Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wuchererstr. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld und Garten / Heimatbilder / Schriftum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Hochschulstimmen / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM (einschl. 41,16 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaßstaffel nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 201 — **Freitag, den 28. August 1936** — **48. Jahrgang.**

Die Hand der GPU in London

Die Verhaftung des Generals Putna — Unbeschränkte Vollmacht für die GPU

dnb. **London**, 28. August.

Nach in London vorliegenden Meldungen aus Moskau ist der Militärattaché der sowjetrussischen Botschaft in London, General Putna, der sich auf Urlaub in Sowjetrußland befindet, in Zusammenhang mit dem angeblich gegen Stalin geschmiedeten Komplott der Trotzkisten verhaftet worden. Wie es heißt, soll der im Moskauer Schauprozeß zum Tode verurteilte und am Montag hingerichtete Dreiser die Behauptung aufgestellt haben, daß General Putna den Kreis der Trotzkisten verlassen habe, um seine Stellung in der Roten Armee beibehalten zu können. Er habe indessen seine terroristische Aktivität fortgesetzt und habe auch weiterhin Verbindungen mit Trotzki unterhalten.

Wie der „Evening Standard" dazu meldet, soll die Nachricht von der Verhaftung des Generals Putna in sowjetrussischen Kreisen in London Erstaunen ausgelöst haben. Ein Beamter der Botschaft habe erklärt, daß der General vor einiger Zeit von London nach der Sowjetunion abgereist sei, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Die Rückkehr sei für Ende September in Aussicht genommen gewesen.

Weiter melden die englischen Blätter aus Moskau, daß Frau Sokolnikow, die Frau des früheren sowjetrussischen Botschafters in London, aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sei. Botschafter Sokolnikow selbst ist in Zusammenhang mit den im Moskauer Prozeß erhobenen Beschuldigungen verhaftet worden.

GPU. in der Sowjetbotschaft

Die Verhaftung des sowjetrussischen Militärattachés in London, General Putna, erregt in England besonders wegen der Umstände, unter denen die Abreise des Generals erfolgte, beträchtliches Aufsehen. Zwei Tage bevor General Putna unter dem Vorwand, in Moskau an einer militärischen Konferenz teilzunehmen, vor etwa drei Wochen zurückberufen wurde, erschienen der „Evening News" zufolge in der Londoner Sowjetbotschaft zwei Mitglieder der GPU., die sämtliche Privatpapiere des Botschafterpersonals, auch Putnas, durchsuchten. Während nach einer Reutermeldung in Moskau amtlich erklärt wird, daß General Putna der Mitäterschaft an der Verschwörung der Trotzkisten gegen Stalin und andere Sowjetführer beschuldigt wird, erfährt „Evening News", daß er wahrscheinlich auch des militärischen Landesverrates angeklagt werde. An dem Tage, an dem Putna aus Sowjetrußland nach England zurückkehren sollte, hatte sich, wie „Evening News" weiter meldet, seine Frau auf dem Bahnhof in London zum Empfang eingefunden. Da Putna nicht eintraf, telegraphierte sie nach Moskau, erhielt aber erst nach mehreren Tagen eine Antwort, die sie veranlaßte, ihre Habseligkeiten zusammenzupacken und London zu verlassen.

General Putna hat auf der Moskauer Militärakademie studiert und war ein Schützling des zur Zeit noch in Amt und Würden befindlichen Kriegsministers Woroschilow, dem er auch seinen Attachéposten in London verdankt.

Armeeverschwörung?

dnb. **London**, 28. August.

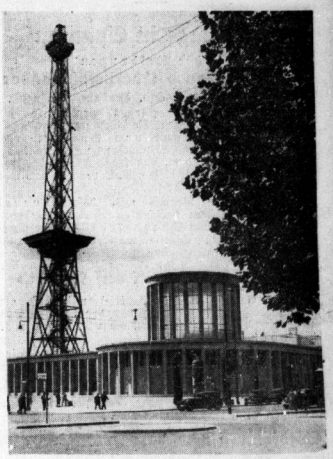
„Daily Expreß" bringt auf der ersten Seite unter größter Aufmachung eine Meldung ihres Berichterstatters aus Warschau, wonach der Chef der GPU. nach einer Geheimkonferenz mit Stalin Vollmacht erhalten habe, nach eigenem Gutdünken jedermann zu verhaften, den er für einen Gegner Stalins halte. Es handele sich um die größte Säuberungsmaßnahme in der Geschichte der Sowjetrepublik. Vier hohe Offiziere, die Generale Schmidt, Sapolnikow, Kusnezow und Tulijn, seien gleichfalls verhaftet worden. Es bestehe der starke Verdacht, daß innerhalb der Roten Armee eine Verschwörung vorbereitet werde, um den Kriegsminister Woroschilow zu ermorden. Berichte seien im Kreml eingetroffen, daß in ganz Rußland in den Garnisonen Flugblätter verteilt würden, die zum Aufruhr aufforderten mit den Worten: „Trotzki, euer Führer, der die Armee geschaffen hat, ist verbannt, kämpft für ihn. Rache für Sinojew und Kamenew."

*

Das Vorgehen der sowjetrussischen Regierung gegen den Militärattaché bei der Botschaft in London ist mit seinen Begleitumständen ein neues krasses Beispiel für die skrupellosen Methoden Moskaus.

Der sowjetrussische Militärattaché ist in seine „Heimat" gelockt worden. Seine Regierung hat ihn belogen, um ihn in ihre Gewalt zu bekommen. Nachdem man den Mann hatte, war es nicht mehr schwer, sich auch der Frau zu bemächtigen. Frau Putna ist ebenfalls telegraphisch „heimbeordert" worden. Putna steht in dem zur Zeit außerordentlich schwerwiegenden Verdacht, zu dem Sinowjew-Kreis zu gehören, den Stalin jetzt nach dem gewohnten Riesenschauprozeß ausgerottet hat. Putna steht auch dem Marschall Tuchatschewski nahe. Er kommandierte im Kriege gegen Polen die Division, die, ehe unter der Führung Pilsudskis die Polen in heldenmütigem Widerstand die bolschewistische Armee aus dem Lande trieben, bis in die Nähe Warschaus vordrang. Die Methode, mit der die Tscheka den Fall Putna erledigte, kennzeichnet das bolschewistische Regime. Einer mißtraut dem andern. Und der Herrscher des Landes, Stalin, über dessen Abgeschlossenheit hinter Hochspannungsdrähten und schwer bewaffneten Leibgarden, über dessen Panzerautos der „Matin" uns dieser Tage so nett vorgeplaudert hat, mißtraut augenscheinlich allen.

Der Fall Putna hat viel Staub aufgewirbelt. Er ist vor allem auch in England stark beachtet worden und hat dort zum Nachdenken angeregt. Das kann gewiß nichts schaden.



Die Rundfunkausstellung eröffnet

Volkssender-Aktion 1936

Von Horst Dreßler-Andreß, Präsident der Reichsrundfunkkammer

Die „13. große deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936" ist heute vormittag 11 Uhr durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden.

Seit dem Beginn der Volkssender-Aktion sind eine Reihe von Mißverständnissen aufgetreten. Bei der Beurteilung des Wertes der Volkssender-Aktion ist man davon ausgegangen, was die einzelnen Veranstaltungen an künstlerischem Niveau repräsentierten. Hierbei haben sich falsche Auffassungen ergeben. Man hat geglaubt, daß durch die Volkssender-Aktion möglichst jeder Volksgenosse veranlaßt werden solle, die großen Vorbilder der Vokal- und Instrumentalkunst zu kopieren, weil sich in den Veranstaltungen beim ersten großen Auftakt meistens solche Personen an den Rundfunk gedrängt haben, die ihre „außerordentlichen künstlerischen Fähigkeiten" wenigstens hier einmal unter Beweis stellen wollten, da ihnen sonst die Möglichkeit versagt war.

Unter solchen vorausgesehenen Umständen mußte zunächst die Kritik meinen, es solle dem Dilettantismus allerorts Tür und Tor geöffnet werden, woraus sich Gefahren für die positive Kunst ergeben müßten.

Die Beurteilung der Volkssender-Aktion nach solchen Gesichtspunkten übersieht den eigentlichen Sinn und die wesentliche Bedeutung des volkskulturellen Inhalts dieser Aktion.

Genau so wie der Arbeitsdienst immer mehr aus der ihm gestellten eigentümlichen Aufgabe heraus eine neue künstlerische Formgestaltung gefunden hat und weiterentwickelt, genau so muß und wird aus dem Arbeitsleben heraus sich eine neue Gestaltungsform als werkeigentümlicher Stil entwickeln. Erste Anzeichen hierfür sind schon in einigen Werkspielen wahrnehmbar, es sind das immer solche Spiele, die den Arbeitsvorgang selbst zum Erlebnismittelpunkt haben, und sich bemühen, diesen Arbeitsvorgang geistig und seelisch zu vertiefen und zum Ausdruck zu bringen. Solche Bemühungen führen aber nur auf breiter Basis zum Erfolge, wenn die Empfindung des Könnens bei allen Werkbeteiligten stark genug ist. Es muß also zuerst einmal ein allgemeines Interesse an künstlerischen Vorgängen wachgerufen werden. Um das zu erreichen, muß jeder Volksgenosse die Möglichkeit haben, sich unmittelbar am künstlerischen Leben beteiligen zu können, und zwar aktiv, sei es auch in der primitivsten Form. Es gelten hier also dieselben Gesetze, wie sie für die politische Willensbildung des Volkes der Nationalsozialismus aufgestellt und praktisch durchgeführt hat, indem er an den einzelnen Volksgenossen, den er zur politischen Aktivität aufrief, nicht die Frage richtete, wie es mit seinem politischen Niveau bestellt ist, sondern ihn einfügte in die große Marschkolonne, bei der der einzelne sich dem Willen der Führung freiwillig unterwarf und sein persönliches Niveau aufgehen ließ in das Niveau aller, das durch die Führung repräsentiert wurde.

Die Volkssender-Aktion, nach solchen Grundsätzen durchgeführt, muß zur Folge haben, daß in den einzelnen Betrieben langsam neue, geistig begründete Auffassungen sich durchsetzen, um dem Werkleben selbst mit den Mitteln der Kunst einen positiven Ausdruck zu geben.

Die Volkssender-Aktion trägt dazu bei, diese **große volkskulturelle Arbeit zu begründen und ist**

Schwere Kämpfe im Norden und Süden

Die Schlacht um Irun dauert fort — Angriff auf Malaga — Der rote Terror in Madrid

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. August.

In den Kämpfen vor Irun haben die nationalen Truppen gestern abend noch einmal einen Vorstoß unternommen. Ueber den Erfolg dieses letzten Angriffes sind sich die französischen Beobachter nicht ganz einig. Die einen behaupten, der Angriff sei nur um einige hundert Meter vorwärtsgekommen, was immerhin von Bedeutung wäre, da die Kämpfe nur kaum noch 1,5 Kilometer von Irun entfernt sind. Die anderen versichern, daß das Fort San Martial nun endgültig in die Hände der Angreifer gefallen sei.

Aus dem Lager der Verteidiger wird natürlich gemeldet, daß nach dem gestrigen Tage der Angriff gegen Irun endgültig gescheitert sei, während aus dem Lager der nationalen Truppen die Meldung kommt, die bisherigen Kämpfe seien nur Vorpostengefechte gewesen, da das Gros der Truppen und der Tanks wegen des gebirgigen Geländes noch nicht hätte eingesetzt werden können. Der „Petit Parisien" berichtet, daß gestern die Verteidiger von Irun zum erstenmal zwei Flugzeug-Abwehrgeschütze gegen die nationalen Flugzeuge benutzt hätten. Der „Jour" fügt ergänzend hinzu, daß diese Geschütze in der letzten Nacht aus Frankreich geliefert worden seien, zusammen mit vier Feldgeschützen von 7,5 Zentimeter. Mehrere Fliegerbomben und Granaten sind auf französisches Gebiet jenseits der Grenze niedergefallen. Die Straße von Hendaye nach Behovia ist gesperrt, da sie an zahlreichen Stellen dem Maschinengewehrfeuer der Kämpfenden ausgesetzt ist. Vier französische Staatsangehörige wurden im Laufe des gestrigen Tages verletzt, darunter ein Zollbeamter und eine Frau, die ihren Verletzungen im Hospital erlegen sein soll.

Nach den letzten Berichten aus Burgos sei es den Truppen des Generals Mola vor Madrid gelungen, den Gebirgspaß von Guamarra zu erobern. Sevilla meldet dazu, daß der Vormarsch der nationalen Truppen gegen Malaga bis vor die ersten Häuser der Vorstädte vorgedrungen sei.

*

In einer Rundfunkansprache am Donnerstag stellte General de Llano fest, daß die Marxisten nur noch in einem Drittel Spaniens herrschten. In wenigen Tagen würden sie nur noch ein Fünftel besitzen. — Am Donnerstag hätten nationale Flugzeuge den Flugplatz von Barajas und Cuatro Vientos bombardiert und großen Schaden angerichtet. Die Regierungsflugzeuge seien nicht zur Verfolgung aufgestiegen. Allgemein könne man feststellen, daß die Regierungsflugzeuge unterlegen seien und die nationale Flugwaffe in den letzten Tagen außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hatte.

In Madrid stritten sich jetzt drei kommunistische Gruppen um die Macht. An der Spitze Sowjetrussen, jüdische Emigranten und der Kommunist Heinz Neumann. — Das Madrider Volksgericht, das über Leben und Tod politischer Gegner urteile, setze sich aus sechs ehemaligen Zuchthäusern zusammen, die noch vor zwei Monaten hinter Schloß und Riegel saßen.

Ueber die französische Grenze seien übrigens von neuem Waffen für die Marxisten in Irun eingetroffen. Der spanische Militärattaché in Paris habe Paris, weil er die Waffenausfuhr nicht gutgeheißen habe, verlassen müssen. Noch wie vor sende die französische Volksfront Waffen und Munition nach Madrid.

Im Hafen von Sevilla wurde am Donnerstag, nachdem sich die Nebel verteilt hatten, der Piratenkreuzer „Miguel Cervantes" gesichtet. Die Hafenbatterien eröffneten sofort das Feuer. Gleich zu Beginn der Beschießung tauchte ein französischer Kreuzer auf, der sich schützend vor das Piratenschiff legte.

Rückkehr Dr. Schachts nach Berlin

Befriedigender Abschluß der Pariser Besprechungen

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. August.

Vor seiner Abreise von Paris, die für heute mittag vorgesehen war, hat Dr. Schacht noch einmal dem Ministerpräsidenten Léon Blum einen Besuch abgestattet. Die Havasagentur verbreitet über die Unterhaltungen Dr. Schachts eine offensichtlich offiziös inspirierte Notiz, in der es u. a. heißt: „Dr. Schacht hatte keine politische Mission im eigentlichen Sinne des Wortes, seine Rolle war rein wirtschaftlicher Art. Er entwickelte die deutschen Wünsche mit dem Geschick und der Sachlichkeit, die ihn auszeichnen. Deutschland will natürlich seine Erzeugnisse exportieren und verkaufen — verkaufen, nicht austauschen. Dr. Schacht hat in seinen Verhandlungspartnern Männer gefunden, die allen Gedankengängen zugänglich und von dem Wunsche beseelt waren, die allgemeine Lage zu bessern. Diese Verhandlungen werden selbstverständlich fortgesetzt werden. Dr. Schacht hat tatsächlich die politischen Fragen, namentlich die Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre, nicht angeschnitten. Immerhin hat er nicht verheimlicht, daß seiner Auffassung nach die Wirtschaft Einfluß auf die Politik haben könnte. Endlich hatte er auch nichts über den Russenpakt zu sprechen, dem er natürlich nicht günstig gesinnt ist."

Aus der Umgebung des deutschen Ministers wissen wir, daß er mit seinem Pariser Aufenthalt bisher sehr zufrieden ist. Die Aufnahme, die er hier fand, hat ihn sehr sympathisch berührt, und er selbst sagte davon, daß seiner Auffassung nach nun „das Eis gebrochen sei". Dabei hat Dr. Schacht mehrfach wiederholt, daß er nicht als Politiker, sa nicht einmal als Wirtschaftler nach Paris gekommen sei, sondern lediglich als Präsident der Reichsbank.

Gestern mittag frühstückte Dr. Schacht mit einigen französischen Freunden aus der Wirtschaft, darunter auch dem Gouverneur der Bank von Frankreich, in einem Restaurant im Bois de Boulogne. Am Nachmittag empfing er auf der Botschaft noch eine Anzahl bekannter Wirtschaftler, und er setzte diese Fühlungnahme auch noch abends fort. Heute früh gedachte der Minister die Vertreter der deutschen Handelskammer in Paris zu sehen und anschließend das Deutsche Haus zu besichtigen, um dort auch die Vertreter der deutschen Presse in Paris zu empfangen. Für mittag war dann der Rückflug Dr. Schachts von Le Bourget aus nach Berlin vorgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0001

darum allein als ein Anfang zu verstehen und zu bewerten, und nicht als ein bereits abgeschlossenes Ganzes, wie das die Kritiker mit negativer Meinung bisher geglaubt haben feststellen zu müssen.

Daran ist heute schon kein Zweifel mehr, daß die Volkssender-Aktion, wenn sie auch formal in ihren Anfängen die Diskussion über die Frage Dilettantismus oder positive Kunst aufgeworfen hat, dennoch das Interesse des ganzen Volkes am künstlerischen Leben weckte und positiv auszurichten begonnen hat. Die künstlerische Frage ist jetzt nicht mehr ein Problem der Kunstkreise, sondern ist auf einmal Volkssache geworden, weil jede Organisation sich künstlerisch zu betätigen versucht. Die Volkssender-Aktion muß vom gesamten Volk empfunden und für das gesamte Volk gestaltet werden. Es müssen also alle Lebensvorgänge des Volkes, insbesondere auch das Werkleben, künstlerisch aufgefaßt und zur Gestaltung gebracht werden.

Dieser Kulturarbeit für das deutsche Arbeitsleben dient die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“; und der Rundfunk ist der technische Mittler, der nun dazu übergehen muß, eine für den Rundfunk besonders geltende, eigentümliche Form zu finden, um im Rahmen seiner Programmgestaltung dieser großen Aufgabe zu dienen.

Die Lage in Spanien

Letzte Meldungen

General Franco Oberbefehlshaber

dnb. **Hendaye**, 28. August.

Der Radiosender Burgos protestierte am Donnerstagabend gegen die andauernde Goldausfuhr der Bank von Spanien nach Frankreich, die allmählich nicht mehr zu verantwortende Beträge erreichte, und fragt Frankreich, was es denn eigentlich mit diesem Gold vorhabe und was die Gegenleistung dafür sei?

Ferner teilte Burgos mit, daß General Franco von dem nationalen Verteidigungsausschuß in Burgos zum Oberbefehlshaber sämtlicher nationalen Streikräfte Spaniens ernannt worden sei.

Neuer Luftangriff auf Madrid

Der Sender Valladolid teilt mit, daß am Donnerstagvormittag Flugzeuge der Nationalisten neuerdings die Flughäfen von Madrid mit Bomben belegt haben.

Wie Burgos meldet, haben Flugzeuge der Nationalisten im Mittelmeer ein spanisches Handelsschiff gezwungen, nach Ceuta zu fahren. Dort wurde festgestellt, daß das Schiff Kriegsmaterial aus Marseille an Bord hatte, das für die roten Truppen in Bilbao bestimmt war.

Sowjetrussischer Fliegeroffizier als Geschwaderkommandant

Wie aus Almeria zuverlässig mitgeteilt wird, ist dort am 19. August mit dem spanischen Regierungswasserflugzeug 62 ein aktiver sowjetrussischer Fliegermajor eingetroffen, um die Führung eines Geschwaders zu übernehmen. Dem Major war ein spanischer Dolmetscher zugeteilt.

Salengro protestiert

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. August.

Der Innenminister Salengro protestiert heute in einer amtlichen Veröffentlichung gegen die Behauptungen der Wochenzeitschrift „Gringoire“, daß er während des Krieges zu den deutschen Truppen übergelaufen sei. Der Oberst Arnould, der seinerzeit als Bataillonskommandeur den heutigen Innenminister als Meldegänger unter seinem Befehl hatte, bestätigt aber in einem öffentlichen Briefe die Anschuldigungen gegen Salengro vollinhaltlich. Danach habe sich Salengro am 6. Oktober 1915 am Abend nach einem gescheiterten französischen Vorstoß vom Bataillonskommando nach den ersten Kampflinien begeben und sei von dort zum Feind übergelaufen. Am Tage darauf, am 7. Oktober, seien sämtliche Kommandostellen des französischen Regiments von schwerem feindlichen Feuer getroffen worden. Das Kriegsgericht habe sodann den Radfahrer Salengro wegen Uebertritts zum Feinde im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt. Gegen diese Erklärung hat der Innenminister Salengro ein zweites Dementi erlassen, worin er sämtliche angeführte Tatsachen abstreitet und dazu erklärt, daß das Gedächtnis seines damaligen Bataillonskommandeurs doch wohl etwas zu spät erwacht sei.

Stadt der Auslandsdeutschen

Feierlicher Abschluß der Tagung des Auslandsinstituts in Stuttgart

Der 27. August ist zu einem Ehren- und Freudentag der Stadt Stuttgart geworden. Denn an diesem Tage hat der Führer und Reichskanzler der schwäbischen Landeshauptstadt die Berechtigung gegeben, für alle Zukunft den Namen „Stadt der Auslandsdeutschen“ zu führen.

Die diesjährige Tagung des deutschen Auslandsinstituts fand am Donnerstag ihren Abschluß und Höhepunkt mit der feierlichen Einweihung des neuen, im Wilhelmspalast untergebrachten Volksdeutschen Museums“, des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“. Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich auf dem Vorplatz eingefunden, an ihrer Spitze der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache. Unter dem Beifall der Festteilnehmer ergriff dann Reichsstatthalter und Gauleiter Murr das Wort. Er begrüßte es, wenn die Stadt Stuttgart als der Sitz des Deutschen Auslandsinstituts seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sich entschlossen habe, ein Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland zu errichten. In Würdigung dieses Verdienstes, so betonte der Reichsstatthalter unter dem Beifall der Tausende von Volksgenossen, habe der Führer und Reichskanzler am heutigen Tag der Stadt Stuttgart die Bezeichnung „Stadt der Auslandsdeutschen“ verliehen. Diese hohe Anerkennung des Führers sei in besonderem Maße geeignet, die Stadt Stuttgart anzuspornen, die ihr gestellte Aufgabe auch in der Zukunft gewissenhaft zu erfüllen. Reichsstatthalter Murr bat darauf den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, die Ehrenpatenschaft über die Stadt der Auslandsdeutschen zu übernehmen, um damit auch die enge Verbundenheit der Partei mit dem Deutschtum im Auslande zu bekunden.

Gauleiter Bohle erwiderte mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

In der Geschichte des Auslandsdeutschtums wird dieser Tag, der 27. August 1936, einen ganz besonderen Platz einnehmen. Der Führer der Deutschen und Kanzler des Dritten Reiches, Adolf Hitler, hat dem Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen eine Anerkennung seltener Art ausgesprochen: Er hat dieser schönen Stadt genehmigt, sich fortan „die Stadt der Auslandsdeutschen“ zu nennen. Mit unserem Dank an den Führer verbinden wir Auslandsdeutschen das Gelöbnis, uns jederzeit dieser Auszeichnung bewußt zu bleiben, indem wir unser ganzes Leben in den Dienst der deutschen Nation und damit in den Dienst des Führers stellen.

Es ist erhebend und beglückend für uns Auslandsdeutsche, zu wissen, daß die Zeiten endgültig vorbei sind, in denen der Deutsche draußen als nicht vollwertiges Glied der Nation verachtet wurde und sich deshalb unendlich verlassen fühlen mußte. Heute wissen wir, daß wir für alle Zeiten eingefügt sind in die große Volks- und Schicksalsgemeinschaft Adolf Hitlers.

Das Reich ist die ewige Sehnsucht der Deutschen im Ausland; sie sehen dieses Reich als das Symbol ihrer Art und als den Ausdruck der Nation — dieser Nation fühlen sie sich hingehörig ihr ganzes Leben. Sie sehen nicht die einzelnen Länder, Provinzen und Gemeinden, sondern sie sehen immer nur Deutschland. Deshalb wird die Stadt der Auslandsdeutschen für sie aus weiter Ferne Deutschland sein.

Wenn ich als Leiter der Auslandsorganisation der Bewegung die Ehrenpatenschaft über diese Stadt aus Ihren Händen, Pg. Murr, übernehme, so danken mit mir ungezählte Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt dem Führer dafür, daß er diese Heimat für uns schuf und uns Deutschland näher brachte. Als Zeichen unseres Dankes und unserer Verbundenheit wird die Auslandsorganisation der NSDAP. dem „Ehrenmal für die deutsche Leistung im Ausland“ ein Porträt unseres ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff überreichen, das ich dem Pg. Gustav Boese in Auftrag gegeben habe. Wilhelm Gustloff, der erste Blutzeuge des kämpfenden Auslandsdeutschtums, soll dem „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ Wächter und Mahner sein.

Stolz auf diese Schau ihrer Leistungen grüßen mit mir unsere Volksgenossen und Volksgenossinnen im Auslande Stuttgart die Stadt der Auslandsdeutschen!

Das Rätsel um Abd el Krim

Im Zusammenhang mit den spanischen Wirren taucht auf einmal der Name eines Mannes wieder auf, der schon beinahe der Vergangenheit anheimgefallen war. Fern im Süden, auf einer kleinen Insel im Indischen Ozean östlich von Madagaskar, lebt seit zehn Jahren der einstige Führer der Rifkabylen, Abd el Krim, in der Verbannung. Man hat ihn seinerzeit als den Napoleon von Marokko bezeichnet. Es schien, als ob auch der Rest seiner Tage an die letzten Lebensjahre des großen Korsen erinnern sollte, als ob die Reunion-Insel sein Helena werden würde. Seit Jahren hat Abd el Krim die Regierung in Paris mit Bittgesuchen bombardiert, man möge seiner heißen Sehnsucht Erfüllung geben und ihm die Heimkehr nach Marokko gestatten. Er stieß immer auf taube Ohren. Frankreich konnte es nicht vergessen, daß das politische und militärische Geschick des früheren Führers der marokkanischen Freiheitsbewegung in den Jahren 1924 und 1925 ihm die schwerste Verlegenheit bereitet hat und daß es eines ungewöhnlichen Aufwandes bedurfte, um im Juli 1925 seinen Vormarsch auf Fes zum Stehen zu bringen. Um so mehr mußte die Nachricht in Erstaunen setzen, daß Abd el Krim sich jetzt mit Duldung maßgebender französischer Stellen nach Marokko eingeschifft habe. Die englische Zeitung, die das Gerücht zuerst wiedergab, wollte gleichzeitig wissen, daß Abd el Krim im Kampfe gegen die spanische Militärbewegung eingesetzt werden solle. Die Regierung in Paris hat zwar das Gerücht sehr entschieden bestritten, aber wo Rauch aufsteigt, da ist auch immer irgendwo ein Feuer. Es ist jedenfalls außerordentlich bezeichnend dafür, wie man in englischen politischen Kreisen die Neutralitätspolitik des Quai d'Orsay beurteilt, wenn man der französischen Regierung überhaupt eine Maßnahme von solcher Bedeutung zutraut. Denn darüber sollte man sich eigentlich klar sein, daß ein Mann wie Abd el Krim sich nicht auf die Dauer mit der Rolle zufrieden geben würde, die ihm in den Gerüchten zuerteilt wird. Frankreich müßte bestimmt mit ernsten kolonialpolitischen Schwierigkeiten in Nordafrika rechnen. Man wird ja bald sehen, ob das Pariser Dementi in den Tatsachen begründet ist oder ob nicht doch Abd el Krim im Auftrag französischer Kreise von der Insel Reunion „entflohen“ ist. Das eine scheint jedenfalls Tatsache zu sein, daß man sich im Rücken Francos in Spanisch-Marokko bemüht, einen Aufstand der Mauren herbeizuführen. Wenn man aber schon zu so bedenklichen Mitteln greift, von denen ernste Rückwirkungen gerade auch für Frankreich zu befürchten sind, so läßt das Schlüsse in der Richtung zu, daß die Lage der Madrider Regierung allmählich als verzweifelt beurteilt wird.

Facharbeiter und Lehrlinge

Die Vierte Tagung der Reichsarbeitskammer

Berlin, 28. August.

Im Mittelpunkt der 4. Tagung der Reichsarbeitskammer, die von Reichsleiter Dr. Ley geleitet wurde, stand das Problem des Arbeitseinsatzes. Zunächst sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Dr. Syrup über „die letzte Etappe in der Arbeitsschlacht“. Er betonte mit Nachdruck, daß die Erfolge der Arbeitsschlacht, die sich in einem Rückgang der Arbeitslosen von 6 bis 7 Millionen auf 1,17 Millionen ausdrücken, nur möglich waren, weil der Nationalsozialismus die Kräfte des ganzen Volkes auf die Beseitigung der Geißel der Arbeitslosigkeit richtete. Der Vortragende erläuterte dann im einzelnen die Maßnahmen, die mit Erfolg durchgeführt wurden. Alle brauchbaren Facharbeiter seien in den Wirtschaftsprozeß eingeschaltet. Facharbeiter, die in früheren Jahren außerhalb ihres erlernten Berufes Arbeit aufgenommen hätten, wären jetzt wieder in ihrer Berufsarbeit angesetzt. Bei diesem großen Umschichtungsprozeß der letzten Zeit hätten die Arbeitsbücher den Arbeitsämtern besonders wertvolle Dienste geleistet. Dem ursprünglichen Fernziel, nicht nur jedem arbeitsfähigen und arbeitswilligen Volksgenossen „einen“ Arbeitsplatz, sondern „seinen“ beruflich bedingten Arbeitsplatz zu sichern, sei man auf diesen Gebieten bereits sehr nahegekommen. Dr. Syrup gab an, daß zur Zeit der Arbeitsplatzwechsel im Monat etwa zwei Millionen Arbeiter und Angestellte umfasse, wobei er auch nicht die Gefahren dieser Entwicklung verschwieg. Er verurteilte die zum Teil ungehemmte Anwerbung der Facharbeiter, besonders wenn es sich nicht um Dauerstellungen handele, erörterte die Gefahren der Ueberarbeiten und wies auf die sozialen Spannungen hin, die durch hohe Einkommen einzelner Gruppen und niedere Verdienste anderer Gruppen mit unvermeidlicher Kurzarbeit erzeugt würden. Abschließend setzte er sich kritisch mit den verschiedenen Vorschlägen auseinander, die zur Milderung der unerwünschten Erscheinungen gemacht werden. Eine allseitig befriedigende Lösung sei schwer zu finden. Es dürfe jedoch nicht der Zustand eintreten, daß staatspolitisch wichtige und lebensnotwendige Aufgaben durch den Mangel an Arbeitern nicht durchgeführt werden könnten oder unerträglich verzögert würden.

Nachdrücklich setzte sich Dr. Syrup für eine vermehrte, geordnete Ausbildung von Lehrlingen ein; nicht planlos in allen Berufen, sondern den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend. In den Jahren der Krise seien am organischen Aufbau unseres Facharbeiternachwuchses Lücken entstanden, die jetzt aufzufüllen seien. Auch hier stände in erster Linie die Metall- und Maschinenindustrie. Der Pflicht der Lehrlingsausbildung könne sich kein Betrieb entziehen, der Facharbeiter benötige. Es ginge nicht an, daß sich Betriebe dieser Verpflichtung verschlössen und die jungen Facharbeiter nach einer Lehrzeit in fremden Betrieben durch höhere Löhne an sich zögen. Bisher habe sich der Staat darauf beschränkt, für die Zahl der Lehrlinge Höchstgrenzen aufzustellen, um der Lehrlingszüchterei vorzubeugen. Im Hinblick auf den Facharbeitermangel sei der Gedanke nicht abwegig, daß der Staat den Betrieben auch Mindestverpflichtungen in der Lehrlingsausbildung auferlegen könne.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt, sprach über die Probleme, die sich bei der sozialpolitischen Betreuung der Arbeiter an den Straßen Adolf Hitlers ergeben.

Als dritter Redner sprach der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen Wilhelm Kepler über Probleme der Rohstoffversorgung und gab den führenden Männern der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaft ein anschauliches Bild von den Anstrengungen, die das neue Deutschland macht, um seine Rohstoffversorgung auf jeden Fall sicherzustellen.

Reichsleiter Dr. Ley faßte die Ergebnisse der Tagung zusammen und schloß sie mit einem Dank an den Führer.

Dank des Königs der Bulgaren

dnb. **Berlin**, 28. August.

Seine Majestät der König der Bulgaren hat auf der Rückreise nach Sofia folgendes Abschiedstelegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Beim Verlassen deutschen Gebietes ist es mir ein Herzenbedürfnis, Eurer Exzellenz sowie der Reichsregierung nochmals meinen tiefempfundenen Dank für die mir und der Königin in Ihrem Lande zuteil gewordene so überaus liebenswürdige Gastfreundschaft auszusprechen und zugleich der freundlichen Aufnahme, die Euere Exzellenz auch meinen Landsleuten anläßlich der so glanzvoll verlaufenen Olympiade gewährten. Boris.“

Vorläufig 250 Reichsmark für Reisen nach Oesterreich

dnb. **Berlin**, 28. August.

Der zu Reisen nach Oesterreich grundsätzlich vorgesehene Höchstbetrag von 500 RM. ist fürs erste auf 250 RM. festgesetzt worden, um angesichts der vorläufig noch nicht in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehenden Mittel möglichst vielen Reisenden die Reise nach Oesterreich zu ermöglichen. In Ausnahmefällen und bei Vorliegen besonderer Umstände kann ein höherer Betrag bewilligt werden.

Der amerikanische Kriegsminister gestorben

dnb. **Washington**, 28. August.

Nach längerem Leiden ist gestern der Kriegsminister der Ver. Staaten, Georg Dern, an den Folgen einer Grippe gestorben. Dern war der Sohn deutscher Einwanderer. Seine Eltern stammen aus Hausen im Regierungsbezirk Gießen, wo der Großvater noch heute eine im Familienbesitz befindliche Mühle betreibt.

Der unbekannte Löns

Zum 70. Geburtstag des Dichters am 28. August / Von Gerda Wachsmuth

So widerspruchsvoll es klingen mag: kaum ein Dichter ist im letzten Grunde so unbekannt wie Hermann Löns. Zwar werden seine Werke gelesen, zwar wächst ständig die Zahl seiner Anhänger und sind gerade in den letzten Jahren sein Schaffen und seine Persönlichkeit — umstritten in der Vielheit ihrer Züge — aus dem Nebel des halben Begreifens und des Mißverständnisses gelöst und in die Klarheit einer reineren Deutung emporgetragen worden. Jeder glaubt danach, ihn zu kennen. Aber nur wenige sind es, die um das letzte Rätsel dieses Menschentums wissen, das, nach geheimnisvollen Gesetzen geformt, aus der Tragik eines inneren Zwanges lebte.

Nietzsche hat einmal von dem Chaos gesprochen, das der Mensch in sich tragen müsse, um „einen tanzenden Stern“ gebären zu können. Dieses Wort hat sich an Hermann Löns erfüllt, dessen Kraft und dessen Schwäche im vollkommenen Gegensatz beschlossen war. Denn dieses Dasein, das, dem biologischen Gesetz der westfälisch-bäuerlichen Abstammung folgend, erst spät zur Reife gelangte und erst allmählich in die große Weite wuchs, war bei seinem frühen Ende kein in sich geschlossenes Kunstwerk, wie es etwa das Goethesche Leben darstellt. Bei Löns blieb alles Wunsch und Drang, Frage und Möglichkeit: jene jünglingshafte Trunkenheit ohne Wein, die den Dichter wie den Menschen Löns für Wochen in fieberhaften Rauschzustand versetzte und eine selige, traumhafte Brücke spannte über den schmalen Abgrund der Wirklichkeit. Der Rhythmus seines Wesens war beherrscht von dem Gesetz der Dissonanz. Der gleiche Mann, der oft zu schüchtern war, einen Laden zu betreten, konnte eine fast verletzende Schroffheit zeigen, der gleiche Löns, dem aus der Fülle seines Liebeserlebens die rührend-innige Gestalt der Swantje gelang, fand zeitweilig für die Frauen die herben Worte eines Idealisten, der sich in seinem vertrauenden Glauben und seinen Vorstellungen durch die Wirklichkeit enttäuscht sieht. Und der gleiche Dichter, der seinen Werken mit der strengsten, auf verstandesmäßiger Kühle aufgebauten Selbstkritik begegnete, empfand an seinem Schaffen eine sich oft bis zur Ekstase steigernde Freude.

Diese Synthese der widersprechendsten Kräfte und Gewalten fand ihre glückhafte Ergänzung in dem Bewußtsein der Persönlichkeit und der inneren Freiheit. Löns war einer der freiesten Menschen seiner Generation. Die Sklaverei einer aufgezwungenen Meinung erschien ihm verderblicher und entwürdigender als ein Irrtum, den er selbst begangen. Und dieses gleiche Gefühl der freien Persönlichkeit, die nur aus ihren eigenen Forderungen und nur in der Rechenschaft vor sich selbst lebt, zeigte sich auch in jener Art der schrankenlosen Offenheit, mit der er die Mißstände seiner Zeit verurteilte.

Es ist Hermann Löns' Schicksal gewesen, hineingestellt zu sein in eine Zeit, die ihre Antriebe nicht erkannte und der Zukunft mit unklaren Gefühlen entgegensah. Denn wohl empfanden in jenen Tagen viele die Unhaltbarkeit einer Gegenwart, die aus den geistigen und seelischen Irrtümern des Materialismus lebte und die ihre Nahrung aus der Scheinkultur des Wilhelminischen Zeitalters empfing, aber es öffnete sich ihnen kein Weg zur Ueberwindung dieser Dekadenz der Jahrhundertwende. Für Hermann Löns, der „weitersehen konnte als der Zeitgeist“, bestanden hier keine Probleme. Durch Abstammung und Lebensweise dem Volke verbunden und verpflichtet, erkannte er, daß die Kraft und die geistige Haltung eines kommenden Zeitalters nur aus diesem Volke wachsen könnten. Und wie er — ein besserer Psychologe als viele Redner und Parteipolitiker seiner Zeit, weil unmittelbarer und stärker dem Leben verwandt — wußte, daß „das innerste Wesen eines Volkes sich nicht unterdrücken läßt“, so war er auch von der unbegrenzten Zuversicht erfüllt, daß sich zu gegebener Zeit der „Führer finden wird, der dem Volke bestimmt ist“.

Allerdings lehnte es Löns, der als einer der unerbittlichsten Kritiker der Lebensformen seiner Generation gelten kann, ab, für die Wirklichkeit einer neuen Zeit im parteipolitischen Sinne einzutreten. Alles Tendenziöse und Theoretische lag ihm zu fern, als daß er sich für die Rolle eines „Propheten im eigenen Lande“ geeignet hätte. Er erkannte seine moralische Aufgabe lediglich in seiner dichterischen Berufung: „Ich schreibe meine Bücher, die wirken mehr, als wenn ich dicke Bände Tendenz und Theorie schriebe.“ Er wollte ganz bewußt als Volkserzieher wirken durch die Eigenart seines Schaffens, dessen Sphäre in ausgeprägtem Gegensatz zu der dekadenten und verflachten Geistigkeit seiner Zeit stand.

Gleich Löns' weitgespanntem Menschentum, das, die unterschiedlichsten Kräfte umfassend, sich zu einem unerhörten Reichtum zusammenschloß, umgriff auch sein künstlerischer Aktionsradius eine große Weite, deren reiche Gliederung ihre Einheit in der eigentümlichen Formung des geistigen Profils findet. Denn das Wesen dieses Schaffens, dessen äußere Vielfalt das starke Bauernepos des „Wehrwolfes“ ebenso umschließen konnte wie die bäuerliche Einfachheit der Liebeslyrik des „Kleinen Rosengartens“ und die mit wachen Sinnen aufgenommene Naturhaftigkeit der Jagd- und Heideschilderungen, ist eingegliedert in die geistig-seelische Haltung des niedersächsischen Bauerntums. Es hieße also, seinem Schaffen eine allzu enge Grenze ziehen, wenn man ihn gemeinhin als den Vertreter einer Heide- oder einer durch niedersächsische Kirchturmskultur bestimmten Heimatdichtung ansähe. Der Begriff des Niedersachsentums hat für Löns einen größeren Sinn, indem er ihn eingliedert in das Deutschtum einerseits und die nordische Rasse anderseits. Die Niedersachsen sind bei Löns nicht nur Heidebauern, sie sind nicht nur auf einen umgrenzten Landstrich angesiedelt, sondern sie stellen eine bestimmte Art nordischer Menschen mit besonderer Lebenshaltung dar.

In einem Sinne, der über die Grenzen des Heimatlichen hinauswächst in die seelische Sphäre des inneren Deutschland, sind Löns' bäuerliche Gestalten nicht mehr und nicht weniger als die Inkarnation jener nordisch-deutschen Lebenshaltung, die ihr Gesetz und ihre innere Formung aus dem Willen zum Schicksal und aus der universellen Gewalt der Natur empfängt. Wille zum Schicksal führt die Bauern des „Wehrwolfes“ zum Kampfe um Selbstbehauptung und Freiheit — die organische Gebundenheit an den Kosmos läßt sie in der Kraft einer naiven Sinnlichkeit leben, die Löns als „Ursexualität“ bezeichnet und in deren metaphysischen Wesen er den „Urgrund alles Seins“ sieht.

Von jener einfachen Selbstverständlichkeit, die ihre innere Haltung auszeichnet, sind auch die Lebensprobleme dieser nordisch-bäuerlichen Menschen. In ihren künstlerischen Aeußerungen getragen von den Elementen des Ekstatischen, der schweren Erdverbundenheit und der derben Wirklichkeit, sind sie ganz hineingestellt in den durch das Gesetz des Naturhaften geschaffenen Lebensstil. Diese Heidebauern lieben und hassen, sie sind einfacher Freund und Feind. Ihr Leben ist ohne Grübelei und ohne psychologische Zergliederung, da sie instinktiv jener unauflöslichen Satzung des Wachsens und Reifens, des Todes und der Empfängnis folgen, die sie aus der Natur und der Erde erkennen. Sie sind keine starken Beter, aber starke Gläubige eines Lebens, dessen Kraft und dessen dunkle Gewalt sich an ihnen in mancherlei Art erfüllt. —

Es ist das Zeichen einer zur Bildung neuer Werte berufenen Generation, daß sie jedes kulturelle Werk nach ihren Maßen und Forderungen wägt. Vor diesem nachrichtenden Urteil der Gegenwart können nur wenige Dichter so bestehen wie Hermann Löns, der, von seiner Zeit verkannt und lange vielfältigen Mißdeutungen ausgesetzt, der Kraft eines Menschentums Gestaltung und Ausdruck verlieh, dessen inneres Gesetz uns heute zur verpflichtenden Norm geworden ist. Löns hat in diesem Sinne den Weg in eine neue und reinere Zukunft vorgezeichnet.

* **Walther Brecht 60 Jahre alt.** Am 31. August begeht der Münchener Literaturhistoriker Geh. Regierungsrat Professor Walther Brecht seinen 60. Geburtstag. Brecht hat zahlreiche Bücher und Aufsätze insbesondere auf dem Gebiet der neueren deutschen Literaturgeschichte veröffentlicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0002

Stapellauf der „Windhuk“

Reichsstatthalter Ritter v. Epp weiht das neue Schiff für die deutschen Afrikalinien

Am Donnerstagnachmittag lief auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der zweite für die deutschen Afrikalinien erbaute Schnelldampfer „Windhuk“ glücklich vom Stapel. Die Taufe vollzog im Beisein des früheren Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Dr. Seitz, Reichsstatthalter General Ritter von Epp.

In seiner Taufrede wies er darauf hin, daß uns das Versailler Diktat nicht nur die Kolonien, sondern auch die Schiffe nahm und das Weiterbestehen der deutschen Seefahrt überhaupt in Frage stellte. Unter Adolf Hitlers Führung wurde jedoch der Weg für die Schiffahrt und den Schiffsbau wieder frei und es zeigte sich sofort ein gewaltiges Leben in den deutschen Häfen. Wenn die deutsche Kolonie, nach deren Hauptstadt dieses Schiff seinen Namen tragen soll, auch der Zugehörigkeit zu uns beraubt ist und einem fremden Mandatar zur Verwaltung untersteht, so sind unsere Beziehungen doch zu diesem Mandatar, der Südafrikanischen Union, durchaus freundschaftlich und herzlich. Unsere wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu ihr haben sich so entwickelt, daß sich die Erweiterung des Schiffsdienstes nach Südafrika als notwendig erwies.

Die „Windhuk“ gehört zweifellos zu den bestleingerichteten Schiffen der Südafrika-Linien. Sämtliche Kabinen auch der Touristenklasse haben warmes und kaltes fließendes Wasser und sind mit Schränken ausgestattet. Das Schiff hat geräumige Promenaden-, Boots- und Sonnendecks, einen Wintergarten, zwei Schwimmbäder, eine Turnhalle, hübsche Bibliothek- und Lesezimmer, ein Spiel- und Sportdeck, Tanzflächen, Kinderspielzimmer usw.

Das Schiff ist ebenso wie die „Pretoria“, die vor wenigen Wochen vom Stapel lief, für den „Südafrika-Schnelldienst“ bestimmt. Die „Pretoria“ wird ihre Jungfernreise am 19. Dezember antreten, während die Indienststellung der „Windhuk“ im März des nächsten Jahres erfolgen wird.

Jutebrand auf der „Westmoreland“

Auf dem im Hamburger Roßhafen liegenden amerikanischen 9000-Tonnen-Dampfer „Westmoreland“ sind am Mittwochabend aus bisher noch nicht geklärter Ursache Jute- und Lumpenballen in Brand geraten. Beim Eintreffen der Löschzüge und Löschboote der Hamburger Feuerwehr hatte der Brand bereits einen größeren Umfang angenommen. Dichte Rauchwolken wälzten sich über den ganzen Hafen. Nachdem die Luken abgedeckt worden waren, versuchte die Feuerwehr mit zehn Schlauchleitungen eine Stunde lang vergebens, das Feuer in ihre Gewalt zu bekommen. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Kohlensäureflaschen herangeschafft, um die Flammen auf diese Weise zu ersticken. Die ganze Nacht über war die Feuerwehr beim Lichte der Scheinwerfer damit beschäftigt, Kohlensäure in den brennenden Laderaum zu pumpen. Erst am Donnerstagmorgen war der Brand soweit gelöscht, daß die Feuerwehrleute mit Rauchschutzgerät in den Raum eindringen und die Nachlöscharbeiten durchführen konnten.

Rosemeyer fuhr dreimal Rekord

Beim Training zum Großen Bergpreis

Am Donnerstag war erster offizieller Trainingstag für den am Sonntag zur Durchführung anstehenden Großen Bergpreis von Deutschland in Freiburg. Herrlichstes Wetter begünstigte das Training, dem Tausende von Zuschauern beiwohnten. Zunächst gingen am Donnerstagvormittag einige Renn- und Sportwagen auf die überaus schwierige Strecke, die von Freiburg-Günterstal aus sich über eine Länge von 12 km bis zur Schauinsland-Paßhöhe emporwindet und einen Höhenunterschied von 800 m aufweist. Für die von der ONS. mustergültig vorbereitete Rennstrecke spricht es, daß am Donnerstag gleich auf Anhieb der absolute Streckenrekord dreimal verbessert wurde. Der von Sieg zu Sieg eilende Bernd Rosemeyer fuhr den Weg dreimal ab und dreimal gelang es ihm auch, den absoluten Streckenrekord, den sein Markengefährte Hans Stuck im Jahre 1934 auf Auto-Union mit 8:06,6 (88,7 Std.-Km.) aufgestellt hatte, zu verbessern. Auf der ersten Fahrt kam Rosemeyer auf 8:03,4 (89,366 Std.-Km.), konnte diese Zeit jedoch später noch erheblich unterbieten. Als er seinen zweiten Lauf beendet hatte, zeigten die Uhren 7:56, also 90,75 Std.-Km. an und beim dritten Male kam er sogar auf 7:51,1 (91,7 Std.-Km.). Der Meisterfahrer wurde natürlich für diese hervorragenden Leistungen überall begeistert gefeiert.

Mercedes-Benz nicht beim Berg-Preis

Wie wir erfahren, werden Rudolf Caracciola und Hermann Lang, die von der Daimler-Benz AG. zur Teilnahme am Großen Bergpreis von Deutschland bei Freiburg i. Br. gemeldet worden sind, nicht am Start dieses am Sonntag zum Austrag kommenden Rennens erscheinen.

Bekanntlich zeigten sich beim Großen Preis der Schweiz an den Mercedes-Benz-Rennwagen gewisse Schwächen. Obwohl die Ursachen restlos erkannt worden sind, war es der Daimler-Benz AG. trotz fieberhafter Arbeit in der noch zur Verfügung stehenden kurzen Zeit bis zum Großen Bergpreis von Deutschland nicht mehr möglich, diese kleinen Mängel so zu beseitigen, daß ein Start gerechtfertigt erschiene. Aus diesem Grunde sah sich das Untertürkheimer Werk gezwungen, von der Entsendung ihrer Wagen und Fahrer abzusehen.

Das Fernbleiben von Caracciola und Lang ist natürlich höchst bedauerlich. Hoffentlich gelingt es der Kunst der Ingenieure bald, die Mercedes-Benz-Wagen rennmäßig herzurichten, damit sie im sportlichen Wettbewerb wieder mitmachen können.

KAUFEN SIE Fromms GUMMISCHWÄMME
IN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Luftrennen New York—Paris

Zum Gedenken an Lindberghs Ozeanflug

Am 21. Mai 1937 jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Lindbergh zum erstenmal den Ozean von New York nach Paris überquerte. Zum Gedächtnis dieses Tages hat der französische Luftfahrtminister Cot ein internationales Luftrennen auf der gleichen Strecke von New York nach Paris ausgeschrieben. Der „Intransigeant“, der die materielle Organisation übernommen hat, hat dafür als Preis das „Blaue Band der Luft“ gestiftet. Die Internationale Förderation der Luftfahrt hat das neue große Rennen bereits offiziell genehmigt und in ihren Kalender aufgenommen. Die Organisatoren haben auch schon Fühlung mit einigen der bekanntesten Flieger aufgenommen. Man hofft, daß an dem ersten Rennen etwa 20 Konkurrenten teilnehmen werden.

Einer, der zum Negus wollte...

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 28. August.

Vor dem Strafgericht in Versailles hatte sich gestern der französische Flieger Drouillet zu verantworten, weil er einst, am 25. April d. J., gegen den ausdrücklichen Befehl der Luftpolizei von Paris ausriß und mit seinem Flugzeug nach Addis Abeba zu fliegen versuchte. Angeblich erlitt der Flieger aber eine Panne und mußte in der Gegend von Rom notlanden. Er traf dort mitten in der Nacht so unerwartet ein, daß er erst die italienischen Behörden aus dem Schlafe wecken mußte, damit sie ihn verhaften konnten. Die Verhandlung vor Gericht rollte sich in stark humoristischer Form ab. Der Staatsanwalt zeigte sich mehr als nachsichtig gegenüber dem Sünder, und der Verteidiger suchte das Unternehmen Drouillets als eine Art mißglückten Jungenstreichs hinzustellen. Er behauptete nämlich, wenn es Drouillet gelungen wäre, den Negus in Frankreich in Sicherheit zu bringen, daß er von der französischen Regierung zum Ritter der Ehrenlegion befördert worden wäre. Das Gericht hat sein Urteil um acht Tage vertagt.

Nahbeben im Bodenseegebiet

In der Nacht zum Donnerstag wurde von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein schwaches Nahbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle, die aber sehr schwach war, traf in Stuttgart um 0,33 Minuten 34 Sekunden ein und die zweite um 0,33 Minuten 50 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 150 Kilometer. Nähere Angaben über die Richtung nach dem Herd lassen sich nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein vorerst nicht machen. Als Herdgegend kommt in erster Linie das Gebiet zwischen südlichem Bodensee und Schwarzwald in Frage.

Jagd auf zwei Autodiebe

Einer von ihnen angeschossen

In Berlin-Charlottenburg kam es gestern morgen zu einer aufregenden Jagd nach zwei Autodieben, die durch mehrere Straßen führte. Ein Mann beobachtete, wie sich zwei Männer an einem Auto zu schaffen machten. Er schöpfte Verdacht und holte einen Polizeibeamten herbei, bei dessen Nahen die beiden flüchteten. Der Polizeibeamte lief hinterher und gab nach mehrfachen vergeblichen Haltrufen zwei Schreckschüsse ab. Als die Flüchtlinge auch jetzt noch nicht stehenblieben, schoß er auf einen der Diebe und traf ihn in den Oberschenkel. Trotz der Verwundung rannte der Dieb weiter. Inzwischen hatte der Polizeibeamte ein Privatauto bestiegen und fuhr in raschem Tempo hinter den Flüchtlingen her. Der eine konnte entkommen, der Verwundete wurde in einem Hausflur entdeckt und als Polizeigefangener nach dem Staatskrankenhaus gebracht. In seiner Tasche fand man noch ein Dolchmesser. Das zurückgelassene Auto hatten die beiden Diebe kurz vorher gestohlen. Sie wollten gerade eine Panne beseitigen, als sie durch den aufmerksamen Spaziergänger gestört wurden.

Wittenberger Ehepaar an der Groß-Kar-Spitze verunglückt

Nach zwei Tagen aufgefunden

Wie die Rettungsstelle Mittenwald berichtet, ist am Montagnachmittag ½3 Uhr im Aufstieg vom Steinklippenkar zur mittleren Großkarspitze ein Ehepaar aus Wittenberg zirka 100 Meter in eine Felsrinne abgestürzt und mit schweren Verletzungen nach zweitägigem Suchen aufgefunden worden. Am Mittwochvormittag wurden die beiden Schwerverletzten unter größten Schwierigkeiten durch eine Rettungsexpedition geborgen und in das Krankenhaus Mittenwald gebracht. Ihr Befinden ist den Umständen nach gut. Bei den Verunglückten handelt es sich um einen Reichsbahninspektor und seine Frau.

Auf dem Warschauer Flugplatz, auf dem am kommenden Sonntag der Start zum Gordon-Bennett-Flug stattfindet, hat sich der Ballon „Kattowitz“ aus dem Netz befreit und ist davongeflogen. Beim Füllen des Ballons mit Gas ist das Netz gerissen, und durch den starken Wind wurde der Ballon in die Höhe getragen. Die von seiner Flucht benachrichtigten Flieger- und Polizeistationen nahmen sofort die Verfolgung des Ausreißers auf, der jedoch bei einbrechender Dunkelheit in südöstlicher Richtung treibend bald den Blicken der Verfolger entschwunden war.

Fernsehen und Volkssender

Ein Gang durch die heute eröffnete Rundfunkausstellung 1936 in Berlin

b. **Berlin**, 28. August.

Vor knapp zwei Wochen ist die Deutschlandausstellung geschlossen worden, und schon öffnet die „13. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936“ ihre Tore. Seit dem Jahre 1933 sind die Funkausstellungen auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm in steigendem Maße von reinen Fachausstellungen zu Einrichtungen geworden, an denen das ganze deutsche Volk interessiert ist. 1933 stand die Funkausstellung im Zeichen des Volksempfängers, im folgenden Jahre wurden die ersten Fernsehapparate gezeigt, und 1935 zog der Volkssender die großen Massen der Besucher an. Was in den beiden letzten Jahren aber noch eine Improvisation größten Stiles war, ist jetzt zu einer organischen und kulturellen Höchstleistung ausgebaut worden.

Fernsehen und Volkssender beherrschen das Bild der Funkausstellung 1936. Gewiß, der Fachmann wird auf seinem Rundgang durch die Ausstellungshallen eine Unmenge für seine Arbeit wertvoller Neuigkeiten entdecken, und auch der Laie wird sich dem Eindruck nicht entziehen können, daß die deutsche Rundfunkindustrie sich im vergangenen Jahre weiter vervollkommnet hat. Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses aber werden die Sonderschau „Fernsehen“ der Deutschen Reichspost und die drei Bühnen des Volkssenders stehen. Wie im Vorjahre wird der Volkssender Tausende und aber Tausende anziehen, findet doch in dieser Einrichtung der Rundfunk als Mittler zwischen Volk und Kunst seinen besonderen Ausdruck. Reichssendeleitung und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ haben die werktätigen Volksgenossen für den Rundfunk mobilisiert. Der Volkssender soll ihnen zeigen, wieviel künstlerisches Wollen und welch starke kulturellen Aufbaukräfte gerade im werktätigen Volk vorhanden sind. Der Volkssender will Anregung geben, den schaffenden Menschen zu der Beschäftigung mit künstlerischen Fragen führen, in ihm den Wunsch wachrufen, Theater und Konzerte zu besuchen. Die Erfolge, die im Vorjahre mit dieser Einrichtung erzielt wurden, haben zu dem Entschluß geführt, die Volkssenderaktion 1936 in einem so weit wie irgend möglich gezogenen Rahmen neu zu begründen. Diesen Rahmen stellt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dar, die seit Monaten in Wettbewerben eine Auslese durchgeführt hat. Auf drei großen Bühnen — der Proben- und Sendebühne und der Freigeländebühne — werden Menschen aller deutschen Gaue in Wort, Spiel und Musik vor die Gesamtheit des Volkes treten.

Alle Darbietungen des Volkssenders werden von dem Fernsehempfänger der Reichspost aufgenommen, der zum erstenmal bei den Olympischen Spielen auf dem Reichssportfeld in Aktion trat. In ähnlicher Weise werden andere Bildfänger auf das Leben und Treiben in der Ausstellung eingestellt sein. In der Fernsehschau der Reichspost wird der Besucher also sämtliche Vorgänge auf der Ausstellung miterleben können. Er wird im wahrsten Sinne des Wortes „um die Ecke sehen“. Die fahrbaren Fernsehwagen der Deutschen Reichspost werden dem Besucher gleichfalls in dieser Schau vorgeführt. Wer Lust hat, kann überdies ein Fernsehgespräch nach Leipzig führen. Im übrigen geben die an der Fernsehentwicklung in Deutschland arbeitenden Firmen im Rahmen dieser Sonderschau einen Ueberblick über den Stand ihres Schaffens.

In Halle II werden die großen Volksunterhaltungsabende stattfinden, die schon im Vorjahre großen Anklang fanden. 4000 Plätze faßt das Volkstheater, in das diese Halle umgewandelt worden ist. Unter dem Motto „Wer uns getraut ...“ wird die klassische Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß im Rahmen einer neuen Form der künstlerischen Unterhaltung jeden Abend zur Aufführung gelangen.

Was gibt es sonst noch auf der Funkausstellung 1936 zu sehen? Zunächst muß einmal die Ehrenhalle erwähnt werden. Hier werden in Sonderschauen alle Organisationen der Bewegung zeigen, welche Rolle dem Rundfunk in ihrer Arbeit zukommt. In der Ehrenhalle ist auch für die Eröffnungsfeier die neuartige elektrische Großtonorgel Dr. Vierlings eingebaut. Den weitaus meisten Platz auf dem Ausstellungsgelände nimmt natürlich die Industrieschau ein. In vier Hallen zeigt die Lautsprecher- und Zubehörteilindustrie ihre Erzeugnisse. Die Deutsche Reichspost hat außer ihrer Fernsehschau noch eine Funksonderschau aufgebaut, die einen Ueberblick über die Mittel geben soll, die für eine einwandfreie Abwicklung der drahtlosen Nachrichtenübermittlung benötigt werden. Insbesondere werden hier die zahlreichen Formen der für die Sender der Deutschen Reichspost benutzten Antennen dargestellt. Schließlich ist noch der Pavillon des Handwerks zu erwähnen, der draußen im Freigelände inmitten der Blumenschau steht. Hier kommen alle die Spezialteile zur Ausstellung, die handwerklich hergestellt werden müssen. Vor allem aber ist in diesem Raum eine Schau der Musikinstrumente, künstlerischer Schöpfungen des Handwerks, aufgebaut, Instrumente, ohne die auch der Rundfunk nicht wirken könnte.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 7/1936: über 41 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

„Wenn der Hahn kräht“

Sonderveranstaltung der Mitteldeutschen Freilichtbühne

Wenn die Mitteldeutsche Freilichtbühne in Verbindung mit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach den ernsten Werken, die sie in diesem Sommer auf den Brandbergen zur Aufführung gebracht hat, ihren Besuchern einmal einen fröhlichen Feierabend vermitteln wollte, so ist ihr das mit der Aufführung der Hinrichsschen Dorfkomödie „Wenn der Hahn kräht“ aufs beste gelungen. Immer wieder liefen am gestrigen Abend die Wellen lachender Heiterkeit durch die Zuschauerreihen, und es ist nicht zweifelhaft, daß dies an den folgenden Abenden ebenso sein wird. Das bleibt gleichermaßen dem Stück mit seiner unumbringlichen, problemfreien Komik zu danken wie der Aufführung, die sich wohl keine der durch das Spiel auf freiem Gelände gebotenen Wirkungsmöglichkeiten entgehen ließ.

*

Da war ein Bauernhof aufgebaut, wie es auf einer Innenbühne niemals möglich sein wird. (Bühnenbild: Ernst Härtel.) Da kam — ein besonders glücklicher Einfall des Spielleiters — zu Beginn ein lampiongeschmückter alter Kremser angefahren, der die Bauern nach ihrer schweren Sitzung im Nachbarort, kurz bevor der Hahn zu krähen begann, heimbrachte — bis auf den einen, von dem sie nicht wissen, wo er geblieben ist, dieweil er heimlich, still und leise eigene Wege gegangen war, woraus sich dann die ganze Komödie entwickelt. Da kamen die Autos angerattert: ein klappriges mit dem jungen Tierarzt, der den Weg zu des Bauern Tochter nächtlicherweile sonst so gut zu Fuß zu finden weiß, und ein höchst feudales mit dem Herrn Amtshauptmann. Da zog die Feuerwehr, auch hier wieder einmal das Mädchen für alles, mit einer schier vorsintflutlichen Spritze heran, von der man zwar nicht wußte, was sie in diesem Falle damit sollte, da sie ja nur einen Wald zu durchsuchen hatte, worüber man sich indessen doch männiglich (des drolligen Bildes wegen) freute. Da sauste der Depp, der Gustav, dem Mädel zuliebe, das nichts von ihm wissen will, mit dessen Rade davon, daß es eine Art hatte ... All dies mochten Aeußerlichkeiten sein, doch trugen sie nicht wenig zur Erhöhung der Natürlichkeit des Spieles bei, die die Darsteller, was das Wichtigere bleibt, auch sonst zu wahren suchten.

*

Es wird immer ein Wagnis sein, ein für den Innenraum geschriebenes Stück unter freiem Himmel zu geben. Es bedeutet für den Darsteller zumeist den Verzicht auf mimische Wirkungen, wofür sich ihm hier auch kein rechter Ausgleich bietet. Gestern abend fiel dies jedoch nicht so sehr ins Gewicht, weil die eigentliche Stätte der Handlung so weit wie irgend möglich in das Spielfeld vorverlegt war, und die Darsteller sich überdies eines so deutlichen Sprechens befleißigten, daß von ihren Worten wenigstens nichts verloren ging. Mit dem niederdeutschen Dialekt, der nicht zuletzt den Reiz der Hinrichsschen Stücke ausmacht, haperte es dabei freilich (wie denn auch aus dem aus der alpenländischen Szenerie zu Schönherrs „Glaube und Heimat“ übernommenen Bauernhause trotz der aufgesetzten Pferdeköpfe kein niederdeutsches Haus geworden war). Man hätte sich daher nicht scheuen sollen, das Stück in mehr oder minder heimisch gefärbter Mundart zu geben. Das Zusammenspiel ließ indessen keine Wünsche offen, ein neuer Beweis für das Können Maxim Falckes als Spielleiter, als der er lediglich dem letzten Akt, der sich allgemach ins Breite verliert, noch einigen Auftrieb durch beschleunigteres Tempo hätte geben können. Sonst fehlte es den Szenen an Leben und Laune nicht. Die ansprechende Musik Fritz Gittels war ein stimmungsfördernder Auftakt dazu.

*

Unter den Einzeldarstellern ragte Fred Kersten-Kirchhoff als der Bauer Kreyenborg hervor, der, ein Verwandter des Dorfrichters Adam aus Kleists Zerbrochenem Krug, um keinen Preis seine Schuld eingestehen will, im Gegensatz zu jenem aber dank seiner größeren Schlauheit schließlich heil aus der Affäre hervorgeht. Kersten-Kirchhoff gab ihn ganz im Sinne des Verfassers als den trotz seiner inneren Aengste Zähen und Unbeirrbaren, der in seinem Seitensprung um so weniger ein Vergehen zu erkennen vermag, als ja nach seiner Meinung niemand nennenswerten Schaden dadurch gehabt hat. Eine vortreffliche Leistung. Aehnlich die Hermann Weitzes in der Rolle des Knechtes Willem, der es bei aller Tumbheit faustdick hinter den Ohren hat. Der Amtshauptmann Kurt Büchners war der typische Vertreter eines verknöcherten, allzusehr von sich überzeugten Beamtentums, das Hinrichs nicht zuletzt in seinem Stück geißeln will, jedoch mit einem stärker karikierenden Zuge, als unbedingt nötig gewesen wäre. Den sympathischen Windhund von Tierarzt gab Martin Elbers, den vierschrötigen Wachtmeister Oskar Tews, den schwachsinnigen Bauernjungen Walter Schoof, den unglücklichen Schneider Adolf Lafontaine, jeder am rechten Platze. Lisa Scherer war daneben eine schmucke Bäuerin, Ingeborg Schäfer ihre bei aller Verliebtheit gescheite und fürsorgliche Tochter und Julie Beyer die verlogene Schneidersfrau. — Ein wirklich fröhlicher Feierabend!

Walter Britting.

---

* **Feierliche Eröffnung von „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“ in Leipzig.** Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“, welche die Reichskammer der bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird kurz vor Beginn der Leipziger Herbstbaumesse am morgigen Sonnabend mit einer feierlichen Kundgebung vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung in Halle 20 des Ausstellungsgeländes eröffnet werden. In der Kundgebung sprechen der Vizepräsident der Reichskammer der bildenden Künste, Prof. Ziegler-München, Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann, der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Reichard-Berlin. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache und die Eröffnung der Ausstellung durch Reichskulturwalter Hans Hinkel. Die künstlerische Leiter der Ausstellung, Prof. Frick-Königsberg, wird durch eine kurze Ansprache die Führung für die Ehrengäste eröffnen. Zur Kundgebung spielt das Leipziger Konzert-Orchester. Die Ausstellung bleibt über die Messe hinaus für längere Zeit in Leipzig.

* **„Das deutsche Buch als Kulturträger“.** Die Deutsche Bücherei in Leipzig hat in ihren Schauräumen eine Sonderausstellung eröffnet, die den ausländischen Besuchern einen Ueberblick über die geistige Haltung des deutschen Volkes vermitteln soll. „Des deutsche Buch als Kulturträger“ ist das Leitwort dieser Schau, die mit den großen wissenschaftlichen Monumentalwerken, den Monumenta Germaniae historica, Grimms deutschem Wörterbuch, der Allgemeinen deutschen Biographie, den Konversationslexiken und den wichtigsten volkstümlichen Sammlungen Einblick gibt in das literarische Schaffen des deutschen Volkes. Luther, Leibniz, Friedrich der Große, Goethe, Schiller, Kant, Bismarck und Adolf Hitler erscheinen in der Gruppe einzelner großer Deutscher. Die berühmte 42zeilige Gutenberg-Bibel, Blätter des Reichenauer Evangeliars und der Manessischen Handschrift, drucktechnisch hervorragende Wiedergaben Bachscher, Beethovenscher und Wagnerscher Notenschriften unterrichten über die Spitzenleistungen deutscher Drucktechnik. In der Sonderabteilung „Der schöne Bucheinband“ kann sich der Besucher über den Stand der deutschen Buchkunst unterrichten. Eine Auswahl von Atlanten, Reisebüchern, volkskundlichen Schriften und Werken über Deutschland soll dem ausländischen Besucher der Ausstellung Winke für ein eingehendes Studium deutschen Landes und deutschen Volkstums geben.

* **Internationaler Sprachforscher-Kongreß in Kopenhagen.** In der Aula der Kopenhagener Universität wurde der vierte internationale Sprachforscherkongreß eröffnet, der bis zum 1. September dauern wird. Der Eröffnungssitzung wohnten König Christian X. von Dänemark und Unterrichtsminister Jörgensen bei. Der Kongreß ist von über 300 Vertretern aus über 30 Ländern beschickt worden. Deutschland ist durch eine Abordnung vertreten, die von dem Rektor der Königsberger Universität, Professor Gerullis, geführt wird.

Wir wissen auch, daß alle menschliche Arbeit vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der Segen der Vorsehung leuchtet.

Adolf Hitler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0003
DFG

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

5 Erdteile 5 Schicksale

Begegnungen mit deutschen Männern in fernen Ländern

Ein Erlebnisbericht von Andreas Poltzer

Der gelbe Mönch im Paradies

Im Garten Eden

Das Paradies Adams und Evas, existierte es jemals, befand sich auf Lanka. Ich war bereit, an diese Ueberlieferung zu glauben. Um die Pracht — welch armseliges Wort für das Wunder —, den Zauber, die Herrlichkeit, das Berauschende, das Einmalige dieses Stückchens Erde, das wir heute Ceylon nennen, annähernd zu veranschaulichen, müßte man Maler sein; doch selbst der Pinsel der großen Farbenkünstler hat hier versagt — soll ich es da versuchen, die erschütternde Schönheit der Insel mit einer nüchternen Schreibmaschine wiederzugeben?

Das Auto rollte auf einer vorzüglichen, dem Urwald abgewonnenen Straße zwischen Kokospalmen, Palmyrapalmen, Mangobäumen, Brotbäumen, Hecken mit leuchtenden Blüten, zwischen Tamarinden, Hibiskus, der ganzen üppigen Flora der Paradies-Insel, deren vollständige Aufzählung man dem Nichtbotaniker erlasse. In den Aesten, Büschen und Hecken sangen bunte Vögel, kreischten Papageien, hämmerten Spechte, lachten Jackas und schimpften Affen, Elefanten, auf dem Rücken dreiviertelnackte Eingeborene, schritten majestätisch vorbei.

Und dann befand ich mich in Anuradscha, der versunkenen Stadt. In der einstigen, nach dem Feldherrn Anuradscha benannten Metropole der Arier, der Urbewohner Lankas. Was von ihr übrig geblieben ist, verdient die Bezeichnung: monumental! Gewaltige Dagabas, kegelförmige Pyramiden, aus Millionen Ziegeln zusammengefügt, richtige kleine Berge mit in Granit gehauenen Ornamenten — sie dienten (dem Buddhisten) als Heiligengräber. Eine dieser Dagabas enthält einen Schulterknochen Buddhas, und in Maha Vihare, dem großen Heiligtum von Anuradscha, befindet sich gar eine Wurzel des allerheiligsten Bo-Baumes, unter dem Siddharta die Erleuchtung empfing. Die versunkene Stadt auf Ceylon ist einer der wichtigsten Wallfahrtsorte der Buddhisten.

Der geheimnisvolle Mönch

So tummelten Hunderte von frommen Pilgern, Mönchen, Priestern und Schülern zwischen den jahrtausendealten Bauten und Denkmälern. In einer Gruppe von gelb gekleideten Dienern Buddhas fiel mir ein Gesicht auf, dessen Züge ausgesprochen europäisch waren. Der leuchtendgelbe Ueberwurf, den der Mönch nach der Art der Buddha-Statuen trug, bildete einen im buchstäblichen Sinne des Wortes: grellen Kontrast zu diesem schmalen, von der Sonne gebräunten Antlitz von edler Prägung. Der Mönch hatte bereits mein Interesse für ihn entdeckt; unsere Blicke kreuzten sich, und da sah ich, daß dieser Buddhistenpriester blaue Augen hatte. Gleich danach wandte er sich ab und verschwand in der Gruppe der gelb gekleideten Asiaten.

Dies war meine erste Begegnung mit dem geheimnisvollen gelben Mönch.

Die zweite geschah wenige Tage später in einer völlig anderen Umgebung. Der Hotelpalast in der Galle face Road in Colombo unterschied sich durch nichts von irgendeinem „First Claß Hotel“ in Europa oder Amerika. Als ich meinen Mönch erblickte, unterhielt er sich gerade in einem, wie ich deutlich vernehmen konnte, tadellosen Englisch mit dem Hotelportier. Gleich danach schritt er dem Ausgang zu. In der Tür prallte er mit einer alten Engländerin zusammen; das Päckchen Zeitungen, das er in der Hand hielt, fiel zu Boden. Er bückte sich nicht sogleich, um es aufzuheben; aufrecht stand er der alten Dame gegenüber, deren halb empörter, halb überraschter Gesichtsausdruck ihren Unwillen ob der Anwesenheit des „Gelben“ in diesem feudalen Palast deutlich verriet.

Die Zeitungen, die dem Priester entglitten waren, lagen entfaltet am Boden; ich sah, es waren deutsche Blätter! Ihnen verdankte ich die Bekanntschaft des Buddhistenmönches.

Ich hatte die Blätter aufgehoben und sie, begleitet von einigen Worten, dem Mönch überreicht. Als er sich höflich bedankte, verriet seine Stimme die Ueberraschung, welche meine deutsche Ansprache ihm verursachte.

Die weinrote Straße

Ich blieb an seiner Seite und wir traten auf die Straße. Die Galle face Road wird in allen Reiseführern als die schönste Straße der Welt bezeichnet. Sie hat die Farbe von Bordeauxwein, und auf ihr bewegt sich die farbenfroheste Menge der Erde. Grau und braun und schwarz sind ihre Leiber; rot und blau und grün und weiß ist der Kattun, der sie bekleidet. Ich fand es schier unmöglich, die zahlreichen Rassen, aus denen die Bevölkerung besteht, zu unterscheiden.

Als hätte der Mönch meine Gedanken erraten, sagte er: „Sehen Sie, diese jungen Männer von schönem Wuchs, mit dem Schildpattkamm im langen Haar und den zierlichen Gesichtern, es sind Singalesen. Hier der untersetzte Mann mit den Kreidestrichen an der grauschwarzen Stirn und an den Armen ist ein Tamile, dagegen die hochgewachsene schöne Frau ist eine Rodija, sie gehört einer ganz niedrigen Kaste an . . .“ Er zeigte mir dickbäuchige Chettas und martialische Afghanen, Drawidier und Mischlinge, und er beschrieb mir ihre typischen Rassemerkmale. Obschon ich diese ethnologische Belehrung interessant fand, hätte ich lieber einiges über den so vorzüglich deutsch sprechenden Buddhistenpriester selber erfahren.

Wir schritten in der Richtung von Mount Lavinia. Der Mönch sprach, freundlich und unbeteiligt. Dieser nicht mehr junge Europäer in der gelben Mönchskutte schien nicht im geringsten neugierig. Er fragte nicht, wer ich bin, was ich mache, woher ich komme.

„Vater“, sagte ich und merkte, daß ihm die Anrede wohltat. „Würden Sie, falls Ihre Zeit es erlaubt, mir einen Ihrer Tempel zeigen. Ich sah ja bereits so manches, aber in Ihrer Begleitung würde dies doch etwas anderes sein . . .“

„Leider geht es nicht; ich verlasse noch in dieser Stunde Colombo. Aber . . .“ Er sann eine Weile nach, ehe er fortfuhr: „Sollten Sie nach Kandy kommen, erkundigen Sie sich im Zahntempel nach mir; Sie brauchen bloß nach dem weißen Mönch zu fragen, man wird Ihnen den Weg zu mir weisen.“ Er hob die Rechte an die Stirn und verließ mich.

Paradies im Paradiese

Die Fahrt in die Berge Ceylons ist ein einmaliges Erlebnis. Ich befand mich noch keine sechs Stunden in Kandy, als ich den Mönch wiedersah. Ich fand ihn in einem kleinen Häuschen auf dem Wege zu den Wundergärten von Peradenija. Ich sah deutlich, daß mein Besuch ihm Freude bereitete.

Ich entließ meinen Rikscha-Kuli, und der Mönch und ich legten zu Fuß den Weg zurück zu den Gärten von Peradenija, dieser Krone der Insel Ceylon. Stumm wanderten wir durch die Pfade und Alleen dieses irdischen Paradieses, über dem ein betäubender Duft lag. Vor einem märchenhaften Teich mit Lotosblüten blieb mein Begleiter plötzlich stehen und sagte: „Es gibt sicherlich keinen zweiten Ort auf der Welt, der sich mit der Pracht dieses Fleckchens Erde messen könnte. Und trotzdem, manchmal erwacht in mir die Sehnsucht nach einem unermeßlich kargen Boden . . . einem Boden, den ich seit vielen Jahren nicht mehr betreten habe!“

Ueberrascht horchte ich auf und blickte in das Gesicht des Mönches. Doch er war bereits wieder verstummt und zeigte seine gewohnte undurchdringliche Miene. Die wenigen sehnsuchtsvollen Worte, die ihm anscheinend unbeabsichtigt entschlüpft waren, gaben mir den Mut, zu fragen: „Sie sind doch Deutscher? Wollen Sie mir nicht einiges aus Ihrem Leben erzählen?“ Er antwortete nicht. Ich unterließ es, meine Frage zu wiederholen. Die Vergangenheit dieses Mannes, der den schlichten gelben Ueberwurf des Buddhistenpriesters mit der Vornehmheit eines alten Römers trug, war tot. Während der beiden Stunden, die ich in seiner Gesellschaft noch verbrachte, fiel kein einziges Wort über ihn selber.

Am folgenden Abend, als ich mein Hotel betrat, überreichte man mir ein kleines verschnürtes Päckchen. Neugierig öffnete ich es. Ich erblickte ein dickes Manuskript. Obenauf lag ein kurzes Schreiben des Mönches: „Lesen Sie diese Geschichte und sagen mir nachher Ihr Urteil“, schrieb er. „Vielleicht werde ich mich eines Tages entschließen, die Arbeit zu veröffentlichen.“

„Ich will nichts verschweigen . . .“

Ich ging in mein Zimmer, stieg ins Bett und begann zu lesen. Als ich die Lektüre beendet hatte, konnte ich das ohrenbetäubende Getrommel und das schrille Flötenspiel, mit dem Buddha von seinen Dienern allmorgendlich begrüßt wird, vernehmen. Doch die geopferte Nacht reute mich nicht: ich hatte Einblick in ein Leben gewonnen, das wohl eines der abenteuerlichsten war, das mir jemals begegnet. Die mehreren hundert engbeschriebenen Blätter, die darüber berichteten, trugen keinen Titel. Oben auf der ersten Seite stand als Motto: „Ich will nichts verschweigen . . .“

Franz von Lauterstädt — so nannte sich der Schreiber — wurde in den siebziger Jahren in Süddeutschland geboren. Er stammt aus einer alten Soldatenfamilie, und so ist es nur selbstverständlich, daß auch er Offizier wird. Bis zu seinem 26. Jahre verläuft sein Leben in normalen Bahnen. Da lernt er eines Tages eine junge Dame der Gesellschaft kennen und verliebt sich sterblich in sie. Zu seinem Unglück ist seine Angebetete schon verheiratet. Der junge Oberleutnant ist aber nicht gewillt, zu verzichten. Der Ehemann fühlt sich in seiner Ehre angegriffen und fordert ihn zum Duell. Das Ehrengericht bestimmt, daß der Oberleutnant die Forderung anzunehmen hat. Das Pistolenduell verläuft tragisch: Lauterstädt tötet seinen Gegner. Er wird zu einer längeren Festungshaft verurteilt.

Als Lauterstädt die Strafe verbüßt hat, ist er bereits ein anderer Mensch. Er nimmt seinen Abschied, wird Franziskanermönch und geht als Missionar nach China. Es ist die Zeit nach dem blutigen Boxeraufstand; das Vorhaben des jungen Missionars ist voller Gefahren, doch Lauterstädt ist das nur allzu recht.

Die mysteriöse Kraft Chinas

In China angelangt, bittet er, nach einer Provinz entsendet zu werden, die als ganz besonders xenophob gilt. Unter ständiger Lebensgefahr übt der junge Missionar seine fromme Tätigkeit aus. Um dem Volk, das er bekehren will, näherzukommen, studiert er dessen Lebensweise und Sitten genau, und sie werden ihm von Tag zu Tag verständlicher. Ohne daß er es recht gewahrt, beginnen die unglaublichen assimilatorischen Kräfte Chinas auf ihn einzuwirken. China hat im Laufe seiner langen Geschichte ganze Völker und Rassen aufgesaugt, wie sollte sich da ein einzelner, in eine entlegene, von seinesgleichen gemiedene Provinz verschlagener Mensch auf die Dauer gegen die Chinesierung wehren können?

Der Franziskanermönch hat einen Entschluß gefaßt, der so stark ist, daß selbst der herbeigeeilte Prior ihn nicht zu erschüttern vermag. Der einstige Missionar wird Buddhist und tritt in ein Kloster. Zwei Jahre verbringt er dort. Als geweihter Diener Buddhas verläßt er die heilige Stätte und zieht durch das riesige Reich der Mitte.

Er ist Zeuge der Abschaffung der Monarchie und Ausrufung der Republik durch Sun Yat Sen. Die schon an und für sich irreligiöse Bevölkerung verliert durch die Ereignisse noch mehr von ihrem Glauben. Lauterstädt, befremdet, geht nach Indien. Ein halbes Jahr später befindet er sich in einem Kloster auf Ceylon.

Die Liebe zum Vaterland ist stärker.

Das Jahr, das folgt, nennt er das glücklichste seines Lebens. In seinem beschaulichen Asyl in der Umgebung von Ratnapur erreicht ihn die Kunde vom Ausbruch des Weltkrieges. Diese tragische Nachricht rüttelt ihn auf. Er ist im Grunde seiner Seele immer der deutsche Soldat geblieben; er hat eine fremde Religion angenommen, denn, ich zitiere seine eigenen Worte: „Es ist schließlich nur eine Frage der Lebensanschauung und ziemlich gleichgültig nach welchem Ritus man Gott dient . . .“, aber die Zugehörigkeit zu einer Rasse, zu einem Volk streift man niemals ab.

Der einstige Offizier zögert keinen Augenblick, heimzukehren, dem Vaterland zu dienen. Schon in Colombo muß er sich überzeugen, daß die Ausführung seines Vorhabens ungemein schwierig ist. Deutsche und Oesterreicher, die sich bei Kriegsausbruch auf Ceylon befinden, werden festgenommen. Sein Mönchsgewand schützt Lauterstädt nur wenig, denn sein Aeußeres verrät sofort den Weißen. Ausfahrende Schiffe werden peinlichst auf Anwesenheit von Angehörigen der Feindesländer untersucht.

Lauterstädt findet es ratsamer, sich zunächst auf der Insel selbst zu verbergen. Später hofft er leichter die Gelegenheit zu finden, mit einem neutralen Dampfer nach Italien oder Holland und von dort nach der Heimat zu gelangen. Da ihm aber der Boden allmählich zu heiß wird, flieht er in die Berge. Er hat während seines verhältnismäßig kurzen Aufenthaltes in Ceylon, dank seines seltenen Sprachtalents, von den zahlreichen Dialekten der Insel so manchen erlernt. Im Urwald des Adams-Pick wohnt ein Urstamm, die Veddas. Sie kleiden sich in Baumkorke und jagen noch heute mit Pfeil und Bogen; zu ihnen will der Flüchtling. Doch es gelingt ihm nicht, diesen sagenhaften wilden Stamm zu finden.

Mißglückte Flucht

In den nächsten Wochen treibt sich ein zerrissener, unsagbar schmutziger Bettelmönch in Colombo herum. Der Schmutz ist die Maske, die Lauterstädt vor einer Entdeckung schützt. Der Steward des holländischen Dampfers ist sprachlos, als dieser schmierige Eingeborene mit dem Ansinnen an ihn herantritt, ihn auf dem Schiff zu verbergen. Doch der „Bettler“ spricht vorzüglich englisch und besitzt gute Pfundnoten. Der Dampfer verläßt den Hafen, ohne daß man den blinden Passagier entdeckt hat.

Das Schiff befindet sich schon auf der Höhe der Lakkadiven-Inseln, als es von einem englischen Kriegsschiffe angehalten wird, und diesmal muß Lauterstädt daran glauben. Er kehrt als Gefangener nach Ceylon zurück und wird später in Australien interniert. Als der Krieg zu Ende ist, läßt man ihn frei. Er reist nach Deutschland. Es ist die Zeit der Spartakuskämpfe. Lauterstädt erkennt sein Vaterland nicht; Chaos und Vernichtung herrschen in Deutschland. Enttäuscht und tief erschüttert verläßt, ohne seine nähere Heimat gesehen zu haben, der Heimkehrer das Land. Eine Buddhistengemeinschaft in Holland ermöglicht ihm die Reise nach China, denn Indien ist ihm vorläufig versperrt.

Hier endete der Lebensbericht des Mönches. Er schloß mit dem Satze: „Ich habe nichts verschwiegen und nichts erfunden . . .“

Schon mittags ging ich in das Häuschen auf dem Wege nach dem Paradiesgarten. Ich traf den Mönch nicht an. Er hatte in aller Frühe eine Reise nach der Nordspitze der Insel angetreten, von wo er erst Ende der Woche zurückkehren sollte. Ich ließ das Manuskript mit einem herzlichen Schreiben zurück; ich legte dem Verfasser nahe, sein Buch einem Verleger nach Deutschland zu schicken.

Seitdem sind fast zehn Jahre verstrichen, doch die abenteuerliche Lebensgeschichte des einstigen Württemberger Offiziers wird der Oeffentlichkeit hier zum ersten Male erzählt.

(Schluß folgt.)

Unsere neue Artikelserie

Stecknadel und Hosenknopf

Kleinigkeiten helfen dem Kriminalisten und bringen große Verbrecher zu Fall

Wie war das doch im alten schlechten Kriminalroman? Wenn alle versagten, wenn keiner mehr ein noch aus wußte, erschien er, Detektiv X, der alles sah, hörte und wußte, nahm einen Zigarettenstummel auf und erklärte: „Der Täter ist 33¼ Jahre alt, hat die Hälfte seines Lebens in den Kolonien verbracht, spricht perfekt chinesisch und leidet an Malaria ..“ So schnell kann der wirkliche Kriminalist der Praxis seine Schlüsse freilich nicht ziehen. Wohl aber helfen ihm manche Kleinigkeiten, die das Auge des gewöhnlichen Sterblichen gar nicht sehen würde, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen und ihn zu Fall zu bringen. Das setzt eine mühevolle, aber interessante Arbeit voraus, eine Arbeit, von der die „H. N.“ in ihrer neuen, demnächst beginnenden, packenden Artikelserie berichten.

Geldmarkt

25 000 M. als erste Hypothek auf Landgrundst. mit Gastwirtschaft Nähe Halle bald. gesucht. Angebote T. 4717 HN-Ulrichstraße. *

15 000 RM. als II. Hypothek auf Wohn- u. Geschäftsneubau (totsichere Anl.) aus Privathd. gesucht. Angeb. u. St. 1146 HN-Steintor. (

6000 RM. als erste Hypothek auf Hausgrundst. nur von Selbstgeber gesucht. Angebote T. 4417 HN-Ulrichstr. (a

Beteiligung tätig m. 3-5 Mille gesucht. Ausführl. Angebote K. 2870 HN-Ulrichstr. *

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Grundstücke Verkäufe

Altershalber Bäckerei in Halle zu verpachten. Angeb. u. T. 4437 HN-Ulrichstr. (h

Schrebergart. am Eierweg mit Laube, 500 qm, mit Ernte sof. für 250 Mk. verkäufl. Angebote C. 2903 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Lieferwagen, Magirus, 1½-2to., 4 m Ladefl. wie neu verk. billig Stoye, Landwehrstr. 21, Tel. 35389.

DKW-Meisterkl. 1550 M., 1,2 Opel-Cabr. 1450 M., kl. Dixi-Coupé 750 M. Austin-Vertr. Erfurt, Sedanstr. 7 Ruf 225 00.

DKW 300 ccm vk. Schulz, Mühlbg. 10

Mercedes-Pullman-Limousine 15/70 PS, Baujahr 1928, 6–7sitzig, überholt, 4fach neu bereift, Steuer abgelöst, in denkbar bestem Zustand, für jeden annehmbaren Preis abzugeben. Brodthuhns Wurstfabr., Halle a. S. Telefon 22786. (h

Nachlaß 1 zweischl. Metallbett mit Rahmen, Auflage und Bespannung 20 Mk., Chaiselong., Sofa, Ausziehtisch, Nähtisch, Blumenkrippe, Bilder, Sitzbadewanne, Waschtopf, Gasbackhaube, Grammophon, 2 Steppdecken, schwarzer Sommerüberzieh., blaues zweireihig. Winterjack., starke Fig., noch versch. Gegenstände * Marienstr. 18, I.

Gebr. H.-u. D.-Rad b. Mansfelderst. 28.

Herrenrad 15 M., Herrenrad, Halbballon, 22 M. L.-Wuchererstr. 41, Wurmstich.

Herrenanzug, neu, dunkel, mittl. Figur, preisw. zu verkaufen bei * Frauendorf, Nietleben, Quellgasse 6a.

Verkaufe gebr. Herren-Rad. Werner, Schillerstr. 31, III.

Kompl. Schlafzimmer Nußb. pol., 90 M. zu verkaufen († Steinweg 19, I.

Maßanzug, Mantel 18 M. vk. Albrechtstr. 36, II.

Wohn- u Sommerlaube, gut erh. verkauft Bertramstr. 1, p. l.

Handwagen, gebr., 5–6 Ztr., zu verk. Oertel, Seebenerstr. 78. *

Auto, Standard, steuerfrei, Motorradbatterie verkauft Forsterstr. 34.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Suche gut erhalten. Auto, 4-Sitz. Preisang. mit näher. Angab. unt. A. 2921 HN-Ulrichstraße. *

Auto, 4-Sitz., steuerfrei, zu kaufen gesucht. Preisangebote m. Baujahr M. 215 HN-Zweigstelle Merseburg.

Verkäufe

Wegen Todesfall **Möbel** Betten, sonstiges Hausgerät bill. zu verkaufen (W Steinweg 35, II. r. Nur Sonnabend von 10—12 Uhr. Händler verbeten.

Fensterscheiben Hosbius, Dessauer Str. 5.

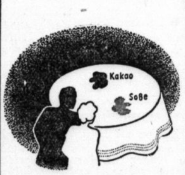
Sie wollten doch für die Sonnabend-Ausgabe eine Kleinanzeige aufgeben?

Bitte machen Sie sogleich den Anzeigentext fertig. Die über 100 HN-Anzeigen-Annahmestellen — sie befinden sich in allen Stadtteilen — sind Ihnen doch bekannt.

In der Sonnabend-Ausgabe der HN haben Kleinanzeigen eine besonders gute Wirkung, denn in der Muße des Wochenend-Nachmittags und des Sonntags liest man die HN und speziell auch den HN-Anzeigenteil mit besonderem Interesse.

Wir bitten, die Kleinanzeige möglichst bis heute abend 6 Uhr, spätestens aber bis Sonnabend früh um ¾9 Uhr aufzugeben.

Hallische Nachrichten
Die große Heimat-Zeitung
Das Blatt mit den vielen Kleinanzeigen



Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?

Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Einweichwasser Burnus, so sind die meisten Flecken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Für Liebhaber! Münzen, Med., Mineralien und sonst. Sammlungsgegenstände z. vk. Angebote T. 4797 HN-Ulrichstr. (a

Kastenwagen 4", Rollwag. (35) verkauft (t Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

D.-u.H.-Rad, gebr verk. Reilstr. 23.

Grudeöfen verkauft billig Heller, nur Steinweg 50, H.

Beleuchtungen
Blende 0,65
Blende mit Fokuseinstell. 0,95
Blende m. Dynamoanschl. 1,—
Blende mit Autotyp-4f.-Schaltung 2,50
Dynamo, 6 V. 2,95
Dynamo-Anlage, kompl. 3,60
Große Auswahl in Astron-, Bosch-, Berko- und Hedel-Anlagen.
Kecke Königstr. 83

Mod. billige **Möbel** Schränke 35,— Schlafzim. 295,— **Küche** Reform, 145.— M. Schreibtische 38,— Sofa, Chaif. 24,— Kred., Büf. 115,— Evtl. Teilzahlung. Fa. Rusche, Gr Klausstr. 7.

Küchen formschön, mit reichen Ausstattungen, komplett, mit Aufwaschtisch von 145.— Mk. an
Möbelhaus Schirioth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Wagenräder, 3- u. 4", m. Achsen Tuchscherer, Hindenburgstr. 52.

Mantel-Stoffe Seiden-Stoffe Kleider-Stoffe Herren-Stoffe Große Auswahl Billige Preise Ruhland Adolf-Hitler-Ring 3

Schlafzimmer, Auszugtische, 2 Chaiselong., Tische, Stühle, Schränke, Vert., Nähmaschinen, Betten m. M., Federbetten, Handwagen usw. billig bei (h O. Weiße, Graseweg 1.

Gebr. und neue **Möbel** gut u. preiswert in groß. Auswahl **L. Hirsch,** Kl Ulrichstr. 15 gegenüber Butter-Knäusel.

Fahrrad-Stein
Das große Fachgeschäft der kleinen Preise!
Untere Leipziger Str. 93, neben Café Zorn

Fahrrad-Teile:

Schlauch	50 ₰	Mantel	115 ₰
Halbballon-Schlauch	75 ₰	Halbballon-Mantel	195 ₰
Ballon-schlauch	75 ₰	Ballon-Mantel	195 ₰
Gu.-Griffe	10 ₰	Gu.-Lösung	3 ₰
Flasche Oel	9 ₰	Vaseline	9 ₰
Glocke	15 ₰	Bremse	60 ₰
Gepäckträger	43 ₰	Satteldecke	35 ₰
Kette	65 ₰	Lenker	100 ₰
Netz	30 ₰	Luftpumpe	24 ₰
Pedale	80 ₰	Pump.-Halter	10 ₰
Reparatur-Kasten	10 ₰	Schutzbleche Garnitur	60 ₰
Vorderrad	180 ₰	Oelkanne	8 ₰
Batterie	18 ₰	Ledersattel	225 ₰
Elastic-Sattel	285 ₰	Hinterrad mit Freilauf	595 ₰

Fahrräder:

Herrenrad	33.—	Damenrad	36.—
Herren-Ballonrad	37.50	Damen-Ballonrad	39.50
Stein-Record-H.-Ballonrad	44.00	Stein-Record-D.-Ballonrad	48.00

Göricke-Marken-Fahrräder schon von 57.— Mark an
Auf Wunsch sehr günstige Zahlweise. 8.— Mk. Anzahlung, 2.— Mk. Wochenrate. Alte Räder nehme hoch in Zahlung.
Billige Gummi- Bälle Schürzen Regen-Umhänge Bereifungen Wasserschläuche

Nähmaschinen vor- und rückwärts nähend, ab 105.— RM. Auf Wunsch Teilzahlung! Fahrrad Möller Schmeerstraße

D.- u. H.-Rad vk. Schulz, Mühlbg. 10

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Schlafzimm. 180 cm, Nußeiche, sch. Mod., kompl. 325.— **Küche,** elfenb., 160 cm, kpl. m. Aufwaschtisch 175.— Mk. Möbel-Dietrich, Leipzigerstr. 22 nur I. Etage. Ehestandsdarl. Zahlungserl. (h

Für Landwirte! Rollwagen m. stark. Gummibereifg., 3,70×1,70, zu verkaufen * Jacobstr. 14.

Kaufgesuche

Aktenschrank zu kaufen gesucht. Preisang. A 2741 HN-Ulrichstr. *

Suche sehr gut erhalt. Gleichstrommotore, 1 Stück 1 PS. und 1 Stück 2 PS., 440 Volt, kompl. mit Anlass., betriebstüchtig. Angebote unt. T. 4817 HN-Ulrichstraße. (a

Drehstrom-Motor 10—15 PS., ges. (b Angeb. u. T. 4837 HN-Ulrichstr.

Badeofen u. Wanne zu kaufen gesucht. Angebote St. 1149 HN-Steintor. (b

Verloren Gefunden

Wellensittich entflogen, beringt Dr. K. 218. Abzugeb. Pfälzerst 21, I.

Heiraten

Witwer, 56 J. m. Rente, eig. Wohn. sucht Frau zwecks gemeinsam. Haush., evtl. spät. Heirat. Angeb. mit Bild unt. R. Sch. postlag. Ammendorf.

Jung. Mann, 27 J., in sicherer Stellung, wünscht jung. Mädchen im Alter v. 20—25 J. kennen zu lernen zwecks sp. Heirat. Angebote F. 2806 HN-Ulrichstr. *

Herr, 37 J. 1,68, dklbl., w. Damenbekanntschaft bis gleichen Alters zw. spät. Heirat. Ausführl. Bildangeb. erbet. unt. H 2888 HN-Ulrichstr. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 28. August.

Schularbeiten am runden Tisch

Seit ein paar Jahren sind die behaglichen runden Tische beliebt, und so sieht man auch in den meisten jungen Haushaltungen mit Kindern runde Eßzimmertische. Da die meisten Familien höchstens Zwei- bis Dreizimmerwohnungen haben, ist kein weiterer großer Tisch vorhanden. So sind die Kinder gezwungen, am runden Tisch täglich ihre Schularbeiten zu erledigen. Wohl die meisten Mütter haben sich noch nicht überlegt, daß dieses Arbeiten am runden Tisch Mängel hat, die sich in der Folge als schädlich erweisen können.

Dadurch, daß der Tisch rund ist, hat das Kind keine Auflegefläche für die Arme beim Schreiben. Andererseits kann es nicht mit herabhängenden Ellenbogen schreiben; und um nun doch eine Stütze zu finden, beugt es sich weit über den Tisch vor. Dadurch wird erstens der Brustkasten zusammengedrückt, die Atmung behindert und dadurch wieder die Leistungsfähigkeit des Gehirns beeinträchtigt. Zweitens: Da das Kind noch klein ist, Tisch und Stuhl aber für die Maße von Erwachsenen berechnet sind, senkt es den Kopf stark nach vorn. So entsteht die Kurzsichtigkeit.

Als wir bei unserem Aeltesten auf diese Fehler aufmerksam wurden, suchten wir sogleich nach Abhilfe. Mein erster Gedanke war ein Schülerpult.

(Deike M)

Das kleine Pultbrett erleichtert das Schreiben

Da wir aber jetzt schon drei Kinder haben, die mit der Zeit alle Schularbeiten auf einmal machen müssen, hätte ein Pult doch nicht genügt, außerdem hätte es uns zuviel Platz weggenommen. Wir suchten darum nach einem oberen Pultteil, den man auf den Tisch hätte stellen können. So etwas konnten wir jedoch nirgends finden — und so kamen wir auf die Lösung, uns selber eine Art Pult zu machen. Da es sehr einfach und leicht ist, will ich auch anderen Müttern sagen, wie man sich mit ganz wenig Arbeit und geringen Kosten eine Abhilfe für den runden Tisch selber macht. Man besorge sich ein Brett, etwa 82×46 Ztm. groß. Vielleicht findet sich noch etwas Passendes im Keller oder auf dem Boden, sonst kauft man sich eine Sperrholzplatte von 10 Millimeter Dicke. Die Platte muß auf alle Fälle so stabil sein, daß sie beim Druck vom Schreiben des Kindes nicht nachgibt. Um der Platte eine leichte Neigung zu geben und dem Kind damit das Senken des Kopfes zu ersparen, nagelt man hinten unten eine Leiste von 5 Ztm. Höhe mit ein paar kleinen Nägeln fest, und nun ist unser Schülerpult fertig. Wer etwa einen Kistendeckel verwenden will, der bespanne das Pult mit weißem Wachstuch, was auch nur eine kleine Ausgabe ist. Jedenfalls stehen Mühe und Kosten in gar keinem Verhältnis zu den Erleichterungen, die man dem arbeitenden Kind verschafft. Auch die Schrift wird schöner, weil sie unter besseren Bedingungen gezeichnet wird.

Wer nun noch darauf achtet, daß das Tageslicht von links auf das Pult fällt, und daß im Winter eine Stehlampe schräg links aufgestellt wird — die hängende Deckenbeleuchtung blendet —, der hat seinem Kinde allerlei Schaden erspart.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 28. August 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 5^{19} Mi. | Mondaufgang . 16^{53} Mi.
Sonnenuntergang . 19^{07} Mi. | Monduntergang —— Mi.
Dauer der Dämmerung 41 Mi. | Mondphase: Zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 27. 8. 12,0

August		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
27.	14^{12}	+21,7	761,6	59	N	1	heiter	—
27.	21^{12}	+15,4	761,9	62	O	1	wolkenlos	—
28.	7^{12}	+12,3	762,6	76	C1)	—	•	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen C1) Windstille

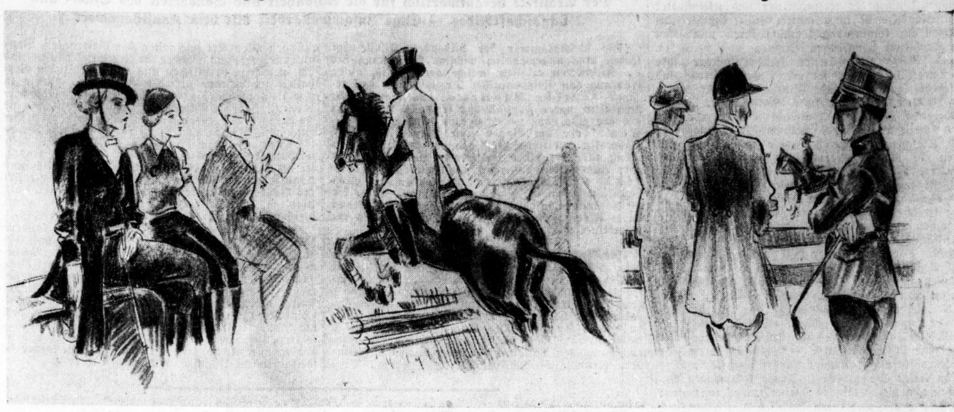
Wasserstände

am 28. August 1936

		Wuchs	Fall
Kamaik	+16	—	004
Modran	—59	—	008
Laun	—18	—	004
Düben	+74	—	004
Grochlitz	+167	—	005
Trotha O.-P.	+236	—	—
" U.-P.	+146	—	004
Bernburg	+148	—	012
Calbe Oberp.	+136	—	007
" Unterp.	+184	—	026
Grizehne	+207	—	013
Brandenburg	+193	003	—
" U.-P.	+45	—	006
Rathenow	+234	—	—
" U.-P.	+83	—	001
Havelberg	+108	—	012
Nimburg	—24	009	—
Brandeis	—55	—	010

		Wuchs	Fall
Melnik	+36	—	006
Leitmeritz	+55	—	013
Aussig	+10	—	—
Nestonik	+1	008	—
Dresden	+145	—	003
Torgau	+206	—	014
Wittenberg	+248	005	—
Roßlau	+172	004	—
Aken	+186	004	—
Barby	+166	002	—
Magdeburg	+147	—	—
Tangermünde	+209	003	—
Wittenberge	+180	009	—
Lenzen . . v. g.	+197	—	001
Dömitz . . v. g.	+126	—	—
Darchau . v. g.	+206	—	002
Boizenburg	+107	—	001
Hohnsdorf	+125	—	001

Skizzenblätter vom Turnier in Kreuz



Gestern begannen die 10. Kreuzer Pferdetage. Das traditionelle Turnier, das bis zum Sonntag andauert und, wie in jedem Jahre, die Elite des deutschen Reitsports zu fesselnden Kämpfen vereinigt, hatte bereits am gestrigen Nachmittag zahlreiche Zuschauer. Der schöne Turnierplatz, der von alten Linden umsäumt ist, war der Schauplatz mehrerer hervorragender Darbietungen, die in dem Axel-Holst-Erinnerungsspringen gipfelten. — Turnierteilnehmerinnen sind, wie das linke Bild zeigt, begeisterte Zuschauer, die von ihrer „Turnierteilnehmer"-Tribüne die Vorgänge auf dem Turnierplatz mit großem Interesse verfolgen. Das Axel-Holst-Gedächtnisspringen, zu dem 78 Nennungen erfolgt waren, hatte eine Reihe von schwierigen Hindernissen, die an Roß und Reiter große Anforderungen stellten. Die rechte Skizze zeigt den ausländischen Teilnehmer am Kreuzer Turnier, den norwegischen Rittmeister Björnseth, der die Dressurprüfung mitritt, die gestern in der späten Abendstunde abgeschlossen wurde. (Zeichnungen: H. Keller)

Herbstmanöver

Es ist ein eigner Klang, den das Wort „Manöver" besitzt. Ein Stück ernster Soldatenarbeit, die Krone der Leistungen eines Ausbildungsjahres. Und doch, welch herrliche Romantik — in einer Zeit, deren Sachlichkeit für eine solche kaum noch Raum zu haben scheint.

Das Korn ist gefallen, die Aehre liegt geborgen in der Scheune. Die Felder weit und leer — ein herrlicher Platz für die Manöverschlacht.

Wenn der Wind über Stoppeln weht und Altweibersommer durch den blauen Herbsthimmel träumt, dann ist Manöverluft. Von nah und fern eilt alles auf die Höhe, um sich des Kriegers Taten anzusehen.

Und ist der Schlachtlärm vorbei . . .
Ins Städtchen rückt das Bataillon
Mit Trommelschlag und Hörnerton,
Und wer schon an Ermüdung litt,
Marschiert jetzt mit, mit festem Tritt.
Und eilig fragt man den Fourier:
„Sind hübsche Mädchen im Quartier?"
Und der Fourier, der lächelt still —
Man weiß schon, was er sagen will . . .

In den ersten Septembertagen hält die 13. Division, deren Truppenteile in der Provinz Sachsen und Anhalt stehen, ihre diesjährigen Herbstübungen im Raume Köthen—Wettin—Süßer See—Eisleben—Ballenstedt—Aschersleben ab.

Nähere Einzelheiten werden zeitgerecht bekanntgegeben werden. Der deutsche Soldat wird in stolzer Freude zeigen, was er in einjähriger Dienstzeit in ernster Schule für Volk und Führer lernte.

Kostbarkeiten des Stadtarchivs

Halles Stadtgeschichte in 2000 Urkunden — 15000 Aktenbände enthalten das hallische Verwaltungswesen — Der Tresor der Verträge — Das städtische Bildarchiv

Im Zusammenhang mit den neuerlichen Bestrebungen der Regierung und des Deutschen Gemeindetages, die stadtgeschichtlichen Forschungen zu vertiefen und damit das Eigenleben der Städte zu bereichern, ist es interessant zu wissen, daß die Stadt Halle eines der wertvollsten Stadtarchive besitzt. Es bewahrt die Schriftzeugnisse der städtischen Verwaltungstätigkeit, und zwar fast genau seit jener Zeit um 1250, in der Halle einen eigenen Rat und damit das Recht der Eigenverwaltung gewann. Unmittelbar mit Zeugnissen aus jener ältesten Zeit beginnt die wertvollste Abteilung des Stadtarchivs, die der Urkunden. Von der älteren bis zur jüngsten sind diese fast 2000 Urkunden der schriftliche Niederschlag aller Ereignisse in Halles Geschichte.

Erzeugnis des 15. Jahrhunderts sind die ältesten Stücke in der zweiten großen Abteilung des Stadtarchivs, den gebundenen Handschriften. Chroniken, Kopialbücher, Bürgerbücher, Grundbücher, Kämmereirechnungen, Inventare u. a. m. stehen hier in langer Folge beieinander. Gerade diese Abteilung ist in den letzten Jahren durch neue Funde und Zuweisungen um mehrere hundert Bände vermehrt worden. Drei weitere Tresore beherbergen den Handschriftenschatz.

Ein ganzes Stockwerk schließlich ist nötig, um in langen Börtereihen die dritte große Abteilung des Stadtarchivs zu fassen: Die Akten. Seit dem Beginn des aktenmäßigen Verwaltungswesens im 16. Jahrhundert ist hier in etwa 15000 Bänden nahezu alles zusammengetragen, was von Rat, Magistrat und Stadtverwaltung Halles je erwogen und gehandelt worden ist.

Aus diesen Beständen ergibt sich die eine Aufgabe des Stadtarchivs. Seine vielen Tausende von Urkunden, Handschriften und Akten sind zu ordnen, zu katalogisieren, zu pflegen, durch neue Zugänge zu ergänzen; aus ihnen allen heraus ist durch ordnende und forschende Arbeit, Stück für Stück das zu lösen, was sie bergen: die Geschichte unserer Stadt. Diese geschichtliche Aufgabe des Stadtarchivs hat vielerlei Seiten. Was sich als wesentliches Fundament der heimischen Geschichte aus den Quellen gelöst hat, wird nicht nur durch wissenschaftliche Veröffentlichungen, sondern auch durch stadtgeschichtliche Führungen, die das Stadtarchiv seit 1934 allsommerlich veranstaltet, in die Kreise der geschichtlich interessierten Bevölkerung getragen. Ein Lesesaal gibt Geschichts- und Heimatforschern die Möglichkeit, auch ihrerseits das Material des Stadtarchivs zu durchforschen. Eine familienkundliche Sprechstunde will dem immer stärker anwachsenden Interesse an der Sippenforschung dienen. Jährlich Hunderte von schriftlichen Auskünften genealogischer Art zeigen zudem, in welch starkem Maße das Stadtarchiv überhaupt als Brennpunkt der heimischen Familienforschung gelten darf.

So hat das Stadtarchiv eine weite geschichtliche Aufgabe. Jedoch, die Voraussetzung einer allein rückwärtsgerichteten Tätigkeit fehlt. Die Bestände des Archivs sind niemals abgeschlossen. Auch heute erwachsen im Betriebe der städtischen Verwaltung ständig neue Archivalien. Auch sie muß das Stadtarchiv aufnehmen und einordnen. Hier liegt seine andere große Aufgabe. Es sammelt in den sogenannten Reponenden-Registraturen alle diejenigen Aktenbestände der einzelnen städtischen Dienststellen, die nicht ständig mehr im laufenden Geschäftsgang benötigt werden, wohl aber aus gesetzlichen und verwaltungsmäßigen Gründen noch eine Spanne von Jahren oder Jahrzehnten aufbewahrt werden müssen. Das Stadtarchiv ist zugleich Aufbewahrungsort der Verträge, welche die Stadt zur Zeit eingegangen ist. Ein einziger Tresor bewahrt die vertraglichen Niederschriften aller rechtlichen Verbindlichkeiten, die zur Zeit das Leben unserer Stadt bestimmen.

So geht durch die gesamten Bestände des Stadtarchivs eine entscheidende Trennwand: auf der einen Seite finden wir Verträge und Akten, die durch ihren rechtlichen und verwaltungsmäßigen Inhalt einen unmittelbar notwendigen Bestandteil des Lebens und Wirkens der städtischen Gegenwart darstellen, auf der anderen Seite Urkunden und Akten, die diese Gegenwartsbedeutung verloren haben, dafür aber etwas anderes geworden sind: geschriebene Stadtgeschichte. An dem entscheidenden Uebergang von einem zum andern die Spreu vom Weizen zu trennen, Erhaltenswertes für die Nachwelt zu erhalten und Wertloses auszusondern, ist die verantwortungsvollste Aufgabe des Stadtarchivs. Sie ist um so besser zu lösen, je mehr das Stadtarchiv selbst ein tätiges Glied der Gesamtverwaltung darstellt. Im „Kriegs- und Revolutionsarchiv", das Zeugnisse der politischen Stadtgeschichte vom Kriege bis zur nationalen Erhebung sammelt, und im „Kommunalen Tagebuch", das seit Kriegsende eine tägliche Chronik des städtischen Geschehens darstellt, und im Bildarchiv, das seit 1928 geführt wird, entsteht aus lebendiger Anteilnahme am Gegenwartsgeschehen die Geschichte unserer jüngsten Vergangenheit.

So stärkt das Stadtarchiv durch seine geschichtliche Arbeit nicht nur die Traditionsbande zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung, sondern durch seine Tätigkeit im Rahmen der Gesamtverwaltung ist es zugleich in der Lage, neue Geschichtsquellen zu schaffen.

Die Gemeinschaft dankt den Kämpfern Adolf Hitlers; unterstützt die Hitler-Freiplatzspende!

Halle unter dem Sonnensegel

Spätsommerliche Boulevard-Betrachtung mit Selbstgesprächen
Pausenloses Schauspiel des Straßenverkehrs

Von den Reiseschriftstellern erfahren wir, daß sich im Orient ein gut Teil des werktäglichen Lebens auf offener Straße abspielt. Und man muß bei gewissenhafter Ueberlegung zugeben, daß man da vor einer sehr reizvollen und löblichen Erscheinung steht. Welch hübsches Erlebnis muß doch ein Bummel durch Bagdad oder Trapezunt sein, wenn man nicht nur die Töpfer, die Weber und die Schuster, sondern sogar die Zahnärzte unter blauem Himmel bei ihrer Arbeit belauschen kann. Man wandelt gewissermaßen, ein Zuschauer ohne Eintrittskarte, von Vorstellung zu Vorstellung dahin, Zaungast einer unablässigen Freilichtaufführung, die den bunten, lebendigen Alltag zum ewigen Thema hat.

Andere Völker, andere Sitten. Wir Menschen des Nordens sind mehr für Zurückhaltung, und für uns sind die öffentlichen Straßen Verkehrswege und keine erweiterten Privatwohnungen. Nur in einer Hinsicht kennen wir eine Ausnahme: das sind die kleinen Kaffeeterrassen, die in der Sommerzeit hier und da auf dem Gehsteig vor den Lokalen aufgeschlagen werden. Und auch ohne Türken zu sein, haben wir an diesen Podesten unterm Sonnendach gehörigen Spaß und sitzen sehr zufrieden mit unserer Orangeade am Straßenrand, stille Kiebitze des lärmenden Lebens.

In Paris sind die Boulevards der menschendurchfluteten Innenstadt gesäumt mit solchen Straßenkaffees. Auf dem Kurfürstendamm in Berlin reihen sie sich gleichfalls zur langgestreckten, farbenfrohen Kette. In Halle sind wir in dieser Hinsicht bescheidener, nicht zuletzt auch wegen der engen Straßen, die es oft gar nicht gestatten könnten, auch nur eine schmale Bank vor die Tür zu setzen. Aber auch wir brauchen nicht ganz auf die mannigfachen Freuden der Freiluftlokale zu verzichten, auch in unserem Stadtzentrum hat man verschiedenenorts die farbigen Sonnensegel über dem Pflaster der Gehsteige gehißt.

Da sitzt man nun unter buntem Leinendach wie am Ufer eines rauschenden Stromes, dessen Wellen aus Menschen, Autos, Fahrrädern und Straßenbahnen unablässig vorüberziehen. Schon der reizvolle Widersinn, mitten im lebhaft bewegten Geschehen des eiligen Verkehrs friedlich am Strohhalm seiner Limonade saugen zu können, würzt diesen Aufenthalt mit einem bemerkenswerten Stimmungsgehalt. Zweifellos ist es eine wunderliche Sache, unmittelbar vom Straßengewühl umbraust zu sein und dabei in gemächlicher Ruhestellung die Beine von sich zu strecken, als säße man auf einer stillen Waldlichtung und nicht an einem städtischen Verkehrsknotenpunkt. In der Erscheinungen heftig erregter Flucht hockt man gelassen, ein ruhender Pol mit Limonadenglas und Zigarette, und fühlt sich durch ein weißlackiertes Gatterchen hinlänglich vor allen motorisierten Gewalten und dem Drängen der flutenden Passanten geschützt. An den Geranienblüten, die diese weißen Gatterchen mit ihrem roten Leuchten krönen, bricht sich machtlos die Woge nervöser Geschäftigkeit, und die zarten Blütenblätter bilden dergestalt eine poetische Grenzscheide zwischen Unrast und Gelassenheit.

Es ist ein sehr erfreulich Ding, daß eine Tasse Kaffee draußen am Straßentischchen nicht mehr kostet als drinnen an den Marmorplatten. Denn außer Zucker und Milch erhält man hinter den Blumenkästen zu seinem Getränk noch ein anregendes, pausenloses Schauspiel serviert, das geruhig zu betrachten man so leicht nicht müde wird. Unablässig ziehen Gesichter und Gestalten vorbei, alte und junge, hübsche und weniger hübsche, man fängt Gesprächsfetzen auf und eilige Blicke, man begegnet einem unvermuteten Lächeln und wird Zeuge vieler kleiner Begebenheiten — und bei alledem fühlt man sich aufmerksam beteiligt und doch auf eine wundersame Weise aus dem Spiel gelassen. Das Gatterchen und die Geranien gestatten dem von ihnen Umschlossenen eine philosophische Haltung von hoher Gemächlichkeit, die ansonsten im Großstadtverkehr zu entfalten nur schwerlich möglich wäre, ja sogar als glatt verkehrswidrig geahndet werden müßte.

Schon deshalb ist es bedauerlich, daß auf die bunten Sonnensegel allmählich die welken Blätter des Herbstes zu fallen beginnen. Denn Beschaulichkeit ist gerade für den Stadtmenschen eine sehr empfehlenswerte Angelegenheit, noch dazu, wenn sie hinter roten Geranien geübt werden kann. ass.

Nürnberg-Vorbereitungen der SA.

Besichtigung der Nürnbergfahrer der Brigade 38 durch Gruppenführer Kob

Abseits vom öffentlichen Geschehen hat die SA. unseres Gaues alle Vorbereitungen getroffen, um während des diesjährigen Reichsparteitages für den Appell vor ihrem obersten Führer gerüstet zu sein. Die Vorbereitungen schließen am Sonntag, dem 30. August, mit einer Besichtigung der Marschblöcke in Halle, Merseburg und Torgau durch Gruppenführer Kob ab. In Halle tritt der Marschblock der Brigade 38 mit den SA.-Männern aus den Kreisen Halle-Stadt, Saalkreis, Bitterfeld, Mansfeld-See und Mansfeld-Gebirge an. Oberführer Fiedler, der gestern die Führung der Brigade 38 übernommen hat, wird den Marschblock um 9 Uhr auf dem Gimritzer Damm dem Gruppenführer melden.

* **Das nächste Platzkonzert im Saaletal** findet am Sonntag, dem 30. August, 11.30 Uhr, am Amtsgarten statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0005

Blumen- und Werbetag 1936

„Geteilte Freude ist doppelte Freude!"

Unter diesem Motto veranstaltet die Provinzgruppe Sachsen der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V. im gesamten Gebiet der Provinz Sachsen am kommenden Sonntag ihren nun schon zur Tradition gewordenen Blumen- und Werbetag. Rund 70 000 Kleingärtner schicken wieder ihre Blumengrüße in Krankenhäuser, Alters- und Pflegeheime und ähnliche Institute, um dort unter den kranken und gebrechlichen Volksgenossen Freude zu bereiten. In unserer Gaustadt ist es die Stadtgruppe Halle im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V., die sich mit ihren 70 Kleingärtnervereinen einschließlich des Saalkreises dieser schönen Aufgabe unterzieht. Aber auch in den Amtszimmern aller Parteidienststellen und Behörden wird sich der hallische Kleingärtner in gute Erinnerung bringen, indem Abordnungen der einzelnen Vereine ihren Blumengruß während der Dienststunden am Sonnabendvormittag dort überreichen. Der Kleingärtner will so seine Freude an dem Besitz eines Kleingartens auch anderen Volksgenossen miterleben lassen. Er will aber zugleich werben für die Verbundenheit deutscher Menschen mit ihrem Heimatboden, den zu bearbeiten, zu hegen und zu pflegen wirklich Freude bereitet. Es ist bezeichnend für deutsche Art, daß der Ruf nach Kleingartenland — hauptsächlich in der Stadtbevölkerung — immer wieder wach ist, und so sei an dieser Stelle allen in Frage kommenden Behörden von vielen tausend Kleingärtnern zugerufen:

„Schützt und mehrt den Bestand an Kleingartenanlagen!"

Landpartie zu Wasser

Der freie Mittwochnachmittag war schon zu Zeiten des Alten Fritz für die Schuljugend eine Selbstverständlichkeit, wie die bekannte Anekdote der Nachwelt hinterlassen hat. Im Laufe der Zeit haben auch wir uns an diese liebgewordene Einrichtung der meisten Verwaltungsstellen gewöhnt. Auf ihn haben sich die Sommerlokale, die Schiffer, die Autovermieter, ja sogar die Reichsbahndirektionen eingestellt. Kein Wunder, daß sich auch die NSG. „Kraft durch Freude" als Freiheitsgestalterin des Volkes dieses freien Nachmittags angenommen hat.

Jeden Mittwochnachmittag trifft sich an der Genzmerbrücke eine Anzahl Ausflügler, um eine Landpartie zu Schiff zu machen. Das Kreisamt Halle-Stadt der NSG. „Kraft durch Freude" hat mit diesen billigen Dampferfahrten nach Röpzig recht gute Erfahrungen gemacht. Es ist aber auch von ganz eigenem Reiz, so auf den Wassern der Saale dahinzugleiten, in Sonne und Wind an der Reeling zu stehen — o, daß die Saale doch gleich die Nordsee wäre! —, den Spaziergängern am Strande nachzuwinken und unter der Kasseler Eisenbahnbrücke hindurch — anstatt sonst darüber hinwegzufahren. Gemütlich qualmt der kleine Schornstein des immerhin 300 Personen fassenden Saaledampfers, die er nach beinahe einstündiger Fahrt — die Durchschleusung bei Böllberg eingerechnet — am grünen Ufer von Röpzig auf drei Stunden absetzt, wo sich nun jeder nach seinem Geschmack den Nachmittag einrichten, im Kaffeegarten sitzen oder am Ufer sonnenbaden und schließlich auch eine kleine Wanderung in die Gegend unternehmen kann, bis gegen Sonnenuntergang die Schiffsglocke wieder zur Rückfahrt ruft.

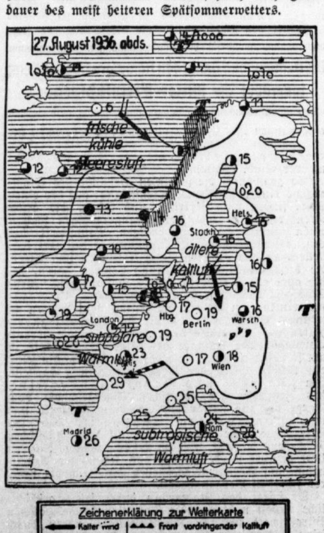
Man sage nicht: Bis nach Röpzig? Was kann man da schon erleben? Wenn es bloß ein bißchen Besinnlichkeit, ein wenig Dahinträumen und vielleicht nur ein kleiner Dreimännerskat unter rauschenden Bäumen ist. Jedenfalls eine Abwechselung, die Sinn hat und vollends der Jugend höchstes Vergnügen bereitet. Und welche Probleme auch so eine kleine Landpartie zu Wasser in sich schließen kann, beweist der sechsjährige Sprößling, als er über die Reeling spuckt und dann gedankenvoll fragt: „Vati — wird davon das Wasser mehr?" ur.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 29. August abends

Aussichten: Schwache, zwischen Nord und Ost schwankende Winde, örtlich Frühnebel, sonst heiter, trocken; nachts kühl, am Tage etwas wärmer als heute. Am Sonnabend voraussichtlich noch Fortdauer des meist heiteren Spätsommerwetters.



Neue Grundlagen deutscher Baukultur

Der Architekt verantwortlich für die Schönheit und Sauberkeit des Stadt- und Landschaftbildes — Enge Zusammenarbeit mit dem Kunsthandwerk

Die Reichskammer der bildenden Künste hat soeben eine ungewöhnlich wichtige Anordnung für die Architekten erlassen, welche geeignet ist, unter Führung von Reichsminister Dr. Goebbels das gesamte deutsche Bauwesen und die deutsche Baukultur unter Fortfall von früheren Anordnungen auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Sämtliche am Bauen und Planen irgendwie maßgeblich beteiligten Volksgenossen sind unter Einschluß aller Baupläne fertigender Bauunternehmer oder Angestellten nunmehr verpflichtet, Mitglieder der Reichskammer zu werden und ihren Beruf nach den Grundsätzen zu führen, welche die Reichskammer aufgestellt hat und deren Innehaltung durch Strafen einschließlich des Berufsverbots gewährleistet wird.

*

Die Architekten, wie dieser erweiterte Kreis von berufsmäßig Bauenden und Planenden in Zukunft amtlich heißen wird, tragen nach den scharf umrissenen Grundsätzen des neuen Standes gegenüber dem deutschen Volk die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit und Sauberkeit des Stadt- und Landschaftsbildes. Jeder Architekt hat eine Verquickung seiner künstlerisch-planenden Tätigkeit mit gewerblichen Lieferungen, Grundstücksvermittlung, Finanzierung, Provisionen aller Art von seiten der Lieferanten, Bauunternehmer und Makler strikt zu unterlassen und sich in seinem beruflichen und außerberuflichen Verhalten der Achtung und des Vertrauens würdig zu erweisen, welche die Ehre des Berufsstandes verlangen. Jeder Architekt wird ferner verpflichtet, die Kameraden der anderen künstlerisch schaffenden Berufe, wie Bildhauer, Maler, Kunsthandwerker usw., zu fördern und für ihre Mitwirkung beim gemeinsamen Werk Sorge zu tragen. Keine Planung darf in Zukunft unentgeltlich und unaufgefordert erfolgen, und auch der überwiegend als Baugewerbetreibender auftretende Architekt muß stets das Architektenhonorar gemäß der in Kraft bleibenden Gebührenordnung in Rechnung setzen.

Ausdrücklich wird festgestellt, daß insbesondere der freiberufliche Architekt, dessen künstlerische Gestaltungskraft in Zukunft die bauenden Volksgenossen nicht entraten sollten, sich in allen Fällen vom Plan bis zum fertigen Bau stets als der getreue Sachwalter des Bauherrn erweisen muß. Durch einen gleichzeitigen Erlaß des Reichs- und preußischen Arbeitsministers ist gewährleistet, daß die Baupolizeiressorts der Länder die begrüßenswerten Bestrebungen der Reichskammer der bildenden Künste zur Hebung der deutschen Baukultur in weitgehendem Umfange unterstützen werden.

Verdichtung der Fluglinien

Stets stellt die Leipziger Messe an alle Verkehrsunternehmen besonders hohe Anforderungen. In wenigen Tagen ist ein Messeanstrom von Menschen zu bewältigen, aus aller Herren Länder kommend, die sich Leipzig zum Ziel genommen haben. Daher hat auch die Lufthansa ihre Vorkehrungen getroffen, um allen Anforderungen gerecht zu werden und es wird sich auf dem Flughafen in Schkeuditz ein Luftverkehr abwickeln, wie er in gleichem Umfang noch bei keiner Herbstmesse zu sehen war. Schon am Sonnabend vor der Messe werden viele der regelmäßig über Halle/Leipzig führenden Fluglinien durch Einsatz von zweiten Flugzeugen verdichtet werden. Verschiedene ausländische Luftverkehrsgesellschaften, die mit der Lufthansa in Gemeinschaft fliegen, werden in Anerkenntnis der Bedeutung der Leipziger Messe ihre Flugzeuge in Schkeuditz zwischenlanden lassen. So wird die Fluglinie von Paris nach Berlin, ferner die Strecke von Rom—Venedig nach Berlin, und die Spanienlinie Madrid—Barcelona—Marseille—Genf—Berlin in den Messetagen in beiden Richtungen über den Flughafen Halle/Leipzig geführt. Englische, französische, italienische, schweizer und holländische Flugzeuge werden täglich Schkeuditz anfliegen. Auch am Messesonntag wird ein verstärkter Luftverkehr durchgeführt, da außer den planmäßig sonntags verkehrenden Flugzeugen die Spanien- und Italienstrecke Halle/Leipzig anfliegt und außerdem Sonderflüge mit Ju 52 vom Westen, von Köln, Essen und Frankfurt am Morgen nach Schkeuditz kommen, die abends wieder zurück starten. So wird sich ein der internationalen Bedeutung der Leipziger Messe entsprechender Luftverkehr abwickeln, wie er in diesen Ausmaßen noch nicht durchgeführt wurde. Um den Messebesuchern die Messestadt Leipzig aus der Vogelschau zeigen zu können, werden außerdem Rundflugmaschinen in Schkeuditz zur Verfügung gehalten werden.

„General-Maerker-Platz" in Halle

Wie der Polizeipräsident mitteilt, wird mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Halle der Platz am Nordende der Hermann-Göring-Str. „General-Maerker-Platz" benannt.

Prüfung der Standesämter

Wie Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen ausführt, ist bei der Bedeutung, die der Standesamtsführung im nationalsozialisten Staat zukommt, und in Anbetracht der Tatsache, daß in den letzten Jahren den Standesbeamten neue wichtige Aufgaben übertragen wurden, in verstärktem Umfange eine Prüfung ihrer Geschäftsführung erforderlich. Der Minister ordnet daher an, daß jedes Standesamt mindestens alle drei Jahre einmal durch einen Beamten der Aufsichtsbehörde einer gründlichen Prüfung unterzogen wird.

Möbellastzug streift Radfahrer. Gestern vormittag wurde an der Ecke Merseburger/Thüringer Straße ein 58jähriger Radfahrer von einem Möbellastzug angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer erlitt am linken Bein einen Bruch einer Zehe und am Oberschenkel eine Fleischwunde. Er wurde von Angehörigen zum Arzt und von dort in seine Wohnung gebracht.

* **Hohes Alter.** Im Hospital feierte Frau Alwine Brehm, geb. Gebitsch, ihren 83. Geburtstag. — Frau Anna Bandermann, geb. Musculus, Schönitzstraße 8, vollendet heute ihr 78. Lebensjahr; sie ist langjährige Leserin der HN.

Hallenser vermißt

Seit dem 19. August wird, wie der Polizeibericht mitteilt, der 70jährige Kontorist Friedrich Behrends, zuletzt wohnhaft Eichendorffstr. 5, vermißt. Er ist zuletzt am 19. August auf dem Trothaer Friedhof gesehen worden. Die Kriminalpolizei gibt folgende Beschreibung von dem Vermißten: Er ist 1,60 Meter groß, hat weißes Kopfhaar, kurzgeschnittenen weißen Schnurrbart, blaue Augen, weiße Augenbrauen, gepflegte faltige Hände, gebeugte Haltung und gute Aussprache. Bekleidet war er mit einem Cutaway, graumelierter Hose und Weste, blauer Regattamütze, blauweißgestreiftem Selbstbinder und schwarzen hohen Schnürschuhen. Wer Angaben über den Verbleib des Vermißten machen kann, wolle sie schriftlich oder mündlich der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium Zimmer 162, mitteilen.

* **Vom Motorrad überfahren.** Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde eine ältere Frau in der Großen Ulrichstraße von einem Motorradfahrer überfahren. Sie trug äußere und anscheinend innere Verletzungen davon und mußte mit dem Krankenwagen in die Klinik transportiert werden. Das Verkehrsunfallkommando war alsbald zur Stelle und nahm sich der Aufklärung des Unfalles an.

* **Jubiläum bei der Reichsbahn.** Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn konnte Zugführer Wilhelm Plock zurückblicken. Dem Jubilar wurden als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

Festtag evangelischer Frauenarbeit

Wie alljährlich, so schenkte auch dieser August der Kirchengemeinde Ammendorf-Beesen einen gesegneten Festtag. Der Einladung zur Feier des achten Jahrestages evangelischer Frauenarbeit waren mehrere hundert Gemeindeglieder gefolgt, vornehmlich Frauen, aber auch Männer und die Jugend. Gleichgesinnte Gäste aus Halle hatten sich dazugesellt. Die Liebe und der Fleiß der Gemeindefrauen hatten der trauten Heimatkirche durch reichen Blumen- und Rankenschmuck das Gewand eines Gottesgartens angelegt. Wir wollen Burgen — Christusburgen — bauen ins deutsche Land hinein, so sang bekennend für alle der Frauenchor. Wir wollen dienend den Christusweg gehen. So sang die Gemeinde, so mahnten die Schriftworte des Liturgen, denn „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben". Bekennend und eindringlich mahnend drangen die Worte des Festpredigers, des Leiters des evangelischen Frauendienstes, Lic. Hermenau aus Potsdam, in die Herzen der andächtigen Festgemeinde. Frauendienst sei Christusdienst, Frauenwege seien Christuswege. Echter Frauendienst übt Kameradschaft untereinander, hält dem Volk die Treue, schaut auf Christus und läßt sich in allen Dingen von ihm leiten. Die Nachfeier bei Schunke stand unter dem Gedanken: Christus im Leben der deutschen Frau. Die Junggemeinde führte in schlichtem, lebenswahrem Spiel mit lebenden Bildern und einzelnen Szenen durch tausend Jahre deutschen Frauenlebens im Dienste des Herrn Jesus Christus. Lieder des Frauenchores und der Gemeinde verstärkten und bekräftigten das gesprochene Wort. Treues Dienen wurde belohnt. Die evangelische Kirchengemeinde Ammendorf-Beesen grüßte die Hausgehilfin Frieda Corte nach fünfjährigem Dienen im Hause von Frau Bäckermeister Möritz und erfreute sie durch Ueberreichung eines Bernsteinkreuzes und einer Ehrenurkunde. „Die Treue steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden." Nachdem Pfarrer Hermenau den Frauen noch einmal zugerufen hatte, festzustehen im treuen Dienen und die stets ausgestreckte Christushand zu fassen und nicht mehr loszulassen, klang aus dem Schlußwort von Pfarrer Klapproth aus Gutenberg die sieghafte Gewißheit: Die Frauen werdens schaffen. So wie die deutschen Frauen bei der Olympiade die Goldmedaillen errangen für ihr Vaterland, so wird die deutsche christliche Frau und Mutter die Goldmedaillen erringen im Streit für Christus.

Veranstaltungen in der Provinz

95 Jahre MGV. „Liedertafel" Hergisdorf

Als einer der ältesten Gesangvereine des Mansfelder Landes konnte der Männergesangverein „Liedertafel" Hergisdorf auf eine 95jährige Arbeit im Dienste des deutschen Liedes und Männergesanges zurückblicken. In einer schlichten Feier, zu der sie auch die Gruppe „Mansfelder Grund" des Sängerkreises Eisleben eingeladen hatte, beging die „Liedertafel" am letzten Sonntag im Gasthof zum Preußischen Adler ihr Jubiläum. Nachdem der Vereinsvorsitzende, Johann Tuma-Hergisdorf, die in großer Zahl erschienenen Sänger und Gäste begrüßt hatte, eröffnete der festgebende Verein mit einem Begrüßungslied den gesanglichen Teil des Festes. An dem Konzertsingen beteiligten sich die Männergesangvereine „Arion"-Kreisfeld, „Cäcilie"-Ahlsdorf, „Männerchor"-Ahlsdorf, „Frohsinn"-Ziegelroda, „Männerchor"-Wimmelburg, „Arion"-Ziegelrode, „Liedertafel"-Wolferode, „Kath. Männergesangverein Helbra", „Deutsche Eiche"-Hergisdorf und „Harmonie"-Wimmelburg mit einem oder mehreren Liedern. Sie alle gaben dabei ihr Bestes und boten ausgeglichene, klangschöne Männerchöre.

Im Anschluß an das Konzertsingen ergriff Sängerkreisführer des Kreises Eisleben, Mittelschulrektor Reinhold Hasse-Eisleben, das Wort zu einigen organisatorischen und geschäftlichen Fragen und dankte allen Sängern und besonders den Sängerveteranen für die selbstlose Mitarbeit und Treue, die sie auch in Zukunft dem DSB. bewahren mögen. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder und Gäste zu einem Ball, der durch gesangliche Einlagen verschönt wurde.

Gesangverein „Concordia" Klostermansfeld

Der Gesangverein „Concordia" veranstaltete im „Hohenzollern" einen Sommernachtsball. 25 Frauen der Mitglieder hatten in drei Wochen 35 000 Papierrosen angefertigt, mit denen der Saal geschmückt war. Die Kapelle Münch verstand es, die Tanzlustigen bis in vorgerückter Morgenstunde bei froher Laune zu erhalten. Einige gut vorgetragene Lieder fanden bei den Gästen reichen Beifall.

Reichskriegerverbandstag in Gerbstedt

Die Gruppe Nord des Reichskriegerverbandes veranstaltete aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" ein großes Treffen in Gerbstedt. Schon mittags rückten die auswärtigen Kameradschaften zum Teil mit ihren Spielmannszügen in Gerbstedt ein und marschierten dann um 2 Uhr unter Vorantritt der Kapelle Garz sowie einer Gruppe in Vorkriegsuniform und der Fahnenabteilung nach dem Marktplatz. Dort hieß Lehrer Heise-Friedeburg die Vertreter der Partei, der SA., der NSKOV., die Ehrengäste und die Kameraden des Kyffhäuserbundes willkommen. Danach ergriff Kreispropagandaobmann Mehldau-Eisleben das Wort und gab einen Rückblick auf die Entstehung des Reichskriegerbundes. Kreisverbandsführer Dr. Kühlhorn-Eisleben gedachte der Gefallenen des Weltkrieges. Mit der Führerehrung klang der Appell aus. Dann bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt zum Schützenhaus, wo in der Hindenburgstraße ein Vorbeimarsch stattfand.

Männergesangverein 1880 Roitzsch

Die Mitglieder der Anfang Juli aufgelösten Gesangvereine „Quartett-Verein" und Männergesangverein „Harmonie" wurden vom Ortskulturwart Lehrer Flemming zur Neugründung eines Gesangvereins eingeladen. Nach eingehender Aussprache schlossen sich 40 Sänger dem neuen Verein an, der den Namen „Männergesangverein 1880 Roitzsch" erhielt. In diesem Namen sind beide aufgelöste Gesangvereine geschichtlich verankert. Die Vorstandsmitglieder wurden ernannt, doch bedarf es erst ihrer Bestätigung. Die Uebungsstunden wurden auf Dienstag festgesetzt. Als Vereinslokal bleibt wie bisher „Gasthaus zur Glocke". Vorbehaltlich der Bestätigung wird der neue Verein von Lehrer Walter Kunth dirigiert. Sein Stellvertreter ist Bruno Apitzsch. Die Ehrenmitglieder beider aufgelöster Vereine sollen auch dem neuen Verein als Ehrenmitglieder beitreten.

Mitteldeutschland

28. August.

Reichstagung der NSV in Naumburg

Naumburg. In der Zeit vom 28. bis 30. August findet in Naumburg und damit zum ersten Male außerhalb der Reichshauptstadt eine Reichstagung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt statt. An ihr nehmen neben den Amtsleitern und den sonstigen Sachbearbeitern des NSV.-Hauptamtes sämtliche NSV.-Gauamtsleiter des Reiches mit ihren Stellvertretern und Organisationsleitern teil. Die Leitung hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Als Tagungsort hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt den Sitz der Gauamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, die Domstadt Naumburg, bestimmt. Dies ist als eine besondere Anerkennung für die bisherige NSV.-Arbeit des Gaues Halle-Merseburg zu werten.

Ratsherrensitzung in Bad Lauchstädt

Bad Lauchstädt. In der letzten Ratsherrensitzung wurde der neue Ratsherr Dr. Resch vom Bürgermeister in sein Amt eingeführt. Es wurde dann u. a. der Jahresabschluß der Stadthauptkasse zur Kenntnis genommen. Die Abrechnung für das verflossene Jahr schließt mit einem Ueberschuß von 15 000 RM. ab. Steuerreste sind nur wenig vorhanden. Der Ueberschuß soll z. T. zur Schuldentilgung, z. T. zur Rücklagenbildung verwendet werden.

Feuer beim Dreschen

Gerbstedt. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr gerieten auf dem Ackergrundstück des Landwirts Otto Zurhose ein Getreideschober und ein Strohschober in Brand. Die zwischen den beiden Schobern stehende Dreschmaschine konnte noch hinweggerückt werden, so daß sie nur leicht beschädigt wurde. Die beiden Schober dagegen brannten restlos aus. Der Brand brach aus, während man noch mit dem Dreschen beschäftigt war. Ueber die Brandursache ist bisher noch nichts festgestellt worden. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funkenflug vom Dampfkessel aus entstanden ist.

Elfjähriger Junge vermißt

Zeitz. Seit Mittwochabend ist im nahen Haynsburg der elf Jahre alte Sohn des Hofmeisters Lochner spurlos verschwunden. Der kleine Georg sollte sich nach Schkauditz begeben, um dort ein Fahrrad zu holen, traf auch dort ein, ist seitdem aber nicht mehr gesehen worden. Obgleich die Gegend abgesucht worden ist, war bis Donnerstagabend keine Spur von dem Jungen, der mit brauner Kletterweste, karierter Hose, braunen Turnschuhen und weißem Hemd bekleidet war, zu entdecken.

Beim Ueberholen tödlich verunglückt

Wittenberg. Auf der Straße nach Jessen wollten kurz vor Listerfehrda drei Radfahrer, die von ihrer Arbeitsstelle in Elster kamen, einen Heuwagen überholen. Im gleichen Augenblick kam von Listerfehrda her ein Lastwagen. Der Arbeiter Fritz Eltze aus Battin stieß mit dem Lastzug zusammen und flog mit dem Kopf gegen einen Verschlußhaken, der den Schädel zertrümmerte. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Eltze war erst wenige Wochen verheiratet.

Im Lehmbett konserviert

Leopoldshall. Das Skelett, dessen Auffindung gemeldet wurde, ist bei sachgemäßer Bergung als eine vorgeschichtliche Bestattung erkannt worden. Es hat etwa 3000 Jahre in der Erde gelegen. Die gute Erhaltung der Knochen ist der Lehmbettung zuzuschreiben, so daß man zunächst annehmen konnte, das Skelett sei etwas über 20 Jahre alt. Im Sockel wurde eine kleine Schale der Lausitzer Kultur freigelegt. Am Kopf wurde ein Bruchstück eines knöchernen Haarkammes gefunden. Hinter dem Becken lagen zwei Stücke stark verrostetem Eisen, die noch nicht einwandfrei gedeutet werden konnten. Die Fußschale enthielt feinste Knochenreste einer Grabbeigabe. Die Tote war auf einer Steinpackung mit dem Blick nach Osten beigesetzt. In unmittelbarer Nachbarschaft wurden bisher fünf Brandstellen ermittelt.

Selbitz. (Vier Finger abgeschnitten.) Beim Grummetmähen war das Messer des Grasmähers durch einen Maulwurfshügel verstopft worden. Der Landwirtschaftsgehilfe Paul Grune aus Schleesen wollte das Hindernis beseitigen. Im gleichen Augenblick zogen jedoch die Pferde an. G. geriet mit der Hand in das Messer, wobei ihm vier Finger glatt abgeschnitten wurden.

Freyburg a. U. (Lebensmüde.) Passanten fanden auf einer Bank am Unstrutufer einen Einwohner tot auf. Der Mann hatte seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt. Die Gründe zu der Tat sind noch nicht ermittelt.

Bornstedt. (578 RM. Pachteinnahme.) Die Verpachtung des Pflaumenanhanges der gemeindlichen Plantage und Straßen erbrachte einen Betrag von 578 RM.

Großleinungen. (Eine Fuhre Getreide gestohlen.) Einem Landwirt wurde nachts von seinem im Lengefelder Feld gelegenen Ackerstück eine Fuhre Roggen entwendet. Ein Radfahrer, der nachts um 11 Uhr von Sangerhausen kam bemerkte auf dem Grundstück ein Licht. Wegen des unbeständigen Wetters nahm der Radfahrer an, daß der Besitzer selbst den Roggen holte. Die Ermittlungen nach dem Täter sind aufgenommen.

Blankenheim. (Kartoffeldiebe.) In den letzten Nächten wurden mehrere Kartoffeläcker von Dieben heimgesucht, die reiche Beute machen konnten, ohne gefaßt zu werden. Die polizeilichen Ermittlungen sind aufgenommen.

Alterode. (Einbrecher ermittelt.) Nachts wurde in einem Gasthause ein Einbruch verübt. Der Einbrecher war durch das Hoftor in das Grundstück eingedrungen. Durch das Geräusch im Gastzimmer, wurde der Nachtwächter auf den Einbrecher aufmerksam, der dann flüchtete, ohne etwas entwendet zu haben. Nur den Schlüssel zum Geldkasten hatte er mitgenommen. Als Einbrecher wurde ein bei einem Bauer beschäftigter Arbeitsbursche ermittelt.

Großgräfendorf. Der frühere Amtsdiener Heinrich Reintanz vollendete das 83. Lebensjahr.

Gräfenhainichen. Der Rektor der Volks- und Mittelschule, Heinrich Meier, tritt am 1. Oktober wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0006
DFG

Zwei Schwerverbrecher gefaßt

Bad Liebenwerda. In der Nacht zum Donnerstag wurden in der Nähe Liebenswerdas auf der Straße nach Dresden zwei Schwerverbrecher gefaßt, die kurz vorher in ein Schneidergeschäft in Liebenwerda einen Einbruch verübt hatten. Die beiden Verbrecher waren von der Arbeitsstelle des Zuchthauses Coswig in Anhalt entwichen. Sie verbüßten dort Zuchthausstrafen von 8½ und 7½ Jahren, und jeder hatte noch rund drei Jahre abzusitzen. In Herzberg (Elster) und in einem benachbarten Dorfe stahlen sich die beiden Zuchthäusler Fahrräder, mit denen sie dann weiter nach Bad Liebenwerda fuhren. Hier durchschlugen sie gegen Mitternacht mit einem großen Stein die Schaufensterscheibe des Schneidergeschäfts, das an der verkehrsreichen Bahnhofstraße liegt und von einer Straßenlampe beleuchtet wird, und holten sich aus dem Schaufenster Hosen und Hemden. Die Verbrecher trugen, als sie den Einbruch verübten, keine Zuchthauskleider mehr, sondern hatten sich schon von anderer Seite abgerissene Sachen zu verschaffen gewußt.

Als der Gendarmeriehauptwachtmeister aus Bad Liebenwerda die beiden Verdächtigen gestellt, verhört und untersucht hatte, stellte er fest, daß sie die gestohlenen Hemden und Hosen um den Leib geschlungen hatten, um sie zu verbergen. Außerdem fand er bei ihnen noch einen Posten Zigaretten, deren Eigentümer noch nicht festgestellt werden konnte, die aber zweifellos auch von einem Einbruch herrühren.

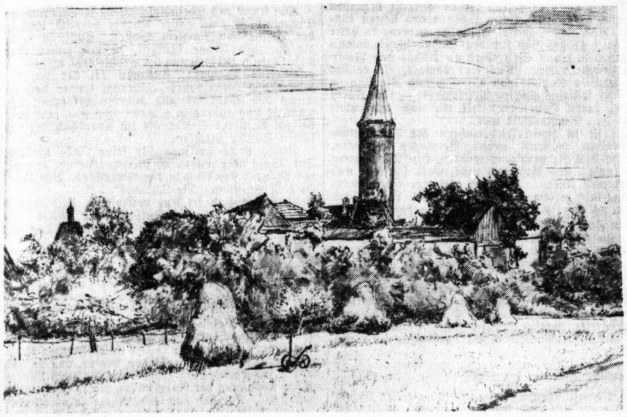
Die beiden Verbrecher gestanden ihre Taten. Sie wurden für die Nacht in die Arrestzelle gebracht und dann nach Torgau ins Gefängnis geschafft.

Zörbig am „Roten Meer"

Eine Zigeunersiedlung, die man Aegypten nannte — Allerlei aus dem Heimatmuseum

Die Ausfallstraße Halle—Dessau ist etwas einsam. Sie führt jedoch in die fruchtschwere Weite des sanftgewellten Landes hinein. Sie berührt zuerst Oppin, schwingt sich hinter Brachstedt um einen Hügel herum und windet sich dann in einigen Krümmungen nach Zörbig. Es lohnt sich reichlich, die Stadt an der stillen Straße zu besuchen. Wer beim Hallischen Tor in die Stadt eintritt, wird von einer fast weihevollen Stimmung umfangen. Schmuckvoll reihen sich die Häuser aneinander. Die Zierde der breiten Hauptstraße ist ein goldener Löwe. Dann der Marktplatz mit seinem neu angelegten herrlichen Brunnen und schließlich das ehemalige Schloß, die Urzelle einer fast 1000jährigen Siedlung.

Dort, wo heute der hohe mittelalterliche Turm, der „Bleistift", aufragt, der Stolz und das Wahrzeichen Zörbigs, lag einstmals eine sorbische Wallburg. Um die Anhöhe herum wurde von den Sorben ein Wassergraben ausgehoben, der, längst entwässert, heute einen fetten Untergrund für Obstbäume und Gemüsebeete abgibt. Im 12. Jahrhundert entstand



Blick auf Zörbig mit dem Schloßturm. (Zeichnung: Kurt Marholz)

eine zweite Siedlung an der heutigen Stadtkirche. An diese erinnert die Straßenbezeichnung „Rotes Meer".

Was kann Zörbig mit dem Roten Meer und mit Aegypten — wie ein anschließender Straßenzug benannt ist — zu tun haben? Der Heimatforscher, Lehrer Schmidt, gab Auskunft.

Vor Zeiten, als jener zweite Wall und Graben errichtet worden war, kam allerlei schlimmes Volk nach Zörbig zugezogen, das sich außen an der neuen Stadtmauer ansiedelte. So waren auch Zigeuner gekommen, die man „Aegypter" nannte. Nach ihnen bekam die Siedlung den Namen Aegypten. Als dann nach der dritten und letzten Stadterweiterung im 14. Jahrhundert der unnötig gewordene zweite Festungswall verfiel und dessen Wassergraben allmählich versumpfte und ein schlimmes Hindernis zwischen Aegypten und der übrigen Stadt bildete, da wurde der Sumpf von einem Spaßvogel zum „Roten Meer" erhoben. Heute hat sich dieses „Meer" in einen baumbepflanzten Straßenzug verwandelt.

Bekannt ist in Zörbig das Heimatmuseum. Bereits im Winter 1922 hatte Lehrer Schmidt gemeinsam mit Konrektor Strauß den Zörbiger Heimatverein ins Leben gerufen und 1923 begann die Begründung des Heimatmuseums. Aber es fehlte vieles, eigentlich alles: Geld, nennenswerte Sammlungsgegenstände und Ausstellungsräume. Diesem Mangel setzte Schmidt seinen Glauben an die gute Sache und seine Tatfreudigkeit entgegen. Er wußte, daß die heimatliche Erde zwischen Fuhne und Strengbach voller Schätze steckte. Ja, man brauchte gar nicht einmal selbst danach zu graben, das besorgte im Frühjahr der Maulwurf, dessen Erdbauten steinzeitliche Messerchen, Schmuckstücke und Pfeilspitzen in Fülle ans Tageslicht brachten.

Mit tiefer Gründlichkeit ging Schmidt daran, von der Vorzeit bis zur Gegenwart alles was kultur- und kunstgeschichtliches Interesse beanspruchen konnte, zu sammeln. Nach und nach erwärmten sich auch die Zörbiger für sein Vorhaben und sahen sich zu Hause aufmerksam um. Da entdeckte der eine eine kleine Feldkanone in seiner Scheune, die seit den Befreiungskriegen unter Gerümpel versteckt war, ein zweiter brachte einen eisernen Panzer an, ein dritter fand auf seinem Boden eine alte Innungslade. Im gleichen Maße wie die Sammlung wuchs, ging auch der Ausbau des Museums vor sich. Man hatte die Bodenräume der Stadtschule mit Beschlag belegt, die ausgebaut wurden. Am 13. Februar 1927 erfolgte die erste öffentliche Besichtigung und am 8. Mai des folgenden Jahres wurde die Sammlung staatlich anerkannt. Ein Triumph für den Lehrer, ein Freudentag für die ganze Stadt.

Das Museum umfaßt sechs Abteilungen: Geologie, Vorgeschichte, Stadtgeschichte, Hausrat, Volkskunde und Waffen. Diesen Abteilungen schließt sich noch ein besonderer Gedenkraum für Zörbigs berühmtesten Sohn, den Dichter Victor Blüthgen, an. Ueberlokale Bedeutung kommt der vorgeschichtlichen Sammlung zu, die sich im Besitz zweier wunderschöner Lanzenschuhe aus der Bronzezeit rühmen kann, die die einzigen Funde aus dieser Epoche in Deutschland darstellen.

Die Museums-Arbeitsgemeinschaft versammelt sich jeden Freitag im Museum, wo je nach Neigung und Kenntnis Spezialgebiete wissenschaftlich und handwerklich bearbeitet werden. M.

Gär-Kappen Wein-Schläuche Gummi-Bieder

Von den Herbstübungen der 14. Division

Unser Bild zeigt (rechts) den kommandierenden General des IV. Armeekorps, General der Infanterie List, der den Uebungen der 14. Division beiwohnte, mit seinen Stabsoffizieren. (Aufnahme: Löhrich)

Golpaer Betriebsunfall vor Gericht

Jüdenberg-Zschiesewitz. Am 23. Mai d. J. hatte sich auf dem Tagebau Möhlau der Grube Golpa ein bedauerlicher Betriebsunfall ereignet, durch den der Werksangehörige Andreas Pietrzak ums Leben kam. Den Unfall soll der Lokomotivführer durch die Nichtbeachtung der Betriebsregeln beim Zusammenkoppeln eines Leerzuges verschuldet haben. Der Lokomotivführer stand nun gestern vor dem Schöffengericht Bitterfeld der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte hatte an dem fraglichen Tage den Auftrag erhalten, einen Leerzug abzuholen. Obgleich der Auftraggeber gesagt hatte, daß die vor der Lokomotive befindlichen zwei Abraumwagen abzustellen seien, kam der Angeklagte dieser Aufforderung nicht nach. Er fuhr mit den beiden Wagen und der Maschine mit voller Wucht auf den Leerzug auf, der in einem Gefälle stand. Durch diesen starken Stoß brach der Bolzen weg, der sonst beim Zusammenkoppeln mit einer Kette verbunden wird, und die erst geholt wurde. Der Zug näherte sich dadurch in schneller Abfahrt einem Bagger und riß den dort arbeitenden Andreas Pietrzak um, der tödliche Verletzungen davontrug. Ein anderer Arbeiter namens Hirschfeld erlitt einige Körperverletzungen.

Das Gericht verurteilte den Lokomotivführer wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Körperverletzung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten zu einer Geldstrafe von 180 Reichsmark.

Gestohlene Fahrräder verkauft

Sandersdorf. Vor dem Schöffengericht Bitterfeld hatte sich der erst 18 Jahre alte Herbert H. aus Sandersdorf, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen mehrerer Fahrraddiebstähle zu verantworten. H. war am 13. Juni angeblich wegen Streitigkeiten von seiner Arbeitsstelle in Merseburg entlassen worden. Da er nun nicht nach Hause kommen durfte, ging er nach Bitterfeld, wo ihn, wie er sagte, der Hunger zum Stehlen trieb. Hier nahm er in kurzen Zeitabständen drei armen Volksgenossen die Räder weg, die er schnell in Geld umsetzte. Das Gericht bestrafte H. mit acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Brikettfabrik wird abgebrochen

Golpa. Seit einigen Jahren ist die Golpaer Brikettfabrik nicht mehr im Betrieb. Jetzt wird das Fabrikgebäude abgebrochen. Die Fabrik war etwa 30 Jahre tätig. Die danebenliegende Ziegelei ist ebenfalls schon vor einigen Jahren abgebrochen worden. Damit verschwindet die letzte Brikettfabrik im östlichen Kohlenbezirk des Kreises Bitterfeld. Es bleiben nur noch die Brikettfabriken bei Bitterfeld bestehen.

Güterwagen entgleist

Bitterfeld. Gestern nachmittag entgleisten zwischen Bitterfeld und Grube „Leopold" einige Güterwagen. Personen wurden nicht verletzt. Da die beiden Hauptgleise blockiert waren, wurde der Verkehr umgeleitet. Die Abendschnellzüge von und nach Berlin erlitten daher einige Verspätungen. Die Verkehrsstörungen wurden noch im Laufe der Nacht behoben.

Die Stadt als Pate

Coswig. Zur Ehrung kinderreicher Familien hat die Stadt mit Wirkung vom 1. April 1936 die Ehrenpatenschaft für alle nach diesem Zeitpunkt geborenen und folgenden Kinder übernommen. Die Ehrung von fünf Familien soll erstmalig heute, Freitag, im Sitzungssaal des Rathauses erfolgen.

Nordhausens Stadtrandsiedlung

Nordhausen. Die Stadtrandsiedlung wird zur Zeit durch sechs Bauunternehmungen um 126 Familienwohnungen vergrößert. 46 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern werden im Oktober bezugsfertig. Gleichzeitig wachsen an der Innsbrucker Straße achtzig Eigenheime empor, die ebenfalls noch in diesem Jahre den künftigen Besitzern zugeteilt werden sollen.

Rabiater Mieter

Elsterwerda. Ein dreister Ueberfall wurde in der Nachbargemeinde Biehla auf einen Hausbesitzer verübt. Der Mann war mit der [illegible]setzung einer leerstehenden Wohnung beschäft[illegible] einer seiner Mieter erschien und ihn auff[illegible], mit in dessen Wohnung zu kommen. Als der [illegible]wirt das ablehnte, entfernte sich der Mieter mit der Drohung, daß sich das Weitere finden werde. Kurze Zeit später war der Mieter mit noch einem Manne aus Prösen wieder in der leeren Wohnung beim Hauswirt. Seine Aufforderung, die Wohnung sofort zu verlassen, beantworteten die beiden Eindringlinge mit Faustschlägen und Fußtritten. Der Hauswirt erlitt schwere blutende Verletzungen an beiden Augen und am Kopf. Die beiden Angreifer begaben sich dann wieder in die Wohnung des Mieters. Es kann sich nur um einen Racheakt handeln, da der überfallene Hausbesitzer dem Mieter die Wohnung gekündigt hatte. Jetzt befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit dem Vorfall.

Du bist nichts — Dein Volk ist alles.
Darum kämpfe als NSV-Mitglied
für den deutschen Sozialismus.

Vertrauen zu Juno
heißt auch Vertrauen zum runden Format.
In Juno findet der Raucher die Cigarette, die ihrer ureigensten Art seit ihrer Schöpfung treu geblieben ist. Alle Juno-Freunde erkennen an, daß das dicke runde Format die Geschmacksentfaltung der feinen Juno-Mischung meisterlich auslöst.
Aus gutem Grund ist Juno rund!

6 Stück 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0007

Rund um Afrika

Fahrt durchs Mittelmeer / Tagebuchblätter und Reiseerinnerungen von Friedrich Busse

V.

Unmittelbar, nachdem wir in Palma wieder an Bord gekommen waren, lichtete die „Mangoni" ihre Anker und fuhr in nördlicher Richtung immer an der Küste Mallorcas entlang, die stets aus dem Meere aufragt. Um mit der europäischen Zeit wieder gleichzukommen, wurden die Uhren wieder vorgestellt, so daß dieser Tag nur 22 Stunden währte.

Am darauffolgenden Morgen waren wir in Genua angekommen. Nachmittags hatten alle Passagiere, nicht nur die in Genua aussteigenden, ihre Pässe abgeben müssen. Nur mit einem abgestempelten Paß konnten wir das Schiff verlassen, den wir auch beim Wieder-an-Bord-gehen vorzeigen mußten. Es war ferner verboten, photographische Apparate mit an Land zu nehmen. Die Stadt lehnt sich, besonders in ihrem modernen Teil, an eine sanft aufsteigende Höhe an, auf der auch der Campo Santo, die Hauptsehenswürdigkeit Genuas, liegt. Von dort aus soll man bei gutem Wetter eine herrliche Aussicht auf die gesamte Stadt haben. Da aber in den Höhen Nebelschwaden zogen und auch in den unteren Teilen die Luft nicht besonders klar und sichtig war, unterließen wir den geplanten Besuch und sahen uns dafür die Altstadt an. Wir fuhren in das Zentrum Genuas, zum Platze de Ferrari, und streiften durch die Straßen. Bei unserem Bummel durch die Stadt sahen wir den Palast Ducale, d. h. den Palast des ehemaligen Dogen von Genua. Ferner sahen wir die Universität und die Universitätsbibliothek, zwei ältere, schön gegliederte Gebäude. Sonst interessierten wir uns noch für das Straßenleben und Läden mit ihren verlockenden Auslagen. Wir sahen u. a. herrliche Filigranarbeiten. Die Preise sind im Verhältnis zu den anderen Ländern, in denen wir bisher waren, reichlich hoch.

Ein besonderes Kapitel ist das Hafenviertel. Alle Straßen, die abwärts führen, führen irgendwie zum Hafen. Man kann sich also in Genua nicht verlaufen. Aber diese Straßen in Richtung Hafen, meistens Querstraßen zu den Hauptstraßen, sind eng und dumpf, stellenweise so eng, daß man sich in den oberen Geschossen aus den Fenstern beinem die Hände reichen kann. Die Häuser sind ziemlich hoch, so daß in die unteren Stockwerke überhaupt kein Licht und keine Sonne fällt. Etwa in der Mitte haben die Straßen eine hofartige Ausbuchtung, in der die Kinder der ganzen Gegend zusammenkommen und spielen. Einen Trockenboden scheinen die Häuser nicht zu haben, oder er reicht für die zahlreichen Bewohner nicht aus; denn quer über die Straße sind von Haus zu Haus Wäscheleinen gezogen. Auch Waschküchen gibt es in diesen Häusern nicht, vielmehr sind an den Straßen große Tröge aus Zement aufgestellt, und hier wird gewaschen. Diese Tröge sind so geräumig, daß etwa zehn Frauen zu gleicher Zeit waschen können. Die Tröge werden aus der Wasserleitung gespeist.

Ganz Genua trug an diesem Tage festlichen Flaggenschmuck. War es doch der Tag der Aufhebung der Sanktionen, und die Freude darüber leuchtete aus allen Gesichtern. An allen Häusern fanden wir auch Plakate, die der Sympathie für den Duce, dem König und das Militär Ausdruck gaben. Am Abend verließen wir Genua, in dessen Hafen viele Schiffe, auch italienische Kriegsschiffe, lagen. Bei der Ausfahrt sichteten wir noch ein altes Römerkastell, ähnlich wie in Malaga. Damit lag der letzte europäische Hafen hinter uns und wir nahmen endgültig Kurs in Richtung Afrika.

*

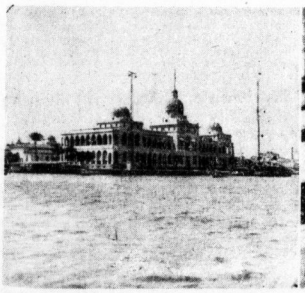
Von Genua bis Port Said dauert die Fahrt fünf Tage. In der Zusammensetzung der Passagiere ist seit Genua eine erhebliche Veränderung eingetreten. Die Ferienreisenden haben uns verlassen, dafür sind ebensoviel neue Passagiere an Bord gekommen, deren Ziel Afrika, meistens Ost- oder Südafrika, ist. Sie setzen sich aus allen möglichen Nationen zusammen, das reinste Völkergemisch. Es sind vor allem Deutsche und Engländer, daneben Franzosen, Portugiesen, Spanier, Italiener, mehrere Norweger, eine Dänin mit ihren Kindern und ein Türke. Später ist noch ein Grieche und ein Neger hinzugekommen. Die verschiedensten Sprachen schwirren durcheinander. Auch Sprachstudien werden getrieben. Gleich am ersten Tage hat ein älterer Pater mehrere jüngere Schwestern um sich versammelt, die er anscheinend in Kisuaheli unterrichtet. Er spricht ihnen einzelne Worte oder Sätze vor, und sie bemühen sich, sie nachzusprechen. Auch mehrere junge Leute fahren erstmalig nach Afrika, um dort ihr Glück zu versuchen, man sieht sie eifrig über ihren Büchern, und wenn sie nicht weiter wissen, gehen sie zu den „alten Afrikanern" und holen sich bei ihnen Rat.

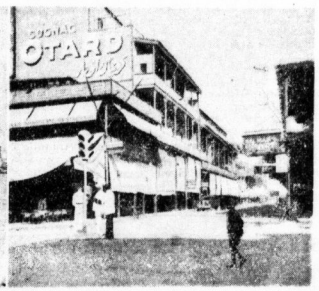
Am Vormittag des folgenden Tages ist Sizilien in Sicht. Gegen Mittag nimmt uns die Straße von Messina auf. Die Küste zur Linken zeigte sorgsam gepflegte Terrassenanlagen, die wohl mit Wein bepflanzt sind. Dazwischen dunkle Wälder mit gelben Flecken darin; wir vermuten, es ist Ginster. Die Berge scheinen stark befestigt zu sein. Wir fahren durch die Enge zwischen Scylla und Charybdis, die den alten Griechen und Römern so gefährlich dünkte. Inzwischen ist eine leichte Brise aufgekommen und Schaumkrönchen tanzen über dem Wasser. Wir haben jetzt ein wunderbares Panorama vor uns, und wir wissen nicht, wohin der Blick schöner ist, zur Linken auf die italienische Küste oder zur Rechten auf die Küste Siziliens. Hier sehen wir die Wolken ihre Schatten auf die Berge werfen, bald entdecken wir auch den Ätna in seiner ragenden Höhe, aber auch seine Spitze ist von Nebeln und Wolken umzogen. Gegen Mittag umfahren wir die Stiefelspitze Italiens, und nun geht es hinein in die Weite des Mittelmeeres.

Am dritten Tage ist es, wie an den beiden zuvor, ziemlich warm. Je weiter wir vordringen, um so bewegter wird die See. Das hat zur Folge, daß einige seekrank gemeldet werden. Das tut aber der guten Laune keinen Abbruch. Abends ist Tanz, wohl um den neuen Passagieren Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig bekanntzumachen. Am darauf folgenden Tage, einem Sonntag, hatten wir gutes, schwach windiges Wetter mit geringer Dünung. Um 10 Uhr wurde ein gemeinsamer deutsch-englischer evangelischer Gottesdienst abgehalten. Der deutsche Geistliche, ein junger Missionar, stellte ihn unter den Gedanken: Jesus Christus, die unser ganzes Leben bestimmende Macht und Kraft, während der englisch-amerikanische Geistliche Gottes Wort als die beste Nahrung für den Menschen verkündete. Die Wärme machte sich allmählich etwas unangenehm bemerkbar, besonders deshalb, weil zugleich viel Feuchtigkeit in der Luft war. Am nächsten Tage war das Wetter unverändert. Nur das Meer hat wieder seine Farbe gewechselt; es schimmert grün, bekanntlich ein Zeichen, daß wir uns dem Lande nähern. Bald wurde Alexandrien sichtbar. Gegen Mittag ankerten wir in Port Said.

Wir gingen an Land und machten in geschlossenen Gruppen unsere Einkäufe in dem großen Kaufhaus dortselbst. Beim Einkauf verlor sich der Zusammenhang und wir kamen meist einzeln auf die Straße zurück. Das war unser Verhängnis, denn sofort stürzten die vielen Händler auf uns ein, und man wußte kaum wohin. Auch die Fremdenführer waren recht aufdringlich und boten ihre Dienste zwar billig, aber doch in lästiger Weise an. Manchmal erschien wohl ein Polizist und scheuchte die unbequemen Verfolger auseinander; aber in der nächsten Straße waren wir wieder in derselben Lage. Wenn man ihnen energisch zurief: „Mensch, hau ab!" dann wiederholten Sie: „Hau ab, Katholik!" und wollten sich totlachen. In den vom Hafen entfernteren Straßen war die Händlerplage nicht ganz so schlimm, und man fand Muße, Land und Leute, Straßen und Häuser anzusehen. Diese Häuser sind fast alle mit einem schattenspendenden Laubengang versehen, was bei der glühenden Sonne sehr angenehm ist. Die Läden und Werkstätten sind alle nach der Straße zu offen, so daß man jeden bei seiner Arbeit sehen kann.

Als wir wieder unser Boot bestiegen, waren zahlreiche kleine Jungen zur Stelle. Manche zeigten ihre Schwimm- und Tauchkünste in Erwartung eines Backschisch, der dann auch nicht ausblieb. Als sich das Boot in Bewegung gesetzt hatte, zeigte ein Taucher seine Künste. Es war wirklich verblüffend, was er ohne alle Apparate verschwinden und wieder erscheinen ließ. Am meisten aber war ich verblüfft, als er mich aufforderte, einen halben Schilling auf meine Hand zu legen, die Hand umzudrehen, zu pusten und zu sagen: „Weg." Da ließ er das Geldstück aus meiner Hand in seine Hand verschwinden, wo es nicht wieder zum Vorschein kam. „Schweinehund", habe ich gesagt, und er hat das dankbar lächelnd quittiert.





Port Said: links Stadthaus und Hafenkommandantur, rechts eine Straße. (Aufn.: Busse)

Vom Maurer zum Multimillionär

Zum Tode des Mannes, der den größten Diamanten der Welt fand

In Johannesburg (Südafrika) ist der Diamantminenbesitzer Sir Thomas Cullinan gestorben.

Ein sagenhaftes Leben ist zu Ende gegangen; einer jener Lebensläufe ist abgeschnitten, von denen man immer sagt, daß sie in unserer modernen Zeit nicht mehr möglich wären. Man hat es Sir Cullinan wahrlich nicht an der Wiege gesungen, daß er einst dazu bestimmt sein werde, der englischen Krone eines der kostbarsten Geschenke zu machen, das jemals in der Welt seinen Besitzer gewechselt hat.

Der arme Maurer

So fing es an: Vor etwa 55 Jahren schickte sich ein 19jähriger junger Mann in Johannesburg in der Kapkolonie umständlich und ohne jede Fertigkeit an, die Mauerkelle zu schwingen. Es war der Maurerlehrling Thomas Cullinan, ein armer Schlucker, aber ein gewissenhafter und zäher Kerl, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, einmal etwas Rechtes zu werden.

Er kümmerte sich nicht um Schnaps und schwarze Weiber; er arbeitete seinen Striemen herunter, Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr. Und der Segen blieb nicht aus: in diesem seltsamen Lande, das damals erst begann, sich zu einem regelrechten Gemeinwesen zu entwickeln, in dem damals noch alle die Möglichkeiten schlummerten, die Cecil Rhodes und die Seinen, die schließlich Lord Kitchener of Carthoum und andere mit zäher Energie und großer Rücksichtslosigkeit ausgenutzt haben.

Damals war noch Platz genug da für Leute, die die Ellenbogen zu gebrauchen verstanden und die sich nicht zu schade für allerhand schmutzige Arbeit waren. Und so wuchs der junge Cullinan immer mehr; er wurde wohlhabend, er wurde ein tüchtiger Bauunternehmer; und schließlich war er der erste und größte Mann seiner Branche in Johannesburg.

Das große Glück

Damit hätte er getrost seinen Ehrgeiz begraben und sich einen gemütlichen Lebensabend sichern können. Aber das Schicksal wollte es anders; es hatte ein ganz großes Los für den jungen Baufachmann aufgehoben, einen Weltrekord an Ruhm und Reichtum gewissermaßen. Das war damals, als er für die stattliche Summe von 45 000 Pfund Sterling — das war fast eine Million Reichsmark! — jene Farm kaufte, deren Hauptbestandteil ein noch unerschlossenes . . . Diamantfeld war.

Es ist in jenen Fieberjahren der Diamantenspekulation manches große Vermögen verloren, manche Existenz vernichtet worden. Ein Diamantenfeld kaufen, das hieß noch nicht, Geld scheffeln und Diamanten finden. Das war vielmehr eine Spekulation mit vielem Unbekannten. Es konnte gut gehen, es konnte aber auch sehr daneben gehen.

Im Falle Cullinan ging es nicht nur gut, es ging sogar ganz unvorstellbar großartig. Denn noch war noch dem Kauf kein halbes Jahr verflossen, als die Aktien, mit denen der tüchtige Exmaurer sein Unternehmen finanziert hatte, sage und schreibe einen Gewinn von 10 000 (in Worten zehntausend) Prozent abgeworfen hatten. Aus einer Million Aktienkapital war ein Nutzen von 100 Millionen herausgewirtschaftet worden. Man hatte Diamanten in jeder Größe und von jedem Wert gefunden wie Sand am Meer.

Der größte Diamant der Welt

Aber dem jungen Thomas war über diesen Erfolg hinaus noch ein ganz besonders großes Glück aufgehoben; ein Schatzfund, wie ihn vor ihm noch kein Mensch gemacht hatte.

Im Jahre 1905 fand Cullinan mit eigener Hand den größten jemals entdeckten Diamanten; ein Stück von nicht weniger als 3025 Karat, gleich 622 Gramm. Weit mehr als ein Pfund wog dieser Diamant, der von reiner weißer Farbe war: ein Prachtstück, ein Kleinod von ganz unvorstellbar großem Wert.

Was hätte näher gelegen, als aus diesem einmaligen Funde Kapital zu schlagen, den Stein ganz oder geteilt schleifen zu lassen und den Erlös zur Vergrößerung des ohnehin schon beträchtlichen Vermögens zu verwenden? Aber Cullinan wußte eine bessere Zweckbestimmung.

Das königliche Geschenk

Solange es eine Krone und ein Zepter der englischen Könige geben wird, solange wird mit ihnen der Name Cullinan als der eines königlichen Schenkers verbunden sein. Er überreichte den Stein seinem Landesherrn, König Eduard VII., als Zeichen seiner Verehrung. Die ganze Welt konnte es nicht fassen, daß der kleine Maurer von einst mit einer generösen Geste dem englischen Thron eine Gabe und eine Ovation darbrachte, die ihresgleichen in der Geschichte nicht hat.

Die Kunst des Edelsteinschleifers fertigte aus dem Diamantblock eine ganze Anzahl herrlich leuchtender Steine von klarstem Wasser. Cullinan I, der die englische Krone schmückt, ist mit seinen 516¼ Karat (gleich 100 Gramm) der größte jetzt existierende geschliffene Diamant; Cullinan II, der auf dem Zepter angebracht wurde, übertrugt immer noch mit seinen 309 Karat fast alle anderen bekannten Diamanten; und außerdem gewann man noch eine ganze Anzahl kleinerer Steine, die im Kronschatz der englischen Könige prunken.

Nichts hatte Cullinan für seine Gabe verlangt. Der König aber wußte sich zu revanchieren: er erhob den Maurer von einst in den Adelsstand. Von Stunde an hieß Cullinan „Sir Thomas".

31 Jahre sind seitdem verflossen. Und jetzt ist der glückliche Diamantenkönig im Alter von 74 Jahren dahingegangen. Sein Name lebt mit seinen Diamanten weiter.

Zum 70. Geburtstage von Hermann Löns

Das Grab des Heidedichters Hermann Löns im Wacholderpark zu Tietlingen bei Fallingbostel wird von Kriegsfreiwilligen im Rahmen einer großen Feierstunde und in Anwesenheit von Vertretern der Partei und Wehrmacht anläßlich des 70. Geburtstages des Dichters in ihre Obhut übernommen. (Weltbild)

Der neue Schellenbaum der Armee

(Scherl Bilderdienst, K.)

Der neue Schellenbaum der Armee zeigt im Mittelfeld das Hoheitszeichen des Reiches. Der Adler, der den Schellenbaum krönt, thront auf einem Eichenkranz, der das Hakenkreuz umrahmt.

Köstliche Tropfen

Der Weinanbau im Rhein-Maingebiet.

Von der Nibelungenstadt Worms erstreckt sich nach Norden, entlang den Ufern des Rheines, über die alte Reichsstadt Oppenheim und den weltbekannten Weinort Nierstein bis zum goldenen Mainz, von da nach Westen abbiegend über Ingelheim bis nach Bingen an der Mündung der Nahe in den Rhein eine einzige Hügelkette. Auf den nach dem Rhein zu abfallenden Hängen dieser Hügelkette reihen sich fast ohne Unterbrechung Weinberge an Weinberge, die sich in den graugrünen Wellen des deutschen Stromes spiegeln. Dieses Gelände von Worms bis Bingen und bei Mainz ein Stück landeinwärts, am Main entlang bis Hochheim, stellt den größten Teil des rheinmainischen Weinanbaugebietes dar.

In diesem gesegneten Landstrich, mannigfach wechselnd in der Bodenart, vom Klima besonders begünstigt, wachsen unsere besten deutschen Weine. In ununterbrochener mühevoller Arbeit und unter Aufwendung hoher Kosten gewinnt hier ein ebenso fleißiger und zäher wie schollenverwachsener Winzerschlag dem Rebstock köstliche Tropfen ab, die mit an der Spitze aller Weine der Welt marschieren. In Worms wächst die blumige und edle echte „Liebfrauenmilch", die in aller Herren Länder einen hervorragenden Ruf genießt. Die bekannten Weinorte Mettenheim, Bechtheim, Alsheim und Gunterblum liefern kräftige Tisch- und Flaschenweine. Die Spitzen von Oppenheim, Dienheim und Nierstein sind an Reife und Fülle kaum zu überbieten. Namen wie „Nierseiner Rehbock", „Glück", „Auflangen", „Dienheimer Goldberg" oder „Oppenheimer Sackträger" und „Grötenberrunnen" haben bei wirklichen Weinkennern den besten Klang. Die Weine von Nackenheim und Bodenheim stehen den von Oppenheim und Nierstein an Güte kaum nach. Ingelheim ist bekannt durch seine guten kräftigen Rotweine, die gegenüber den ausländischen Rotweinen sehr wohl bestehen können. Eines sehr guten Rufes, besonders in England, erfreuen sich die Hochheimer Weine. Bingens Gewächse haben ebenfalls einen hervorragenden Ruf. Man braucht nur Namen wie „Binger Scharlachberg", „Eifel", „Schwäberchen" oder „Rosengarten" zu nennen, und jeder Kenner deutscher Weine wird im Gedenken an edle Gewächse verständnisvoll lächeln.

Mit Recht kann man wohl sagen daß in unserem Rhein-Main-Gebiet der Mittelpunkt, das Herz des deutschen Weinbaues ist, nicht nur geographisch, sondern auch volkswirtschaftlich gesehen. Darum hat sich auch hier der Weinhandel in stärkerem Maße niedergelassen als sonstwo in Deutschland. In Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz und Bingen sind zahlreiche Weinhandlungen mit ausgedehnten Kellereien und teilweise großem eigenen Weinbergbesitz ansässig. Von hier aus wird Deutschland bevorzugt mit dem edlen Rebensaft versorgt, von hier aus aber gehen auch die köstlichen Tropfen der deutschen Scholle hinaus in alle Welt und geben Kunde von der hochstehenden deutschen Weinkultur.

Die Weinpatenaktion, das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936" will den Wein wieder zum Volksgetränk stempeln, sie will aber auch, und das ist vielleicht der größte Zweck der ganzen Aktion, dem notleidenden Winzerstand helfen. Sie will, daß der Absatz des Weines gewahrt bleibt und Keller und Fässer geleert werden, um die neue Ernte aufzunehmen. Die Winzer wissen es den Städten zu danken, die für ihre Weindörfer die Patenschaft übernommen haben.

Familien-Drucksachen!
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 28. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 201 / Seite 9

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen

Erhöhter Reingewinn

Die Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle, legt nunmehr ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vor, in dem sich die Gesamteinnahmen auf 617 652 RM. stellen, die Gesamtausgaben einschließlich Abschreibungen auf 417 785 RM., so daß ein Reingewinn von 199 866 RM. verbleibt. Gegenüber dem Reingewinn des Jahres 1934 liegt der Reingewinn des Jahres 1935 um 20 Prozent höher. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Geschäftsjahr 1934 von 66 328,24 RM. stellt sich der verfügbare Ueberschuß auf 266 194,96 RM.

Der Gesamtumsatz erhöhte sich von rund 250 000 000 RM. im Vorjahr um 13 Prozent auf rund 287 000 000 RM. Die Bilanz ergibt eine Endsumme von 19 247 000 RM. gegenüber 14 466 000 RM. in 1934. Schuldner werden mit 12 667 000 RM. (i. V. 7 393 000 RM.) und Gläubiger einschließlich Spareinlagen mit 10 282 000 RM. (i. V. 9 427 000 RM.) aufgeführt. Nostroguthaben erscheinen mit 2 906 000 RM. (i. V. 4 003 000 RM.), Nostroverpflichtungen mit 4 756 000 (i. V. 815 700 RM.). Die Anlagen in Wechseln (1 273 000 RM. gegen 1 797 000 RM. i. V.) und eigenen Wertpapieren (958 000 RM. gegen 415 000 RM. i. V.) halten sich zusammen in ungefährer Höhe des Vorjahres.

Zur Befriedigung des dringendsten Bedarfes an langfristigen Erbhofkrediten hat die Bank ein Kontingent von 250 000 RM., das ihr von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zur Verfügung gestellt wurde, im Einvernehmen mit der Landesbauernschaft unter besonderen Bedingungen zur Verteilung übernommen. Der Zinssatz für diese Kredite beträgt 4½ Prozent. Auch an den Dürrekrediten im Mansfelder Seekreis hat sie sich beteiligt. Die Bestrebungen der Reichsregierung sind durch außerordentliche Instandsetzungsarbeiten an Bankgebäuden unterstützt worden. — Die Bank spricht der Gefolgschaft Dank und Anerkennung aus.

Von der Mitteldeutschen Börse

Der Präsident der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig hat auf Grund der während dieses Monats vorgenommenen Probe nach Verständigung mit der Industrie- und Handelskammer Leipzig und dem Börsenvorstand beschlossen, die äußere Form des alten Leipziger Handelssystems beizubehalten. Die Börsenhändler werden daher ab 1. nächsten Monats wieder von ihren alten festen Plätzen aus der gesamten Kursentwicklung folgen können. Es wird jedoch angeordnet werden, daß die Banken sämtliche ihnen bis zu Beginn der Börsenversammlung vorliegenden festen Aufträge den Kursmaklern auf einheitlichen Formularen, die von der Börse festgesetzt werden, unmittelbar ins Buch zu geben haben.

Erhöhung des Privatdiskonts

Der Privatdiskontsatz an der Berliner Börse, der seit dem 13. Mai d. Js. 2⅞ Prozent betrug und auch während der Anleihezeichnungen unverändert belassen worden war, ist auf 3 Prozent in der Mitte erhöht worden.

Tagesgeld erfuhr eine Steigerung um ⅛ Prozent auf 3⅛ bis 3⅜ Prozent, war unter der Mindestgrenze aber kaum zu haben.

Das Rundfunk-Handwerk beteiligt sich zum ersten Mal an der großen Rundfunk-Ausstellung in Berlin.

Die Kraftfahrzeugsaison 1936

Eine neue Vorausschätzung für das laufende Jahr

Der vor etwa drei Monaten vom Institut für Konjunkturforschung veröffentlichte, im Auftrage des Reichsverkehrsministers bearbeitete Bericht über die Kraftfahrzeugsaison 1936 hatte versucht, den für das Jahr 1936 zu erwartenden Absatz von Kraftfahrzeugen auf Grund der ersten Frühjahrsbelebung vorauszuschätzen. Der Voranschlag bezifferte die voraussichtlichen Zulassungen von: Personenkraftwagen auf etwa 210 000 Einheiten, Lastkraftwagen einschließlich Omnibussen und Dreiradfahrzeugen über 200 ccm auf 55 000 Einheiten, Krafträder einschließlich Dreiradfahrzeugen bis 200 ccm auf 200 000 Einheiten. Nach der bisherigen Entwicklung dürfte, wie im neuesten Wochenbericht des Instituts ausgeführt wird, damit zu rechnen sein, daß die Prognose für den Absatz von Personenkraftwagen voll eintreffen wird. In den Monaten Januar bis Juli wurden rund 129 000 Fahrzeuge neu in den Verkehr gestellt, das sind 19 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Die Vorausschätzung für das ganze Jahr 1936 lag um 16,5 Prozent über dem im vergangenen Jahr tatsächlich erzielten Absatz.

Nach diesen Schätzungen würde im Absatz von Lastkraftwagen und Krafträdern wiederum die gleiche absolute Zunahme zu erwarten sein wie im Vorjahr. Der Personenwagenabsatz, der in den ersten Aufschwungsjahren jeweils um 40 000 bis 50 000 Einheiten anstieg, wird dagegen im laufenden Jahr voraussichtlich „nur“ um 30 000 Einheiten über dem des Vorjahres liegen. Das Tempo des Motorisierungsfortschritts hat sich demnach bei den Personenwagen verlangsamt, während es bei den anderen beiden Fahrzeugarten noch unvermindert anhält.

Ueber die Aussichten für den Absatz von Personenkraftwagen wird in dem Bericht ausgeführt, daß in Berlin im Jahre 1935/36 trotz weiter steigernder Zulassungen die Bestandszunahme von Personenkraftwagen erheblich geringer gewesen ist als 1934/35, d. h. daß jedenfalls in Berlin der Absatz von Personenkraftwagen in den letzten zwölf Monaten in sehr viel stärkerem Maße als in den vorhergehenden Jahren der Befriedigung des Ersatzbedarfs diente. — Wieweit sich diese Entwicklung auch im übrigen Reich, für das die Ergebnisse der Anfang Juli vorgenommenen Bestandserhebung noch nicht vorliegen, durchgesetzt hat, läßt sich zuverlässig noch nicht feststellen.

Wahrscheinlich hat außerhalb der Großstädte die Bestandentwicklung im laufenden Jahre das alte Tempo noch einigermaßen beibehalten. Doch wird auch hier vielleicht schon bald die Absatzentwicklung stärker vom Ersatzbedarf abhängen als heute und damit die Neubeschaffung, die in den letzten Jahren der eigentliche Träger der Kraftfahrzeugkonjunktur war, verhältnismäßig zurücktreten. Das bedeutet aber, daß der Absatz von Personenkraftwagen in der nächsten Zeit wohl kaum noch in dem Tempo weiter steigen wird wie in den Jahren 1934 bis 1936. Unwahrscheinlich ist es aber, daß ein stärkerer Rückschlag eintritt, da bei Fortdauer des allgemeinen konjunkturellen Hochstandes durch den gestauten Ersatzbedarf noch auf längere Zeit eine lebhafte Nachfrage gesichert erscheint.

Kein Konkurs der Sangerhäuser Gewerbebank

Die Sangerhäuser Gewerbebank, die sich schon seit Jahren in Liquidation befindet, hat jetzt eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, auf der mitgeteilt wurde, daß sich die Verhältnisse der Bank in letzter Zeit grundlegend geändert haben. Eine Zwischenbilanz vom 15. August 1936 schließt mit Forderungen von 144 000 RM. und mit Verpflichtungen von 113 000 RM. ab. Demnach verfügt die Bank über ein Reinvermögen von rund 30 000 RM. Da durch diesen günstigen Bilanzabschluß die Gefahr eines Konkurses beseitigt ist, erledigte sich der weitere Punkt der Tagesordnung, durch den es Maßnahmen zu treffen galt, die der Abwendung des Konkurses dienen sollten.

Glashüttenkonzern Bulle

Zwangsvergleich mit 20 Prozent

Im Konkursverfahren des vor etwa 3½ Jahren zusammengebrochenen thüringischen Glashüttenkonzerns Hermann Bulle fand vor dem Amtsgericht Gehren (Thür.) ein Vergleichstermin statt, in dem die Gläubiger mit überwiegender Mehrheit einem Zwangsvergleich auf der Grundlage von 20 Prozent zustimmten. Davon sollen 15 Prozent zwei Wochen nach Bestätigung des Vergleichs und weitere 5 Prozent nach einem Jahr ausgezahlt werden. Die Rate von fünf Prozent wird durch Eintragung einer Treuhandhypothek gesichert. Zu berücksichtigen sind rund 1,25 Mill. RM. nichtbevorrechtigte Forderungen aus dem Konkurs der Firmen Glasindustrie Salviati, Wiegand & Bulle in Altenfeld in Thür. (zugleich als Pächterin der Firma Arno Edmund Kaempfe in Oelze in Thür.), Hohlglashüttenwerke Merkur, Gebr. Bulle in Großbreitenbach und der Maschinenglaswerke Salviati, Hermann Bulle in Großkayna bei Weißenfels. Das Zustandekommen des Zwangsvergleichs wurde dadurch sehr erleichtert, daß vor wenigen Tagen eine Einigung zwischen dem Konkursverwalter und der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. in Halle a.S. über die Forderungen dieser Gesellschaft aus dem Stromlieferungsvertrag für das Werk Großkayna erreicht worden ist. Zur Bestätigung des Vergleichs findet ein Verkündungstermin am 24. September statt.

Union Bank AG., Berlin-Darmstadt in Konkurs. Ueber das Vermögen der Union Bank AG. in Liquidation, Berlin und ihrer Zweigniederlassung in Darmstadt ist, wie bekanntgegeben wird, am 24. August 1936 das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Kaufmann Willy Meyer, Berlin-Spandau, bestellt. Prüfungstermin findet am 9. November 1936 statt.

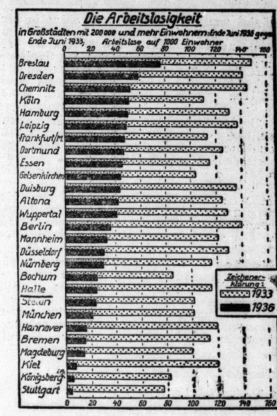
Carl Siegfried Ritter von Georg 50 Jahre alt. Carl Siegfried Ritter von Georg, Kapitänleutnant a. D. und U-Boot-Kommandant, Ritter des Ordens „Pour le mérite“ und des Militär-Max-Joseph-Ordens, seit 1933 stellvertretendes Vorstandsmitglied der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M., beging am 27. August seinen 50. Geburtstag.

Beschränkungen der Braumalz-Erzeugung. Im Sinne der Regelung einer geordneten Herstellung von Braumalz, die dem tatsächlichen Bedarf angepaßt ist, hat der Reichsnährstand durch eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bestimmt, daß die Steigerung der Herstellung von Braunmalz durch Brauerei-Mälzereien für fremden Bedarf über den durchschnittlichen Umfang in den Kalenderjahren 1932 bis 1934 von einer Genehmigung des zuständigen Brauwirtschaftsverbandes abhängig ist. Ferner wird die Aufnahme der Herstellung von Braumalz für fremden Bedarf von Mälzereien, die nicht schon bisher regelmäßig für fremden Bedarf gearbeitet haben, von einer Genehmigung abhängig gemacht.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Großstädten

Halle an neunter Stelle

In welchem Ausmaß die Arbeitslosigkeit in den Großstädten mit 200 000 und mehr Einwohnern im Verlauf von drei Jahren — von Ende Juni 1933 bis Ende Juni 1936 — abgebaut werden konnte, darüber unterrichtet das folgende Schaubild. Es wird darin auf Grund einer in „Wirtschaft und Statistik“ gegebenen Darstellung



gezeigt, wieviel Arbeitslose auf 1000 Einwohner der in Frage kommenden Großstädte Ende Juni 1936 und im Vergleich dazu Ende Juni 1933 entfallen sind. Besonders niedrig und praktisch bedeutungslos ist nunmehr, wie das Schaubild zeigt, der Stand der Arbeitslosigkeit in Großstädten wie Kiel, Königsberg und Stuttgart. Im Verhältnis dazu schneiden Großstädte wie Breslau, Dresden, Chemnitz usw. erheblich ungünstiger ab, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß auch in diesen Großstädten die Arbeitslosigkeit im Verlauf von drei Jahren mehr als halbiert werden konnte.

AEG-Anleihe untergebracht

Nachdem die Beschlüsse der aoGV. der AEG. vom 21. d. Mts. in das Handelsregister eingetragen sind, hat, wie die Berliner Handels-Gesellschaft mitteilt, das Bankenkonsortium die 5prozentige Anleihe von 1936 im Betrage von 25 Mill. RM. placiert. Die Anleihe ist ausverkauft; die Nachfrage konnte nur zum Teil befriedigt werden.

*

Der Umsatz der AEG. einschließlich der eigenen Verkaufsgesellschaften dürfte im laufenden Geschäftsjahr 300 Mill. RM. übersteigen. Die Gesellschaft glaubt, daß die Verlustperiode abgeschlossen ist und hofft, für 1936/37 die Dividendenzahlung wieder aufnehmen zu können.

Berliner Börse

27. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten ... 1 ägypt. Pfd.	12.815	12.845	Japan ... 1 Yen	0.732	0.734
Argentinien .. 1 Pap. Peso	0.695	0.699	Jugoslawien .. 100 Dinar	5.654	5.666
Belgien ... 100 Belga	42.02	42.10	Lettland ... 100 Lat	80.92	81.08
Brasilien ... 1 Milreis	0.146	0.148	Litauen ... 100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien ... 100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen ... 100 Kronen	62.90	63.02
Kanada ... k. kanad.	2.488	2.492	Oesterreich .. 100 Schilling	48.95	49.05
Dänemark ... 100 Kronen	55.88	56.00	Polen ... 100 Zloty	46.80	46.90
Danzig ... 100 Gulden	46.80	46.90	Portugal ... 100 Escudos	11.37	11.39
England ... 1 Pfd. Sterl.	12.515	12.545	Rumänien ... 100 Lei	2.488	2.492
Estland ... 100 estn. Kr.	67.93	68.07	Schweden ... 100 Kronen	64.53	64.65
Finnland ... 100 finn. Mk.	5.519	5.531	Schweiz ... 100 Franken	81.07	81.23
Frankreich .. 100 Francs	16.375	16.415	Spanien ... 100 Peseten	30.87	30.93
Griechenland . 100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechoslow. 100 Kronen	10.27	10.29
Holland ... 100 Gulden	168.90	169.24	Türkei ... 1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran ... 100 Rials	15.55	15.59	Ungarn ... 100 Pengö	—	—
Island ... 100 isl. Kron.	56.13	56.25	Uruguay ... 1 Goldpeso	1.304	1.306
Italien ... 100 Lire	19.57	19.61	V.St.v.Amerika 1 Dollar	2.488	2.492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	27. 8.	26. 8.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	101.25	101.30
4½ % Reichsschatz 35 Folge V	100.25	—.—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97.75	97.87
5½ % Young-Anleihe	—.—	102.50
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	109.—	109.—
6 % „ Schatz 34	100.12	100.12
6 % „ „ 36	99.50	99.70
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	96.50	96.50
4½ % Thüringische R.-M. 27	96.50	96.50
4½ % Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.—	100.—
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 3, 4	98.—	98.—
4½ % „ „ „ 5, 6	98.—	98.—
5½ % „ Liq. Goldrt.	110.20	110.25
6 % „ „ „ Abfind.	106.25	106.25
Anhalter Anl. Ausl.	112.25	112.25
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10.75	—.—
4 % „ „ 14	—.—	10.70
4 % „ „ Zertif. 13	10.75	—.—
4 % „ „ Zertif. 14	10.75	10.80
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	—.—	95.50
4½ % „ „ „ 18	—.—	—.—
4½ % „ „ „ 14	—.—	94.75
4½ % „ „ „ 15	—.—	94.75
4½ % „ „ 16 A 1	97.50	—.—
4½ % „ „ 17	99.—	—.—
4½ % „ „ 16 A 2	98.—	—.—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	96.—	96.25
4½ % „ „ „ 28 A 1 u. 2	96.—	95.75
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	120.25	120.37
„ „ „ „ S. 2	137.25	137.25
„ „ „ ohne Ausl.	29.—	29.—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.80	103.80
Fällig 1935	107.80	107.80
Fällig 1936	111.80	111.80
Fällig 1937	112.62	112.62
Fällig 1938	112.30	112.30
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	109.62	109.62

Pfandbriefe	27. 8.	26. 8.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	96.—	96.—
4½ % „ „ „ R 38	—.—	96.50
5½ % „ „ „ R. 32 (Liqu.)	101.—	101.12
4½ % „ „ „ Komm. S. 6	94.—	94.—
4½ % „ „ „ Komm. S. 8	100.—	100.—
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	96.62	96.75
4½ % „ „ „ Em 5	97.25	97.25
4½ % „ „ „ Em. 6	96.75	96.75
4½% Mein.Hyp.Bk. Em. 25	97.—	97.—
4½% „ „ „ Em. 5	97.—	97.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.25	101.25
4½% „ „ „ Kom.E.7,13,14	95.—	95.—
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96.25	96.25
4½ % „ „ „ R. 11	96.50	96.37
4½ % Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	94.75	94.75
4½ % „ „ 1930 A. 1 u. 2	94.75	94.75
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94.75	94.50
4½ % „ „ „ 26, II	94.75	94.50
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	96.50	96.50
4½ % „ „ „ E. 26, 27	96.50	96.50
4½ % „ „ „ Kom.26,27,28	94.50	94.50
4½ % Pr.Ctr.Bd. u. Pfbk. Gd E 1	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Kom. E 1	95.—	95.—
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97.50	97.50
4½ % „ „ „ R. 17, 18	97.50	97.50
4½ % „ „ „ R. 19	97.50	97.50
4½ % „ „ „ Kom.R.20	95.—	95.—
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	97.—	97.—
4½ % „ „ „ E.45,46	97.—	97.—
4½ % „ „ „ Kom.E.17-19	95.—	95.—
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 14/15	97.—	97.—
4½ % „ „ „ 19	97.—	97.—
4½ % „ „ „ 20/21	97.—	97.—
4½ % „ „ „ 24	97.—	97.—
4½ % „ „ „ 25/27	97.—	97.—
4½ % „ „ „ 28	97.—	97.—
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½ % (8) „ „ „	94.25	94.25
4½ % (7) „ „ „ Ausg. 1-2	94.25	94.12
4½ % (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
4½ % „ „ „ Liqu. Pf.	100.87	100.87

Aktien

Aktien	27. 8.	26. 8.
Allg. Dt. Credit-A.	85.—	84.87
Berl. Handels-Ges.	124.50	125.—
Comm.-u. Prv.-Bk	100.50	101.—
Dt. Bk. u. Disconto	100.—	100.50
Dresdner Bank	100.25	100.50
Hall. Bankverein	83.37	83.25
Halb.Blankb.A.-G.	—.—	68.—
Halle-Hettstedter	86.50	87.—
Hambg.Hochbahn	86.50	85.25
Nordh. Wernig. E.	50.—	50.25
Adlerhütt. Glasw.	38.75	41.50
Alsencement	—.—	—.—
Ammendorf.Papier	75.—	75.25
Anhalt. Kohlen	106.—	108.—
do. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nrb. Msch.	124.—	125.75
Bachm. & Ladew.	—.—	—.—
Balke Maschinen	86.75	90.—
Basalt AG.	10.—	10.—
Bayrische Spiegel	—.—	43.—
Bergm. El.	115.—	117.—
Berl.-Guben. Hut	153.50	153.50
Berl. Neurod. Kst.	57.—	—.—
Beton u. Monier	123.—	124.25
Brandenb. Elektr.	99.25	—.—
Busch & Jäger	117.—	118.75
Carton Loschwitz	99.—	99.—
Chemische Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	90.—	90.—
„ Wke. Albert	121.25	—.—
Dtsch. Baumwolle	106.—	—.—
„ Schachtbau	120.50	118.—
„ Spiegelglas	120.—	119.25

	27. 8.	26. 8.
Dortm. Aktien	172.—	—.—
Dresdner Gardin.	80.—	80.25
Dyckh. & Widm.	150.—	—.—
Dynamit Nobel	82.25	84.—
Elektr. Dresden	130.—	—.—
Erlanger Baumw.	132.50	133.—
Fahlberg List	161.25	163.50
Falkenst. Gard.	—.—	87.—
Fein-Jute-Spinn.	117.—	117.—
Fraust. Zucker	119.—	—.—
Fröbeln Zucker	161.50	161.50
Gerresheimer Glas	114.87	115.50
Gladb. Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	147.50	—.—
Görlitzer Waggon	111.—	112.75
Gritzner Masch.	34.37	34.87
Gruschwitz Textil	102.25	105.—
Hageda	116.25	116.25
Hallesche Maschin.	101.50	104.—
Hemmoor Zement	187.—	—.—
Hildebrand-Mühl.	—.—	82.—
HirschbergerLeder	—.—	—.—
Hochtief AG.	125.50	125.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	124.—	124.50
Lor.Hutschenreuth	76.50	77.—
Inag	—.—	—.—
Ind. Plauen	—.—	86.25
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John A.-G.	62.25	62.75
Kahla Porzellan	88.50	89.50
Keram. Werte	122.—	124.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	123.—	123.—

	27. 8.	26. 8.
Leipz. Riebeck-Br.	83.50	84.—
Leipz. Landkraft	123.50	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	155.—	156.75
Lindner, Gottfr.	139.50	137.62
Lingnerwerk	152.50	—.—
Löwenbr. Böhm	104.50	104.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	155.—	157.—
Maschfbr. Buckau	12 .—	122.—
Meyer-Kauffm.	96.25	97.—
Miag Mühlenb.	111.50	112.—
Mimosa AG.	150.25	150.75
Mühle Rüningen	165.—	—.—
Mülheimer Bergw.	150.—	147.—
Natron Zellst.	114.—	114.50
Nordd. Eiswerke	—.—	99.25
Norddt. Kabel	—.—	129.75
Nordsee-Hochs.	129.—	126.50
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	105.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	159.—	159.50
Reichelbräu	—.—	119.75
Reichelt Metall	144.25	146.25
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	94.—	—.—
Riebeck Montan	111.—	115.—
Rosenthal Porz.	82.—	80.75
Rositz. Zuckerraff.	89.—	89.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	88.50	—.—

	27. 8.	26. 8.
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	109.—	—.—
Sarotti	95.25	96.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	—.—	180.—
Fritz Schulz jun.	51.—	52.—
Siemens Glas	110.—	111.50
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	135.50	138.—
Stett. Portl. Zem.	121.75	122.—
Stollwerk	114.50	115.75
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	97.—	97.—
Ver. Altbg. Spk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	60.—	60.50
Verein dt. Nickel	—.—	—.—
Ver.Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall Haller	36.25	36.25
Wagner Masch.	112.25	116.—
Wanderer-Werke	162.—	163.—
Wenderoth	90.25	90.—
Wersch.-Weißenf.	107.25	107.—
Wicküler Küpper	—.—	—.—
Wißner Metall	125.75	126.75
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	128.50	133.—
Zeitzer Maschinen	—.—	129.—
Zuckerf.Kl.Wanzl.	142.—	142.—
Zuckerf.Rastenb.	90.12	90.12
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	74.25	76.50
Oberbedarf	50.25	50.50
Wintershall	123.37	124.50

Einheitskurse der Variablen Papiere

	27. 8.	26. 8.
Dt.Anl.Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113.12	103.25
8 % HoeschEisen	101.62	101.50
6 % Fried.Krupp	102.50	102.62
7 % Ver. Stahlw.	103.10	103.25
5 % Ver. Stahlobl.	—.—	—.—
4¾% „ „ fäll.51	—.—	—.—
4¾% „ „ 47	—.—	—.—
4½% „ „	93.—	93.50
2½% Anat.E.B.1,2	—.—	43.50
5 % Mex.abg. 99	13.75	13.75
4 % Mex.abg. 04	9.60	—.—
4½ Mex.Bew.abg.	—.—	—.—
4½% Oest. Schatz	—.—	—.—
4 % Oest. Gold	29.30	—.—
5⅕ % Oest. Silb.	3.—	3.—
4 % Türk. Bagd.	—.—	—.—
4 % Türk.Bagd. II	—.—	9.—
4½% Ung. Rte. 13	—.—	8.50
4 % Ung. Gold	8.90	9.—
Banken		
Bank f. Brauind.	—.—	139.—
Reichsbank	184.75	186.—
Verkehr		
AG. f. Verkw.	114.62	116.62
Allg. L. u. Kraft	136.12	139.50
Dt. Reichsbahn	122.87	123.—
Hambg. Paket	14.—	14.—
„ Südamerik.	40.12	41.50
Norddt. Lloyd	14.50	14.25

Aktien	27. 8.	26. 8.
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Kunstzijde	60.25	61.12
Alld.Elektr.-Ges.	37.50	38.—
Aschaff. Papier	118.75	122.50
Bayer. Motoren	135.25	137.50
Bemberg, J. B.	83.50	84.—
Berger Tiefbau	132.50	136.—
Bln.-Karlsr. Ind.	141.87	143.—
Berl. Kraft A	152.50	153.—
„ Maschinen	128.50	—.—
Braunk. u. Brik.	—.—	206.—
Bremer Wolle	150.75	150.50
Buderus	111.—	115.25
Charl. Wasser	112.50	112.25
Chem Heyden	123.—	125.87
Comp. Hisp. a—c	393.—	396.—
„ „ d	376.50	384.—
Cont. Gummi	176.75	177.75
„ Linoleum	178.—	179.—
Daimler-Benz	122.—	126.50
Dt.-Atlant. Tel.	116.25	—.—
Dt. Contin. Gas	108.25	109.—
„ Erdöl	126.25	129.—
„ Kabelwerke	141.25	142.—
„ Linoleum	168.50	170.—
„ Telephon	—.—	—.—
Dter. Eisenhdl.	131.—	132.—
Dierig, Chr.	—.—	161.50
Dortm. Union	203.—	203.—
Eintracht Brk.	—.—	186.50
Eisenbahnverk.	127.50	126.—

	27. 8.	26. 8.
El.-Lieferung	125.50	128.—
Elektr.-Schles.	117.25	120.50
El. Licht u. Kraft	146.75	149.75
Engelhardt-Br.	94.25	—.—
Farbenindustrie	161.37	164.75
Feldmühle	128.50	131.87
Felten u. Guill.	130.50	133.—
Ges. f. el. Untern.	133.50	137.25
Goldschmidt	116.50	116.75
Hambg. Electr.	144.87	144.50
Harbg. Gummi	—.—	—.—
Harpener Bgb.	128.—	—.—
Hoesch-Köln N.	107.—	111.50
Holzmann, Ph.	126.50	128.—
Hotelbetrieb	81.50	82.50
Ilse Bergbau	163.—	164.—
„ „ G.-Sch.	134.87	135.—
Junghans, Gebr.	99.—	101.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleben	119.75	121.—
Klöckner-Werke	110.75	114.75
Kokswerke	130.25	132.50
Lahmeyer & Co.	144.—	145.75
Laurahütte	19.12	19.50
Leopoldgrube	109.—	111.—
Mannesmann-Rhr.	107.50	110.37
Mansfeld	150.—	150.75
Masch.-Untern.	118.—	121.25
Maximilianshütte	—.—	—.—

	27. 8.	26. 8.
Metallgesellschaft	132.75	133.50
Montecatini	—.—	—.—
Niederl. Kohle	181.—	—.—
Orenstein & Kopp.	83.75	85.87
Rhein. Braunkohl.	—.—	225.50
„ Elektr.	126.—	—.—
„ Stahlwerke	135.—	139.—
Rhein. Westf El.	131.—	133.12
Rheinmetall	142.—	143.75
Rütgerswerke	128.75	130.—
Salzdetfurth	170.25	175.—
Schles. Bergbau	37.25	38.37
„ Elektr. B.	136.—	137.—
Schubert & Salzer	139.—	140.75
Schuckert & Co.	150.75	153.50
Schultheiß	105.25	107.25
Siemens & Halske	184.—	187.25
Stöhr Kammgarn	—.—	113.87
Stolberger Zink	75.—	76.—
Südd. Zucker	—.—	—.—
Thüringer Gas	132.—	132.—
Ver. Stahlwerke	107.—	109.75
Vogel Telegr.	150.—	—.—
Wasser Gelsenk.	159.50	160.75
Westd. Kaufhof	53.—	55.—
Westeregeln	119.75	120.50
Zellst. Waldhof	145.50	149.25
Otavi	32.50	33.12

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	27. 8.	26. 8.
4½ Schatz d.D.R.35	100.—	100.—
5% Dt.Reichsanl.27	101.25	101.30
4% Dt.Reichsanl.34	97.75	97.87
5½% Young-Anl.	102.25	101.87
4½% Pr.Schatz.34,I	100.10	100.20
4½% Pr.Schatz. 36	99.50	99.50
4½ Sächs.Stsanl. 27	97.75	97.75
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	113.—	112.87
6% Lpz.StadtGA.28	95.—	95.10
6% Lpz.StadtGA.29	95.—	95.10
4½ Mein.H.Bk.E.25	97.—	97.—
4½ Mein. Hyp.Bk. Kom.Em.7, 13, 14	95.—	95.—
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	96.50	96.50
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	96.50	96.50
4½%(10) Pr.Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94.37	94.37
4½% (8) do.	94.37	94.37
4½(7) do.,Ausg.1-2	94.37	94.37
4½(6) do.,Ausg.1-2	94.37	94.25
5½% do. Liqu.-Pf.	101.12	101.12
4% do. RM.-Pf.	89.75	89.75
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.60	111.60
Fällig 1937	112.62	112.50
Fällig 1938	112.30	112.30
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	101.50	101.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck	102.50	102.50
7½ Lpz.Brau. Rieb.	107.12	107.25
6% Lpz.Messe-AG.	101.50	101.50
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	102.—	102.—
5% Thür.GasLpz.06	98.50	98.50
5% Thür.GasLpz.14	98.50	98.50
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	140.—	140.—
Ammend. Papier	76.—	76.—
Anhalter Kohle	109.—	109.—
Bohrisch-Brauerei	130.—	131.—
FranzBraun, Zerbst	103.—	102.50
Cartonn. Loschwitz	98.—	98.—
Chr. Papier-Najork	90.50	91.—
Dermat.Wk., Leipz.	75.—	75.—
Dt.Ton-u.Steinzeug	119.—	120.—
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektra	130.—	130.—
Engelhardt-Br.	94.—	94.—
Friedensgrube bei Meuselwitz	45.—	45.—
Glauz. Zuckerfabr.	147.50	147.50
Gohl. Bierbrauerei	125.—	125.—
Gorkauer Soc.Brau.	79.—	79.—
Großenh. Webstuhl	—.—	93.50
Hall. Bank-Ver.	83.—	83.—
Hallesche Masch.	103.—	103.—
Heine, Leipzig	71.50	72.50
Hildebr. Mühlenw.	—.—	—.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	129.50	129.50
Kirchner & Co.	72.—	73.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	85.—	85.—
Körbisd.Zuckerfbr.	—.—	—.—
Kötitzer Ledertuch	123.—	124.—
Kraftw. Sa.-Thür.	95.—	95.—

	27. 8.	26. 8.
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Leipz. Baumwollsp.	143.—	143.—
Lpz. Brau. Riebeck	82.25	83.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	106.—
Leipz. Landkraftw.	123.—	123.—
Lpz.Malzfbr., Schk.	49.—	49.—
Leipz. Spitzenfbr.	45.50	45.—
Lpz. Trikotagenfbr.	112.—	112.—
Leipz. Wollkämm.	132.—	132.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	137.—	137.—
Mansfeld AG.	149.—	150.—
Masch. u. Werkz., Paschen	37.50	37.50
Peniger Pat.-Papier	45.—	46.—
Pittler Werkz.-M.	202.—	202.—
Plauener Gardin.	92.—	93.—
Prehl.Braunk. AG., Meuselwitz	—.—	—.—
Reudener Ziegelw.	56.—	56.—
Riquet & Co	88.—	88.—
Rositzer Zuck.-Raff.	87.50	87.50
Rudelsb. Zementfb.	—.—	—.—
Sächs. Malzfbr.	110.—	112.—
Saline Salzungen	—.—	—.—
Schubert & Salzer	140.—	140.—
Fr.Schulz jun., Lpz.	52.—	52.—
Seidel & Naumann	132.—	132.50
Siemens Glas,Dresd	109.75	110.—
Stadtmühle Alsleb.	—.—	—.—
Stöhr&Co, Kammg.	113.—	113.—
Th.Elektr. u. Gasw.	148.50	148.50
Thür. Gasgesellsch.	132.50	132.75
Thür. Wollgarnsp.	146.—	146.—
Ver. Th. Salin., E-f	—.—	—.—
Wanderer-Werke	161.25	162.25
Wersch.-Weißenf.	106.—	106.—
Wezel & Naumann	8.—	8.50
Zeitzer Eisengieß.	126.—	126.—
Zuckerraff. Halle	86.50	86.50
Fortschr. Meuselw.	—.—	—.—

Freiverkehr

Festverzinsliche	27. 8.	26. 8.
Amnestie-Rb.	103.50	103.50
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	88.—	88.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	88.—	88.—
Dresdner Malzf.	44.75	44.75
Halle-Hettst. Eis.	87.—	87.—
Hallesche Malzfbr.	140.—	140.—
Hallesche Röhrenw.	78.50	78.50
Hartmann, M.	9.—	9.—
Kyffhb. Artern	118.—	118.—
Ley, Arnstedt	—.—	—.—
Lingel-Schuh	123.50	123.50
Peniger Masch.	65.—	65.—
Richter, David	38.—	38.—
Riebeck Montan	117.—	117.—
Tonw Wittenbg.	48.—	48.—
Weidaer Jute	80.—	80.—
Zwickau Masch.	114.—	114.—
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	80.50	80.50
Ldkrd.-Bk. Halle	75.—	75.—
Zörbiger Bankver.	72.—	72.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 28. August. Im Frühverkehr blieb es auch heute zunächst sehr still. Wenn auch bisher nennenswerte Verkaufsaufträge nicht eingegangen sind, so kann das nach den Erfahrungen der letzten Tage doch noch keine sicheren Schlüsse auf die zu erwartende Börsentendenz zulassen. Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund etwas niedriger mit 15,52½, der Dollar unverändert mit 2,49.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 27. August. Nachdem schon der gestrige Börsenschluß eine gewisse Tendenzverflauung hatte erkennen lassen, und auch an der Frankfurter Abendbörse eine Abschwächung eingetreten war, eröffnete die Donnerstagbörse in verhältnismäßig recht schwacher Stimmung. Das Publikum der Banken war zwar mit nennenswerten Abgaben nicht am Markte, sondern diese stammten vorwiegend von der Kulisse.

Begründet wurde die schwächere Tendenz in der Hauptsache mit den Ausführungen des Institutes für Konjunkturforschung über das Verhältnis der Aktienmärkte zu der Ertragslage und den Dividendenmöglichkeiten der Industrie. Darüber hinaus dürften auch Gründe der Geldbeschaffung im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo eine Rolle spielen.

Von Braunkohlenwerten, die im allgemeinen still lagen, mußte Leopoldsgrube den gestrigen 2proz. Gewinn wieder hergeben, ebenso büßten Kaliwerte die Vortagsgewinne zum Teil wieder ein. Aschersleben setzten 1, Salzdetfurth und Westeregeln je 1¾ Prozent niedriger ein.

Am Markte der chemischen Werte ging die Farbenaktie um 2½ bis 161¾ Prozent zurück. Chem. Heyden verloren 2¼, Rütgers 1½, Koksaverke 1¼ Prozent. Dagegen konnten Goldschmidt ihren Vortagskurs behaupten.

Am Rentenmarkt war die Tendenz zunächst ebenfalls etwas schwächer, doch wurde sie im Verlaufe widerstandsfähiger. Altbesitzanleihe konnte einen Anfangsverlust von ⅛ wieder ausgleichen auf 113⅛. Die Kommunale Umschuldungsanleihe wurde unverändert mit 88 notiert. Die hierher zu rechnenden Reichsbahnvorzüge schwächten sich um ⅛ auf 122⅞ ab.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. August. Bei geringen Umsätzen war die Grundstimmung am Aktienmarkt schwächer. Am Anleihemarkt zogen Reichsanleihe-Altbesitz auf 113,2 an. Stahlverein büßten 3 Prozent ein, Farben 2,25 Prozent, Mansfeld 1 Prozent. Unter Maschinen- und Metallwerten Kirchner 1 Prozent niedriger, während Zeitzer Eisen 2 Prozent anzogen.

Ein heller Kopf!

Er ist seinen Gefährten um mancherlei voraus, immer wieder wundert man sich, wie gut beschlagen er auf so vielen Gebieten ist.

Er weiß aber auch, daß der, der keine Zeitung liest, sich vom großen Geschehen unserer Tage ausschließt — für ihn ist das Studium der Hallischen Nachrichten mit ihren der Berufsertüchtigung dienenden Beilagen angenehme Notwendigkeit!

Zufriedene Leser

werden auch gerne ihre Verwandten und Bekannten auf die guten Leistungen unseres Blattes aufmerksam machen!

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Gute Nachfrage

Berlin, 27. August. Die Umsätze am Getreidemarkte hielten sich im Rahmen der letzten Tage. Maßgebend für die geringen Zufuhren waren nicht nur die Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch Feldarbeiten, sondern auch die bevorstehende Erhöhung der Festpreise. Weizen und Roggen zur kurzfristigen Lieferung konnte von den Großmühlen auch bei Bewilligung erhöhter Ausgleichsspannen nur in kleinen Mengen erworben werden. Weizen- und Roggenmehle hatten unveränderte Marktlage. Futterhafer ist nur in leichten Qualitäten gelegentlich erhältlich, Futtergersten bleiben stark gefragt. Für feine Braugersten hat sich die rege Kauflust erhalten, feste Angebote liegen aber nur selten vor, und auf die abgegebenen Gebote erfolgen andererseits kaum Zusagen. Industriegersten hatten stetigen Markt.

Amtliche Berliner Notierungen vom 27. August

Märk. Weizen		
Durchschnitt 79/80 .		—
„ 76/77 .		198
VI. 186	VII 187	VIII. 188
IX. 189	X. 190	XII. 192
Futter-W. 218	Sommer-W. —	
Märk. Roggen		
Durchschnitt 72/73		163
V. 149	VI. 150	VII. 151
VIII. 152	XII. 156	XIII. 157
Futtergerste		
V. 154	VI. 155	VII. 157
VIII 160	IX. 162	
Braugerste, feine, neue		219—225
ab märk. Station ..		210—216
Gute Braugerste		213—218
ab märk. Station ..		204—209
Sommergerste, mittlere		—
ab märk. Station ..		—
Wintergerste, zweiz.		183—189
ab märk. Station .		174—180
Wintergerste, vierz.		—
ab märk. Station ..		—
Industriegerste		—
ab märk. Station ..		—
Märk. Hafer Durchschn.		
IV. 144	VII. 148	X. 151
XI. 153	XIII. 156	XIV. 158
Weizenmehl		III. 27.65
V. 27.65	VI. 28.10	VII 28.25
VIII. 28.50	IX. 28.50	XII 28.90

Roggenmehl		IV. 21.45
V. 21.55	VI. 21.65	VII. 21.80
VIII. 21.90	XI 22.25	XII. 22.35
Weizenkleie		II. 11.15
III. 11.20	V. 11.30	VI. 11.35
VIII. 11.50	IX. 11.55	X. 11.60
Roggenkleie		II. 10.15
IV. 10.30	V. 9.95	VI. 10.40
VII. 10.45	VIII. 10.10	XI. 10.30
Raps 1000 kg		—
Leinsaat 1000 kg		—

Für 100 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	36—39.50
Kl. Speiseerbsen ...	32.25—34.50
Futtererbsen	24—26
Peluschken	26—29
Ackerbohnen	19—21
Wicken	31.50—32.50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradella (alte)	—
Serradella (neue) ...	—
Leinkuchen	17.30
Erdnußkuchen	16.90
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	18.10
Trockenschnitzel	9.74
Soja-Schrot, alte	—
„ neue	15.50—15.90
Kartoffelflocken ...	—

Berliner Fleischgroßmarkt vom 27. August. (Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung.) Nachdem die Zufuhren von Schlachtvieh etwas reichlicher waren, war auch das Angebot auf dem Fleischgroßmarkt in allen Fleischsorten entsprechend größer. Nach wie vor besteht für Rind- und Schweinefleisch gute Nachfrage, sonst verlief der Handel mittelmäßig. Die Preise zogen für Kalbfleisch weiter an, die übrigen Fleischsorten notierten unverändert. Preise für 50 kg in RM.: Ochsenfleisch 59—78, Bullenfleisch 56—75, Kuhfleisch 52—75, Färsenfleisch 59—78, Kalbfleisch 95—140, Hammelfleisch 90 bis 124, Schweinefleisch 68—71, do. von auswärts 67—70.

Gurkenmarkt

Weißenfelser Gurkenmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Gurkenmarkt war immer noch eine gute Anfuhr zu verzeichnen, denn es waren etwa 3000 Schock Landgurken angefahren. Die Händler und Aufkäufer zahlten den Erzeugern für das Schock gute Einlegegurken 40—60 Pfg., während im Kleinverkauf 70—80 Pfg. verlangt wurden. Krüppelware wurde das Schock mit 40, Salatgurken das Stück mit 2—3, Pfeffergurken das halbe Kilo mit 20 und Senfgurken 5 Kilo mit 50—60 Pfg. abgegeben. Der Handel verlief sehr flott, da genügend auswärtige Händler vorhanden waren.

Butter

Dänische Butternotierung. Die offizielle Butternotierung in Kopenhagen lautete am 27. August 2,27 Kronen, am 20. August 2,27 Kronen je Kilogramm.

Zucker

Magdeburg, 27. August. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 32,35; per August 32,50; per September 32,62½. Tendenz: ruhig. Wetter: schön. — Rohzuckerpreise und Zuckerterminnotierungen unverändert. Tendenz: ruhig.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 27. August

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	12.—	11.—	10.—	9.25	8.50
G II (frisch)	11.75	10.75	9.75	9.—	8.25
B. Auslandeier:					
Holländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Dänen, Schweden	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Norweger, Finnen ...	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Belgier	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Estländer	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Polen	11.25	10.25	9.25	8.50	7.75
Bulgaren	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Ungarn	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Jugoslawien	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
Türken	11.—	10.—	9.—	8.25	7.50
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10.—	9.50	8.75	8.25	7.75

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 27. August. Auftrieb: 93 Rinder (davon 9 Ochsen, 5 Bullen, 64 Kühe, 15 Färsen), 719 Kälber, 534 Schafe, 451 Schweine, zusammen 1797 Tiere. Direkt zugeführt: 2 Schweine. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber und Schafe gut, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: Bullen, Kühe, Färsen, Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 85—88, mittlere Mast- und Saugkälber 78—84, geringere Saugkälber 70—76, geringe Kälber 60—69; Lämmer und Hammel: beste Stall- und Weidemastlämmer 64—65, beste jüngere Stall- und Weidemasthammel 64—65, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 60—63; Schafe: beste Schafe 60—62, mittlere Schafe 55—58; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht 56, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 1: 55, do. 2: 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen —. Ueberstand —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 80 Saugschweine angefahren. Das Geschäft verlief diesmal sehr flott und es wurde fast alles verkauft. Für das Paar wurden, je nach Alter und Größe, 30—46 RM. bezahlt.

Häute

Häuteauktion Nürnberg. Auf der am 2. September in Nürnberg stattfindenden Häute- und Fellversteigerung kommen insgesamt 16 514 Stück Großviehhäute, 36 177 Stück Kalbfelle, 4173 Stück Schaffelle, 190 Stück Roßhäute und 99 Stück Fresserfelle zum Angebot.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 27. August

Elektrolytkupfer	55.25	Standard-Zink	18.50
Raffinadekupfer	—	Orig Hütten-Alum. ..	144.—
Standardkupfer loco ..	48.75	Hütten-Alum Draht ..	148.—
Orig. Hüttenweichblei .	21.75	Banca-Zinn	269.—
Standard-Blei August .	21.75	Rein-Nickel (98—99) .	—
Orig. Hüttenrohzink .	18.50	Antimon-Regulus ...	—
Rem Plattenzink ...	—	Rein-Silber i. Barren	38.30-41.30

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 27. August

RM für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	dez.	Brief	Geld	dez	Brief	Geld	dez	Brief	Geld
August	—	49.50	49.50	—	22.25	22.25	—	18.25	18.25
September	—	49.50	49.50	—	22.25	22.25	—	18.25	18.25
Oktober	—	49.50	49.50	—	22.25	22.25	—	18.25	18.25
November	—	—	50.25	—	—	22.50	—	—	18.50
Dezember	—	—	51.—	—	—	22.75	—	—	18.75
Januar 193 ..	—	—	51.50	—	—	23.—	—	—	19.—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Die landwirtschaftlichen Märkte

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Das Angebot am Brotgetreidemarkt hält sich durchweg nach wie vor in engen Grenzen. Die Anlieferungen wurden von den Mühlen laufend aufgenommen. An Roggen bestand allgemein lebhafter Bedarf, ganz besonders in der nördlichen Harzgegend. Bei Weizen konnten die Anlieferungen den Bedarf der hiesigen Mühlen noch nicht voll decken. Man rechnet damit, daß bei günstiger Wetterlage die Anfuhren des Erzeugers steigen werden. Die Zufuhren an Futtergetreide decken den Bedarf, es finden darüber hinaus laufend Verladungen nach den Mästergebieten Norddeutschlands statt. Hafer ist wenig am Markt. Kleie und zuckerhaltige Futtermittel sowie Fischmehl und auch Oelkuchen werden weiterhin gern aufgenommen, während bei Biertrebern und Malzkeimen der Markt vollkommen ruhig liegt.

Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist überall in Ordnung. In bezug auf den Absatz hat sich die Lage auf dem Kartoffelmarkt wieder verschlechtert, da mit Beendigung der Ernte das Angebot von seiten der Erzeuger stark ansteigt. In der Altmark sind die reichlich vorhandenen Mengen mittelfrüher Sorten „Zwickauer“ nach wie vor schwer unterzubringen.

Die Anlieferungen an Gemüse waren auch in dieser Woche sehr reichlich, bei nachgebenden Preisen war der Absatz bei fast allen Gemüsearten schleppend. So waren Bohnen, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl und ebenso Gurken, Möhren, Kohlrabi und Salat nur wenig gefragt. Auch Blumenkohl konnte nicht gut untergebracht werden, lediglich Tomaten fanden glatten Absatz.

Auf dem Obstmarkt waren Birnen reichlich, dagegen Aepfel, Pflaumen und Preißelbeeren nur in geringen Mengen angeliefert. Die Anfuhren wurden glatt aufgenommen. Besonders gefragt waren großfrüchtige Birnen.

Der Rückgang der Milchanlieferung hält weiter an. Der Trinkmilchverbrauch hat sich erhöht. Die Butterproduktion hat infolgedessen eine Verminderung erfahren. Der Eigenverbrauch des Landes hat eine erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Auch in den Städten und Industriegebieten ist ein verstärkter Bedarf an Butter zu beobachten. Infolgedessen mußten größere Zuteilungen des Reiches erfolgen; dadurch ist die Versorgungslage auch weiterhin als gesichert anzusehen. Der Käsemarkt weist eine recht erfreuliche Belebung auf. Auch für Sauermilchkäse besteht ein glatter Absatz. Die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette fängt nunmehr an, aus ihren sehr erheblichen Quarg-Reserven Warenmengen freizugeben. Den Käsereien stehen daher die notwendigen Rohstoffe jederzeit ausreichend zur Verfügung.

Der Stand der Eiererzeugung blieb auf der Höhe der Vorwoche und ist als zufriedenstellend anzusehen. Auf Grund größerer Zuschüsse durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft konnte den Märkten ausreichend Ware zugeführt werden. Die Nachfrage ließ etwas nach. Es ist damit zu rechnen, daß die Versorgungslage in nächster Zeit normal bleiben wird.

Zinssatz für Reichsbürgschaftshypotheken höchstens 5 v. H. In einem Erlaß vom 12. April 1935 hatte der Reichswirtschaftsminister Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau und Kleinsiedlung davon abhängig gemacht, daß die Zinssätze für die erststelligen und für die zu verbürgenden nachstelligen Hypotheken 5 v. H. nicht überschreiten. Er hatte sich weiter damit einverstanden erklärt, daß bei einem jährlichen Tilgungssatz von 1 v. H. ein Disagio von bis zu 2 v. H. bei der Auszahlung der Hypothek vereinbart werden darf. Die großen Institute, die solche Hypotheken geben, hielten sich in der Praxis manchmal für berechtigt, dennoch höhere Zuschläge zu nehmen. Der Minister hat deshalb jetzt angeordnet, daß künftig alle auf derartigen Globaldarlehen beruhenden Kreditzusagen von der Verbürgung ausgeschlossen werden, wenn die Bedingungen über die Höchstzinssätze hinausgehen.

Wiederum erhöhter Rapsanbau

Infolge der Förderungsmaßnahmen des Reichsnährstandes wurden im Jahre 1936 ungefähr zehnmal soviel Raps und Rübsen angebaut wie 1933, nämlich insgesamt beinahe 52 000 Hektar. Davon entfielen nach der Bodenbenutzungserhebung 1936 auf Raps 39 010 und auf Rübsen 12 940 Hektar. Der Anbau von Rübsen ist gegenüber 1933 (13 468 Hektar) allerdings leicht zurückgegangen, dagegen hat sich der Anbau von Raps von

Graphisch-Statistischer Dienst (M.)

33 555 Hektar im Jahre 1935 auf 39 010 Hektar im Jahre 1936 erhöht. Die innerhalb Jahresfrist eingetretene Ausdehnung der Rapsanbaufläche macht also mithin 16 Prozent aus. Die Kartenskizze unterrichtet über diese Vergrößerung der Rapsanbaufläche in den einzelnen Teilen Deutschlands. Die meisten Landesteile weisen eine, wenn auch verschieden starke Zunahme des Rapsanbaues auf. Am größten ist diese in Mecklenburg und Schleswig-Holstein gewesen. Aber auch Brandenburg, die Provinz Sachsen, die Provinz Hessen-Nassau, die Rheinprovinz und Bayern zeigen eine beträchtliche Ausweitung der Anbaufläche.

Neuregelung der Oelkuchenpreise

Bei Oelkuchen ist eine Aenderung der Monopolverkaufspreise vorgenommen worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Preise für die einzelnen Oelkuchenarten bisher nicht in dem Verhältnis zu einander stehen, das ihrem Fütterungswert nach Protein- und Fettgehalt entspricht. Diesem Umstande wird jetzt dadurch Rechnung getragen, daß der bisherige Preis für Sojaextraktionsschrot beibehalten wird und nach ihm die Preise für die anderen Oelkuchenarten ausgerichtet werden; das hat zum Teil erhebliche Senkungen der Preise für Oelkuchen zur Folge. Die bisherigen Frachtzuschüsse für Oelkuchen, die die Landwirtschaft in einzelnen Gebieten des Reiches über weite Entfernungen beziehen muß, können vom 1. September 1936 ab nur noch für Sojaextraktionsschrot gewährt werden. Eine nicht unbeträchtliche allgemeine Verbilligung auch für Oelkuchen wird für die verbrauchende Landwirtschaft durch eine Neuregelung der ortsüblichen Zuschläge im Handel mit Futtermitteln herbeigeführt werden.

Verkauf von Waren aus Automaten

Zweite Ausführungsverordnung

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 22. d. M. die Zweite Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt I vom 25. 8. 1936, S. 645/46) erlassen, in der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister u.a. folgendes ausgeführt wird:

1. Fachüblich im Sinne der Ziffer 1 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten vom 14. August 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 814) sind a) Tabakwaren und Streichhölzer, außer in Tabakwarenfachgeschäften, in Kolonialwarengeschäften, b) Lebensmittel (Obst, Gemüse, Konserven, Wurst usw.), außer in Lebensmittelfachgeschäften, in Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften, c) Süßwaren und Konfitüren, außer in Süßwaren- und Konfitürengeschäften, in Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften und in offenen Verkaufsstellen, in denen Konditorwaren abgegeben werden, d) Filme, außer in Photohandlungen, in Drogerien und optischen Geschäften, e) Rasierklingen in Eisen- und Stahlwarengeschäften, Seifen- und Parfümeriegeschäften, Drogerien und offenen Verkaufsstellen von Friseuren.

2. In einer offenen Verkaufsstelle werden Waren „in erheblichem Umfange“ geführt (Ziffer 1 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934), wenn die offene Verkaufsstelle in diesen Waren oder in der entsprechenden Warengattung ein vollständiges Lager unterhält. Dazu ist erforderlich, daß die Waren in mehreren Sorten, in verschiedenen Preislagen und in ausreichender Menge vorhanden sind. Die Höhe des Umsatzes der Waren oder der Warengattung im Verhältnis zum Gesamtumsatz ist unerheblich.

Für die in einem Kolonialwarengeschäft geführten Tabakwaren ist die Voraussetzung der Erheblichkeit erst dann als erfüllt anzusehen, wenn der Jahresumsatz des Kolonialwarengeschäftes an Tabakwaren in Orten, in denen Tabakwarenfachgeschäfte vorhanden sind, mindestens 6000 RM., in anderen Orten mindestens 6 Prozent des Gesamtumsatzes beträgt. Bei der Berechnung des Jahresumsatzes ist nur der Einzelhandelsumsatz für das Jahr zu berücksichtigen, das mit Schluß des letzten Vierteljahres vor der Aufstellung des Automaten abläuft. Gemischtwarengeschäfte sind den Tabakwarenfachgeschäften zuzurechnen, wenn sie ständig überwiegend Tabakwaren führen.

3. Ziffer 2 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934 findet keine Anwendung auf offene Verkaufsstellen, die zwar mit einem Handwerksbetrieb verbunden, jedoch nicht als dessen Hilfsbetrieb anzusehen sind, und auf Betriebe, bei denen der Hauptzweck der Warenverkauf aus dem Ladengeschäft ist und eine handwerkliche Tätigkeit nur nebenbei ausgeübt wird.

Abweichend hiervon gilt das Abgabeverbot der Ziffer 2 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934 in vollem Umfang für Friseure, sofern sie nicht neben dem Handwerk eine selbständige offene Verkaufsstelle betreiben, die von der Werkstatt räumlich getrennt ist.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Schriftwechsel mit der Reichsleitung während des Parteitages

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Während der Dauer des Reichsparteitages 1936 ersuche ich, den gesamten Schriftwechsel mit der Reichsleitung der NSDAP. einzuschränken oder nach Möglichkeit zurückzustellen, soweit es sich nicht um dringende Ausnahmefälle handelt.

*

Richtige Schreibweise der Partei-Organisationen

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt: Auf Anregung des Deutschen Sprachpflegeamtes bestimme ich hiermit, daß für Abkürzungen sämtlicher Organisationen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände künftighin die nachfolgend niedergelegte Form angewendet wird: Abkürzungen, die nur aus einzelnen Buchstaben bestehen, erhalten, soweit sie innerhalb eines Satzes in Erscheinung treten, nur einen Punkt am Ende der Abkürzung (z. B. NSDAP., NSKK., NSKOV.). Stehen diese Abkürzungen für sich allein, z. B. bei Inschriften, so kann auch diese Punktsetzung unterbleiben. Abkürzungen, die aus einzelnen Buchstaben sowie Wortteilen bestehen, erhalten einen Punkt nach den Buchstaben und einen Bindestrich zwischen Buchstaben und Wortteil (z. B. NSD.-Studentenbund, NS.-Hago, NS.-Presse). Die Einhaltung dieser Form bei Abkürzungen gewährleistet ein sinngerechtes und raumschönes Schriftbild.

*

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wasserturm Nord. „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“ heißt der Film, der am Montag, dem 31. August, im Reform-Real-Gymnasium in der Friesenstraße läuft; dazu „Thüringen, Land und Leute“ sowie „Tox tönende Wochenschau“.

*

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg. Heute, Freitag, 16 Uhr und 20 Uhr, spielt im Gasthaus Zornemann die Gaufilmstelle „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“ sowie das Beiprogramm.

*

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

„Kraft-durch-Freude“-Sport am Sonnabend

Schwimmen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): Stadtbad 19—20.15 Uhr. — **Rudern** (für Männer, Frauen und Jugendliche): 16—17.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Ziegelwiese 17—18.30 Uhr, Sportplatz SV. 98 (Huttenstraße) 15.30—17 Uhr. — **Tennis:** Neue Kurse, Anmeldung im Kreisamt Gr. Ulrichstr. 26 oder bei dem Tennislehrer auf den Tennisplätzen am Sandanger. Bälle und Schläger stellt „Kraft durch Freude“ kostenlos zur Verfügung.

*

„Kraft durch Freude“, Kreis Halle-Stadt

Radwanderung Bad Kösen—Rudelsburg Sonnabend und Sonntag, 29./30. August. Treffpunkt: 1. Gruppe 16.30 Uhr, 2. Gruppe 18.30 Uhr Artilleriekaserne, Merseburger Straße. Preis der Fahrt einschl. Uebernachtung und Morgenkaffee 0,60 RM. Anmeldungen im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26.

Die Teilnehmer von UF. 35, Brunshaupten, treffen heute, 17.16 Uhr; von UF. 34, Schwarzwald, am Sonntag, 24 Uhr; von UF. 36, Eifel, am Sonntag, 19.49 Uhr, wieder in Halle ein.

Die Orts- und Betriebsgruppenwarte bitten wir, im Laufe des heutigen Tages wichtiges Propagandamaterial im Kreisamt abzuholen.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* Volkshochschule Halle. Am Sonntag, 30. August, findet eine „Tier- und pflanzenkundliche Lehrwanderung in das Mansfelder Seengebiet“ unter Führung von Rektor Dr. Voigt statt. Treffpunkt: 6.50 Uhr v. d. Hauptportal des Hauptbahnhofes, Abfahrt 7.06 Uhr. Rückkehr: 17.35 Uhr. Sonntagskarte nach Oberröblingen lösen! Teilnehmerkarte im Vorverk. 30 Rpf., am Bahnhof 40 Rpf. — Am Dienstag, dem 1., 8. und 15. September, 20—22 Uhr, findet unter Leitung von Stadtarchiv- und Büchereidirektor R. Bräutigam eine „Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft für Anfänger“ statt. Lesesaal d. Stadtarchivs, Rathausstr. 1. Karten im Vorverkauf 1,20 RM. nur Salzgrafenstraße 2.

Tiermarkt

Rasse-Tauben Verkauf, Kauf, Tausch Taubenzentrale, Halle, Brunoswarte 25.

Reizendes Angora-Kätzchen, grau-weiß, 4 Mon. alt, zu verkaufen Hafenstraße 39.

Pferd, mittell., 1 Wagen, 2½", zu verkauf. Gröbzig, Anhalt, im Adler.

Offene Stellen Männliche

Jg. Bäckergesellen mit Konditoreikenntn. stellt ein Nicolai, Dölau, Ostraustr. 2.

Friseurgehilfe für Sonnabend z. Aushilfe gesucht. Petzold, Heeres-Nachrichtenschule.

Bäckerlehrling für sofort gesucht. Grunewald Bismarckstr. 28.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Ständige Auswahl bester **Reitpferde** für jedes Gewicht, auch im Wagen gehend. **Reinhold K. Beyer & Co.** Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß) Ruf 21619

Lehrling mit guter Schulbildung von **Kurzwaren-Großhandlg.** z. 1. Okt. od. spät. gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungen mit Lebenslauf erb. unter R. 438 an Anz.-Vermittlg. **Dankhoff,** Schwetschkestr. 1.

Lehrling für den Zahntechnikerberuf im Laboratorium zum 1. Oktober gesucht. Selbiger muß intelligent, geschickt und ordentlich sein. Angebote unt. F. 2826 an HN - Ulrichstraße.

Offene Stellen Weibliche

Kontoristin mit perfekten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine zum baldigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung zwischen 12 und 13 Uhr in der Dienststelle Martinsberg 18, II, erbeten **Die Deutsche Apothekerschaft** Bezirk Mitte.

Mädchen, sauber und willig, für alle Arbeiten gesucht. Gastwirtschaft Arenz, Friedrichstr. 54.

Hausmädchen 18 J., gut. Zgn. f. mein. Geschäftshaushalt gesucht. Frieda Meisel, Wansleben a. See.

Jg. Mädchen bis 16 J. f. halbe Tage sof. gesucht. Schwartz, Friedrichstr. 54.

Scheuerfrau für einige Tage in der Woche für Fleischerei gesucht Rud.-Haymstr. 11.

Weitere Stellen siehe Seite 14.

Rundfunk-Ausstellung **BERLIN**

Autobus-Sonderfahrt, Mittwoch, 2.9. Abfahrt 7 Uhr Marktkirche, Rückkehr nach Halle gegen 23 Uhr. Ermäßigte Karten zur Ausstellung Mk. 0.75 / Fahrpreis **Mk. 6.70** / Karten bei **HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. 16** **Emil Banse, Beesener Straße 250** als Veranstalter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0010

Die tote Stadt

Roman von Felix Neumann.

15. Fortsetzung.

Copyright by Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

Nun stand Barbara neben dem Ingenieur.

„Was hat denn der Mann — —?"

„Er will nicht weiterfahren, weil er meint, das Auto könne abstürzen! So ein Unsinn —"

„Hören Sie — das ist vielleicht nur ein Vorwand! Er ist am Ende abergläubisch. Solche Leute, die um Bussana Vecchia in weitem Bogen herumgehen, gibt es eine ganze Menge!"

Rudolf blickte zu dem Berge empor, wo die Tote Stadt stolz und geisterhaft ihre Konturen zum tiefblauen Himmel reckte.

Die Sonnenstrahlen tanzten auf dem Gestein.

„Eine halbe Stunde Weg ist es. Etwas mühselig bei dieser Julihitze —"

„Ach, mir macht es nichts aus — —"

Und man beschloß, den eigensinnigen Menschen warten zu lassen und zu Fuß zu gehen.

Steil ging es bergauf.

Bussana Nuova ließen sie rechts liegen.

Nun standen sie wieder auf der Höhe, die den herrlichen Blick bot.

Ueberall ein üppiges Grünen und Blühen.

Der Eingang zu Bussana Vecchia lag im Schatten. Die hohen Mauern mit den blinden Fensterhöhlen sperrten an dieser Stelle das Sonnenlicht ab.

Und Barbara und Rudolf wurden erneut von dem eigenartigen Eindruck ergriffen.

Schweigend gingen sie durch die Gassen, bis sie im Zentrum des Ortes das Kirchenschiff erreichten.

Mit merkwürdig fahlem Schein brannte die Sonne oben durch das Turmgebälk.

Tot und starr lag der Altar.

Die heiligen Bilder leuchteten seltsam von den Wänden.

Mit schwerem Atem sagte Barbara: „Wir wollen uns ein wenig ausruhen! — Es kommt mir heute alles so unheimlich vor!"

„Der Himmel hat sich mit leichtem Dunst überzogen, daher recken sich in diesem Lichte die Umrisse der Häuser und Simse und wachsen."

Der Ingenieur wies auf niedriges Mauerwerk, das mit Moos überwuchert war.

„Hier können wir uns niederlassen!"

Nach einer Weile, wo tiefes Schweigen um die beiden herrschte, begann er:

„Ich — sagte Ihnen schon, Barbara, daß ich morgen für einige Tage San Remo verlasse! Darum habe ich Sie gebeten, mir diese Nachmittagsstunden zu schenken. Wer weiß — vielleicht sind es die letzten — —"

Sie blickte ihn ängstlich von der Seite an.

Ueber Rudolfs Antlitz breitete sich ein harter Zug.

Die Lippen waren zusammengepreßt, zwischen den Augen lag eine tiefe Falte.

„Was — wollen Sie damit sagen — Paul?"

„Seitdem sich alles von mir wandte, sind Sie, Barbara, die erste wieder, die mir mit Vertrauen und Verständnis entgegengekommen ist. Wie ich zu diesem unverdienten Glück gekommen bin, weiß ich nicht! Vielleicht warf mir das Schicksal mit Ihnen einen letzten moralischen Rettungsanker zu! Und da habe ich nun das Bedürfnis, Sie inständig zu bitten, mich in gutem Gedächtnis zu halten, wenn", er stockte, „wenn mein Lebensschiff scheitern sollte und die Menschen später mit Fingern auf mich zeigen und sagen: Wieder e i n e r, den sein Leichtsinn verdarb! Er verdient kein Mitleid!!"

„Warum sprechen Sie so? Sie wissen doch, daß ich Ihnen helfen möchte, aber ich weiß ja noch immer nicht, was der letzte und tiefste Grund Ihrer Verzweiflung ist!"

Er wendete sich zu ihr.

„Nein — ich habe mir geschworen, daß ich mein Schicksal allein bestimmen will! Aber nun sollen Sie auch erfahren, was mich in die Spielsäle trieb, was mein ganzes Tun und Lassen der letzten Jahre mit fast teuflischer Bosheit beeinflußte. Hören Sie: Ich teilte Ihnen schon mit, daß ich auf der Universität für hochbegabt galt! Ich habe nicht nur Baufach studiert, sondern auch Elektrotechnik. Ich war auf der technischen Hochschule, ich habe praktisch gelernt! Oh — es fehlt mir nicht an Fleiß, aber — ich hielt nie lange aus! Ich — war zu sprunghaft!"

Zustimmend warf sie ein: „Das geht vielen begabten Menschen so. Diese Charaktere reifen erst verhältnismäßig spät!"

Er nickte.

„Ja — es kann sein! Und in dieser Zeit auf der Technischen Hochschule befreundete ich mich mit einem seltsamen Studiengenossen. Wir grübelten zusammen über eine Erfindung, einer Umgestaltung der sogenannten „Oelschalter" im Betrieb der Eelktrizität. Er war der Führende, ich ging begeistert mit. Die Versuche verschlangen viel Geld. Und — als er eines Tages aufgeregt kam und mehrere tausend Mark verlangte, da das Werk kurz vor dem Abschluß stehe und wir im Begriff seien, reiche Leute zu werden, nahm ich die Summe aus der mir anvertrauten Kasse meines Großunternehmens, da feststand, daß wir in kürzester Frist alles wieder zurückzahlen könnten!"

Es trat eine Pause ein. Rudolf starrte düster in einen Winkel. Dann fiel sein Blick auf ein Stück Marmor, das zu seinen Füßen lag. Er hob es auf.

„Ein Stück glücklicher Vergangenheit, die Erinnerung — geborsten und zertrümmert — an etwas, was einst war!"

Sie legte die Hand auf seinen Arm.

„Werfen Sie den Marmor fort! Man sagt, daß Fundstücke aus der Toten Stadt keinen Segen bringen!"

„Sie sind abergläubisch? Das hätte ich Ihnen eigentlich nicht zugetraut — —"

Sie schüttelte den Kopf.

„Mit solchen müßigen Phantasien, wie sie vielleicht im Kopfe unseres Autoführers spuken, gebe ich mich nicht ab. Aber mit diesen „Andenken" aus Bussana habe ich selbst schlechte Erfahrung gemacht, und — man soll das Schicksal nicht versuchen!"

„Nun — es sei drum —!"

Er warf den Stein fort, der in einem Busch niederfiel.

„Kehren wir also nach diesem Zwischenspiel zu meinem Thema zurück. Zwei Monate, nachdem mein Freund das Darlehen von mir empfing, erschoß er sich!"

Rudolf stützte das Haupt in die Hand.

„Und von diesem Tage an begann die Hetzjagd nach dem Gelde! Es gelang mir, eine größere Summe zu borgen. Nur auf ganz kurze Zeit, nur solange, bis die Kassenrevision vorüber war. Dann mußte ich das Loch wieder aufreißen, um meinen Gläubiger mit seinen Forderungen zu befriedigen. Bei meinen Versuchen, mich zu rangieren, wurden die Verluste immer größer. Ich spielte auf allen Rennplätzen, in allen Klubs. Niemand ahnte, was die eigentliche Ursache dieses Wahnsinns sei! Meine Braut ließ mich im Stich, denn ich konnte mich ihr

Sie halten Jahre **unsere guten Solinger Stahlwaren!**

Damenscheren	1.10	1.35	1.85
Stickscheren	-.90	1.-	1.25
Nagelscheren	1.-	1.25	1.50
Küchenmesser, rostfrei		—.50	—.60
Brotmesser, rostfrei		1.—	1.35
Obstmesser, rostfrei		—50	—.60

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Verbrauchergenossenschaft Dölau bei Halle a. S., e. G. m. b. H.

Sonntag, den 6. September 1936, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus Dölauer Heide (Inh. Jakob Ruda)

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

Punkt 1: Halbjahresbericht pr. 1936.
Punkt 2: Bericht vom Verbandstag.
Punkt 3: Vorlegung und Genehmigung d. neuen Satzungen.
Punkt 4: Geschäftliches.

Karl Kähne, Vors.

Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.

Anhaltische Kohlenwerke A.-G.

Deutsche Aktionäre, besucht Gen.-Versammlung! (Ex

Radikal-Vernichtung

Ungeziefer bei Mensch und Tier Haus u. Gart., Wanzen, Flöhe Läuse, Motten, Schwabe usw., töt. selbst d. verborg. Brut n

Riesolda u. Riesolda-Fluid

Riesolda ist nur zu haben bei:

Riesolda-Vertrieb, Steinweg 10 (Privat-Eingang Hausflur) und Koch, Burgstr. 11

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen Gebr. Thielemann Hackebornstr. 4a Weiterveräußerungsbesch. 33 3

Eichsfelder-Wurstwaren Inh.: Max Reussner nur Gr. Ulrichstraße 29

Erdbeer-pflanzen, Königin Luise, Sieger, Oberschlesien, Rotkäppchen, Laxton Noble, Elefanten, Ananas, Vierlanden, Leopoldshall, starke Rankenpflanzen, 100 Stück Mk. 2.—, 1000 Stück Mk. 15.—, pikiert Mk. 4.- u. 35.-. Wirth, Hinterrohlmannsdorf 70 üb. Altenbg. Th.

Bitte um Adresse

des nett., anständ. Fräul. im gelben Kleid blond, das mit ihrer Freundin im weißen Kleid am Sonntag v. d. Straßenbahn-Endstation, etwa um 4 Uhr, durch die Heide lief u. den Aussichtsturm bestieg. Angebote T. 4697 HN-Ulrichstr. *

Maurer-arbeiten,

Umbaut., Fassad., Reparatur, führt aus Knoch, Maurerpolier, Beesenerstr. 254. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Dreirad-Wagen

auch ohne Fahrer sucht Arbeit Tel. 312 91. *

Herde, Oefen, Kessel
verzinkte Waren

Eisen-Achilles

Halle-S., Leipziger Straße 65
Ruf 25800 und 25801, Sammel-Nummer 27876

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 29. August

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Leberauflauf.

75 Gramm Haferflocken, 250 Gramm gehäutete Leber, 50 Gramm Fett, ein Ei, ⅛ Liter Milch, Zwiebel, Petersilie und Zitronensaft.

Fett (Butter) und Eigelb werden schaumig geschlagen, Zwiebel, Petersilie und feingeschnittene Leber angedünstet. Dann wird die Masse mit den in Milch eingeweichten Haferflocken, dem Zitronensaft, Salz und Eischnee vermischt und in die gefettete Form gefüllt. In der Röhre läßt man das Gericht etwa eine halbe Stunde backen. Man kann Salat dazu reichen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Linsen mit Wurst und Kartoffeln oder Spätzle.

1 Kilogramm Linsen werden über Nacht eingeweicht und mit der Kochwurst im Weichwasser etwa eine Stunde gekocht. Inzwischen bereitet man aus Fett und Mehl eine Schwitze, die man an das Linsengemüse rührt und mit Salz und Essig abschmeckt. Man reicht Kartoffeln oder Spätzle dazu.

Schnellgericht (für zwei Personen): Würfelsuppe, Bratklopse mit gerösteten Kartoffeln und grünem Salat.

Zu dem Fleischteig nimmt man 250 Gramm gehacktes Fleisch, 1—2 eingeweichte Semmeln, ein Ei oder zwei Eßlöffel gekochte Milch, geriebene Zwiebel, Gewürz und Fett zum braten. Das eingeweichte Brot wird gut ausgedrückt und mit den übrigen Zutaten zu einem Teig gemischt. Man formt flache Klopse davon, die man in Semmelmehl wendet und in Fett auf beiden Seiten bratet.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit Gurkengemüse.

Man setzt das Fleisch in kochendem Wasser mit Suppengrün auf und verbessert die Brühe durch Darangabe von Würze und Tomatenmark. Gewürzt wird nach Geschmack.

Frische Gurken werden geschält, schabt die Kerne heraus, schneidet die Gurken in große Würfel und dämpft sie mit Salz und Butter weich. Vor dem Anrichten gibt man feingehackte Sellerieblätter und geröstete Petersilie hinzu, dann Eigelb mit Sahne verrührt und läßt das Gericht noch kurze Zeit ziehen.

Familien-Drucksachen aller Art

wie Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe u. Karten, Danksagungs-, Visitenkarten usw. liefert schnell, sauber u. preiswert

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Kirchliche Nachrichten.

für den 12. Sonntag n. Tr., den 30. August 1936

Evangelische Gemeinden:

Die Kollekte ist zur Verfügung des Ev.-Sozialen Preßverbandes für die Provinz Sachsen, Halle, Universitätsring 12, bestimmt.

Abkürzungen: Abendmahl (A). — Bibelstunde (B). Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend 20 Fritze, Sonntag 10 Kawerau, 11.15 (K) im Ref.-Realgymn., Hasse, 11.30 (K) in der Kirche, Fritze, 12 Taubstummenabendmahl, Fritze, 14 Ausflug des (K) v. Hasse nach Schießhaus Fuchs, Treffpunkt 14 Ref.-Realgymnasium; Montag 20 Vortragsversammlung des D.-Ev. Frauenbundes im Gemeindehaus Bartholomäus: Herr Marcius über: „Das Kruzifix in der Kunst, ein geistes-geschichtlich-religiöses Sinnbild". Gäste willkommen; 20 Missionsnähverein, Ev. Vereinshaus, Mittelstr., Kawerau; Mittwoch 18.30 Reb'ingsche Orgelfeierstunde. — **St. Ulrich:** 8 Schütz, 10 Ruhmer, 11.30 (K) Kirche Thiede, 11.30 (K) Martinschule Schütz; Montag 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Kl. Märkerstr. 1, Schütz. — **St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus:** 10 Schütz, 11.30 Ruhmer; Montag Ev. Frauenhilfe 15—18 Arbeitsstunde Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmädchen, Ruhmer, 20 Zusammenkunft der Jungmänner, Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) Moebius; Dienstag 20 (B), Keller, im Sitzungszimmer der Kirche; Mittwoch 20 Kirchenchorprobe, Schmeerstraße 16. — **Hospital:** 9 Keller. — **Dom (Reform. Gemeinde):** 8 Gabriel, 10 Naucke; Donnerstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußand., Gueinzius (A), Sonntag 10 Gabriel, 11.30 (K) Gabriel; Montag 20.15 Kirchenchor im Gemeindehaus; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29, 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus; Donnerstag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus, 17 kl. Chor in der Kirche; Freitag 20 Jungmädchenabend, Breite Str. 29. — **Stephanus:** 8 Stolze, 10 Foertsch, 11.30 (K) Foertsch; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 15 Missionsnähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 weibliche Jugend im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 8 Schröer, 10 Hiller, 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Usener; Mittwoch 20 Bibelarbeitskreis Grüneisen. — **Blindenanstalt:** 10 Schröer. — **Gesundbrunnen:** 9 Giseke, 10.30 (K), 20 Männerabend „Die Botschaft von Sünde und Gnade"; Dienstag 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 (B). — **Pauluskirche:** 8 Foertsch, 10 Holtz, 11.15 (K) Holtz; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B) Holtz, Montag 15.30 Sommermissionsfest d. K. A. i. Garten d. Gemeindehauses, Redner: v. Krosigk-Brofen. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Krabbes, 11.30 (K) Mantey 13 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Schellbach, Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 (B) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Lutherkirche:** 10 Hoppert, 11.30 (K) Roennecke; Montag 20 weibl. Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtthurm:** 11.45 (K) Hoppert; Mitt- Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert; Mitt- — **Stadtmission:** Herzliche Einladung zum Sommerfest d. Blauen Kreuzes im Garten d. Stadtmission, Weidenplan 4, Sonntag 15. Herr Pastor Finck spricht über das Thema „Freut euch des Lebens". Der Posaunenchor u. d. Gemischte Chor wirken mit. Kaffee und Kuchen ist billig zu haben; Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchors; Dienstag 20.15 (B) Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allg. Vereinsabend d. christl. Vereins f. Frauen u. junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde d. Gemischten Chors, Weidenplan 4; Freitag 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Bl. Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** Predigtgottesdienst Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Dewerzeny, 10 Gabriel, 11.45 (K); Freitag 20 (B) D. Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny, 11.15 (K); Dienstag 20 (B). — **St. Briccius:** 10 Toepe, 11.15 (K) Stolze; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; Mittwoch 16 Missionsnähverein, 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 weibl. Jugend; Freitag 15.30 Mädchenschar, 17 Jungendienst, 20.15 Helfervorbereitung. — **Klinikkapelle:** 10.30 Meyer. —

Diemitz: 9.30 Predigtgottesdienst, Herold, 10.30 (K) Herold; Freitag 19.30 Versammlung d. konf. Jungen in der Pfarre. — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend 19 Wochenschlußandacht; Sonntag 9 (K)

Evang.-luth. Gem., Magdalenenkapelle (Moritzburg), 10 Uhr Predigtgottesdienst, W. Brachmann.

Ammendorf: 10 Gottesdienst, 11 (K); Donnerstag 20 (B) im Pfarrhaus, Hauptstr. 43. — **Beesen:** 9 Gottesdienst, 10 (K); Montag 20 (B) in Planena; Mittwoch 20 (B) in Beesen, Konfirmandensaal, Malderitzstraße 16. — **Büschdorf:** 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Canena:** 10 Gottesdienst. — **Dieskau:** 8 Gottesdienst. — **Wörmlitz:** 9 Gottesdienst, 14 (K). — **Böllberg:** Kein Gottesdienst. — **Döllnitz:** 9 Gottesdienst. — **Burgliebenau:** 10.30 Gottesdienst, 11.30 Kindergottesdienst.

Roitzsch. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst in Rennerit, 10 Uhr Gottesdienst in Roitzsch, 11 Uhr Kindergottesdienst in Roitzsch.

Dederstedt. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Dederstedt, 14 Uhr Gottesdienst in Neehausen.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 10.45 Uhr Hochamt; 18 Uhr Andacht.

Sonstige Gemeinden:

St. Ulrich. Montag 20, Martinsberg 21: Bibl. Arb.-Gem. (Jänicke-Kreis), 5. Gebot, Naucke.

Christl. Versammlung, Halle (S.), Zinksgartenstr. 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29. Sonntag 20.15 Uhr Bibl. Vortrag; Mittwoch 20.15 Uhr Gebetsversammlung; Donnerstag 20.15 Uhr Jugendbund für EC.; Freitag 20.15 Uhr Mitgliederversammlung.

Freie christliche Brüdergemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Uhr und von Montag bis Freitag 17 Uhr Bibelstunden von Prediger Nagel (Altona); Thema: Das biblische Christuszeugnis in seinem Reichtum nach dem Kolosserbrief. Sonntag bis Freitag 20 Uhr Bibl. Vorträge von demselben; Themen: „Wird Christus persönlich wiederkommen?" „Wie haben wir uns die Persönlichkeit des Antichristen zu denken?" „Gibt es eine Auferstehung der Leiber?" „Muß es ein Weltgericht geben?" „Wann kommt der Weltfriede?" „Die kommende Gottesstadt".

Christl. Gemeinschaft i. d. Landeskirche, Halle (S.), Margaretenstr. 5. Sonntag 11 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Evangelisation; Montag 20 Uhr Jugendbund EC. für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund EC. für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blättermission), Dryanderstr. 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 17 Uhr EC.-Jugendbund, 20 Uhr Evangelisation; Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Friedenskirche, Ldw.-Wucherer-Straße 39 (Evangel. Freikirche). 9.30 Uhr Gottesdienst, Riedel, 11 Uhr Sonntagschulen in d. Friedenskirche und Weingärtenschule, Böllberger Weg, 16.30 Uhr Gottesdienst, H. Schulz; Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinig. (Christian Science Society), Lyzeum I, Univ.-Ring 21, Eing. Unterberg. Gottesdienste: Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr.

Vermietungen Wohnungen

Stube, Kammer, Küche, Altwohn., 30 M., vermietet sofort. Angebote L. 763 HN-Leipzigerstr. †

Wohnung, schöne 4 Zimmer, Küche, Zub., ohne Bad, Norden, sofort zu vermieten. Angebote O. 2874 HN-Ulrichstr. *

Schöne 6-Zim.-Wohnung m. Bad, Mädchenkammer, Bodenk., für 110 Mark zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. Wilhelmstraße 29, II. *

Vermietungen Zimmer

2 kl. Zimmer an ält. Leute zum 1. 9. zu vermiet. Angebote E. 2925 HN-Ulrichstr. *

Leeres klein. Zimmer an Einzelperſ. z. vm. Gr. Gosenstr. 15.*

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Gut möbl. Zimm. an berufstät. Herrn 1. 9. oder früher, Etagenheizung. R.-Wagnerstr. 4, II. r. (Reileck). (

Zimmer, möbl., frei, Klav., Schreibtisch Volkmannstr. 15, pt. l.

Gut möbl. Zim. Thomasiusstraße 2, III. l. *

Möbl. Zimm. Heiderd.-Kasern., eventl. mit voller Verpflegung. Angebote C. 2883 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes kl. Zim. frei. Ubl. Rathausstr. 8/9. *

Möbliertes Zimmer frei Königstr. 51, Bahnnähe, Wurmstich. (†

Zimmer, möbl., zu vermiet. Ludw.-Wucherer-straße 24, II. r. (

Stadtmitte in gutem Hause möbl. Zimm. frei Marthastr. 13, I.

Freundl. möbl. Zimm. frei Sternstr. 7, II, l.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Möbliertes Zimmer Kl. Ulrichstr. 11, * ½ Treppe.

Schlafstelle, bessere, f. 1 od. 2 Jung. Gr. Ulrichstraße 37, II. *

Schlafstelle frei Fleischerstraße 42. *

Möblierte Schlafst. zu verm. Taubenstr. 28, II. l.

Schlafstelle frei (Herrn) († Spitze 13.

Schlafstelle frei Goethestr. 19, I

Inserieren heißt interessieren

Unterricht

Maschinenschreiben. Wo kann ich in den Mittagsstund. dasselbe erlernen? Stadtmitte. Angebote mit Preis St. 1145 HN-Fil. Steintor. (

Verschiedenes

Fahrzeuge zum Kiesfahren gesucht. Zettermann, Dessau, Telephon 1592.

Zu vermieten!

Sie dürfen nicht glauben, mit dem Plakat an der Fensterscheibe genug getan zu haben, um Ihr schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Das war zu Großmutters Zeiten Sitte. Heute kann alle Vermietersorgen eine Kleinanzeige beenden. Diese wird von vielen Interessenten gelesen, von denen sicherlich der eine oder der andere auch gern zu Ihnen ziehen würde. Warum sollen Sie länger auf die Miete, die eine wesentliche Erhöhung des Einkommens ergibt, verzichten? Dabei sind die Kosten für eine Kleinanzeige gering: Sie betragen für das Wort in der Grundschrift 10 Rpf., für das fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Rpf.

Zentrum gut möbl. Zimmer Hackebornstr. 10.

Diese Anzeige kostet 70 Rpf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0011

nicht anvertrauen! Mein Vater — sah mich fast als „Verlorenen Sohn“ an!“

Er sprang auf.

„So war ich auf mich selbst angewiesen, und ich weiß, daß der Weg, den ich einschlug — zwangsweise ging — nicht der richtige war!“

Barbara blickte auf.

„Wie — müssen Sie gelitten haben!“

„Ja — das wissen die Götter! Und trotzdem ist es mir geglückt, diese ganzen inneren Kämpfe nach außen hin hinter einer freundlichen Maske zu verbergen!“

Er ließ sich wieder nieder.

„Sehen Sie, Barbara — darum ergriff mich Ihr Interesse an meinem Schicksal so sehr, weil mir bei Ihnen endlich Gelegenheit gegeben war, mich rückhaltlos zu offenbaren! Wie ein Labsal, wie eine Wohltat empfand ich das! Denken Sie: Jahrelang schweigen müssen, und nun plötzlich die Gelegenheit, sich einem Menschen anvertrauen zu können, den man — den man —“ der Ingenieur stockte — „lieb gewonnen hat!“

Barbara spürte, wie Rudolf nach ihrer Hand griff.

„Sie haben Ihre Teilnahme nicht an einen Unwürdigen verschwendet, denn Sie wissen nun, wie alles gekommen ist! Das wollte ich Ihnen heute noch anvertrauen, ehe ich Sie morgen verlasse!“

Sie erwiderte leise den Druck seiner heißen Finger.

„Wir werden uns doch wiedersehen — Paul!“

„Vielleicht! Vielleicht auch nicht!“

„Warum gehen Sie fort —?“

„Ich — will meine Lebensbilanz ziehen, ich will mein Schuldkonto begleichen — so — oder — so!“

Nun saßen sie dicht beieinander.

Barbara hatte ihren Arm um den Nacken des Zusammengesunkenen gelegt.

„Ich — möchte Ihnen helfen, Paul — —“

Da nahm er in überschäumendem Gefühl ihr schmales, blasses Gesicht zwischen seine Hände und küßte den Mund.

„Mein — liebes — mein gutes Mädel! Hänge dein Glück nicht an einen Verlorenen! Schon einmal ist eine enttäuscht davongegangen! Lisa, meine Braut! Sie weiß heute noch nicht, was mich in dieses unstete Leben getrieben hat. Aus altem, verarmten Adelshause stammend, hätte sie mich nicht begriffen!“

Und während er seine Beichte ablegte und sich mühte, dieses Bekenntnis irregeleiteter Jahre des Häßlichen zu entkleiden und in versöhnliches Licht zu rücken, achteten sie nicht darauf, daß der Himmel sich mit unheimlicher Geschwindigkeit bewölkte.

Von Genua her fegte ein Unwetter heran, wie es nur nach der Hitze der letzten Tage möglich war.

Plötzlich wurde es fast dunkel um sie.

Die Sonne erlosch, als ob eine Riesenfaust ein schwarzes Tuch um sie gebreitet habe.

Heulend fuhr der Sturm durch die Löcher und Ritzen im Mauerwerk nieder.

Wirr blickte sich der Ingenieur um.

„Wir — müssen zurück — zum Auto! Komm, Barbara!“

Als sie auf die nächste Gasse traten, faßte sie der Wind und hätte sie fast in ein Kellerloch geschleudert, das neben dem Wege lag.

Rudolf riß das junge Mädchen zurück.

Regen prasselte herab.

„Es ist zu spät! Wir müssen das Ende des Gewitters abwarten!“

Halb trug, halb führte er sie zu einem zimmerartigen Gewölbe, wo sie vor Nässe und Wind gesichert waren.

Nun zuckte der erste Blitz hernieder. Krachend brach sich das Echo des Donners an den Gewölben.

Schlag folgte auf Schlag. Dazu ergoß sich eine Wasserflut und überschwemmte die Straße.

Barbara sah, wie der rieselnde Strom sich über die zerbröckelte Treppe hinüberfraß und dann plätschernd über den Boden ergoß.

Grell zuckte dazwischen Schein auf Schein. Die Nacht wurde zum Tag, und die Umrisse der Zinnen und Höhlen wuchsen gigantisch ins Ueberirdische.

Sie biß die Zähne zusammen und sprach kein Wort.

Rudolf stand am Ausgang des Gewölbes und spähte in das Wetter hinaus, ob sich nicht irgendwo der Himmel aufhelle.

Aber — diese Teufelssinfonie wollte anscheinend kein Ende nehmen.

Barbara hatte sich auf einem Steinvorsprung niedergelassen.

Während ihr die krachenden Donner und das Rauschen der Wasserfluten in den Ohren tönten und zu einer höllischen Musik wurden, durchdachte sie das letzte Erlebnis.

Im Ueberschwang seines Gefühles hatte er sie geküßt!

Dieser in sich selbst zerrissene, in der Dunkelheit der Verzweiflung umhertappende Mann suchte Schutz und Verständnis!

So war seine Liebe zu ihr aufgeflammt in der kurzen Frist, wo sie sich kannten.

Und wenn sie ihr Herz fragte, so mußte sie sich gestehen, daß auch sie für Paul Rudolf warme Neigung empfinde! Vom Mitleid zur Liebe ist nur ein Schritt, die Grenze erscheint verwischt und trügerisch.

Und jede Frau, die Herz und Gemüt besitzt, hegt dem Menschen gegenüber, der sich ihr anvertraut, das Bestreben, zu helfen und zu trösten! Das Samariterhafte im Wesen des Weibes erwacht dann zu guter Tat!

Fast eine Stunde tobten in unverminderter Heftigkeit die losgelassenen Naturgewalten.

Unheimlich schön, grausig und an den Nerven rüttelnd waren die Augenblicke, wenn das Licht der Blitze die Ruinen erhellte, schwefelgelbes Feuer durch die Fensterhöhlen lohte, und dann wieder tiefe Nacht folgte. Sie hatten in der ganzen Zeit kaum miteinander gesprochen.

Sie spürten angesichts dieses Naturereignisses, das fast einem zweiten Untergang Bussana Vecchias glich, keine Neigung, Liebesworte zu stammeln. Zu ernst und gewaltig war das Wüten um sie! Sie kamen sich in dieser Zeit sehr klein und schwach vor!

Endlich klärte sich der Himmel im Osten.

Ueber dem Meer wurde es heller, der Regen ließ nach.

Sie beschlossen zu gehen, koste es, was es wolle!

Sie sehnten sich darnach, herauszukommen aus dieser steinernen Hölle und wieder Menschen um sich zu sehen!

Der Ingenieur führte Barbara über die glitschigen Treppen und versumpften Wege.

Eintönig rieselte es herab.

In den Gassen stürzten stellenweise Gießbäche zu Tal.

Langsam suchten und fanden sie den Ausgang.

Rudolf hatte seinen Arm fest um Barbara gelegt.

In ihren leichten Schuhen konnte sie kaum vorwärtskommen.

Schon nach zehn Minuten waren sie aufgeweicht und mit lehmigem Wasser gefüllt.

Nun lag die Tote Stadt hinter ihnen.

Hier wurde der Weg besser, und sie wanderten durch den dämmernden Abend bergab.

Ob das Auto noch an seinem Platze sein würde?

An einer Stelle, wo der Pfad eine Biegung machte, konnte man hinabschauen bis zu dem Haltepunkt des Wagens.

Er war nicht mehr da. Von Angst und Aberglauben gepeinigt, hatte der Lenker das Weite gesucht.

„Dann müssen wir nach Bussana Nuova“, sagte Barbara. „Dort werden uns die Zarris aufnehmen! Für das weitere wird Peter sorgen!“

Nässe und trübselige Dämmerung erfüllten die sonst so schöne neue Stadt. Auf den Straßen war man damit beschäftigt, den Wassermassen, die sich gestaut hatten, Abfluß zu verschaffen.

Als Barbara und Paul vor der Villa Zarri standen und die Gartenpforte öffneten, hörten sie Piertros laute Stimme, der dem Personal, das bis auf den letzten Mann alarmiert worden war, Verhaltungsmaßnahmen zurief. Vor allen Dingen galt es festzustellen, ob in den Treibhäusern und an den Blumenplantagen kein Schaden entstanden sei.

(Fortsetzung folgt.)

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Der Riesen-Lustspiel-Erfolg!
Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n
Mit: Heinz Rühmann, Liane Haid, Theo Lingen, Ivan Petrovich, Hans Moser.
Rechtzeitig Plätze sichern!

Schauburg
Ab heute Freitag:
Der große, fröhliche Ufa-Film:
Ferien vom Ich
mit der Bombenbesetzung:
Herm. Speelmans, Carola Höhn, Paul Henkels, Werner Finck, Fritz Genschow, Cilly Feindt.
Für Jugendl. zugelassen!

Saalschloss
Genießen Sie die schönen Spätsommertage im herrlichen Saalschloßgarten
Morgen Sonnabend
großer Sonder-Tanz-Abend
mit Fritz Zschiesing u. sein. Orchester (h

SCALA
Heute großer Sonderabend
Ende 4 Uhr.

5.—8. Sept., 12.—15. „ 4 Tage Wien m. Verpfleg. RM 65.-
20.—27. Sept., 27. Sept.—4. Okt. Budapest üb. Wien mit Verpfleg. . . . . . RM 108.–
8 Tage Rheinland inkl. voller Verpflegung RM 68.-
Nächste Fahrten: 5., 12., 19. u. 26. September 1936.
Anders-Autolinien, Leipzig, Hapag-Reisebüro, Halle, Roter Turm und Hallische Nachrichten-Reiseberatung. (a

Wenn Vater waschen müßte...
kaufte er noch heute eine
Miele
Elektro-Waschmaschine
Bereitwillige Vorführung bei
Prophete
Rannische Str. 15-16

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Werbt für Eure Zeitung!

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstraße 51
Tausende sahen den Film!
Tausende wollen ihn nochmals sehen!
Ab morgen Sonnabend!
Der herrliche Film nach Motiven des unvergeßlichen Liedes von Hermann Löns
Grün ist die Heide
Der schöne deutsche Heimatfilm, der mit seinen wunderbaren Landschaftsmotiven, mit seiner urwüchsigen Volkstümlichkeit und mit seinem herzlichen Humor immer wieder beglückt und begeistert!
Die große Besetzung:
Camilla Spira
als blondes Heidemädchen, kämpfend zwischen Liebe und Pflicht.
Peter Voss
als junger Heideförster, der die Tochter des Mannes liebt, den er als Wilderer verfolgt.
Theodor Loos
als Mann, den die Leidenschaft des Nachts in den Wald treibt, um dem Wild nachzustellen, das ihm einst eigen war,
Paul Beckers
Fritz Kampers
Karl Blume
als die drei lustigen Vagabunden, die die Heide durchstreifen, ihre Geheimnisse kennen und hüten, die alles sehen, aber über nichts sprechen. Eine starke Wilderergeschichte, verbunden mit einem bezaubernden Liebesroman.
Vorher ein sehr gutes Beiprogramm
Die Jugend ist zugelassen!
Heute letzter Tag:
Flüchtlinge

Rali
Der große Erfolgsfilm
Luis Trenker in Der Kaiser von Kalifornien
Werkt. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 29. August

5.50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Bunte Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
8.30: Froh. Klang z. Arbeitspause.
9.30: Heute vor ... Jahren.
9.35: Für die Hausfrau.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Ein Jungzug erringt das Leistungsabzeichen.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenende; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten u. Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Um das Dritte Reich, Buchbericht von Gustav Berger.
15.25: Jungmädel bringen eine „Lustige Wochenschau“.
15.55: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Bunte Musik auf Schallpl.
16.30: Fröhlicher Feierabend.
17.30: Schöne Stimmen (Schallpl.).
18.00: Thüringer Volk bei Spiel und Sang.
19.00: Gegenwartslexikon.
19.15: Kleine Abendmusik.
19.45: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Lortzing, Kreutzer (Konzert).
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Frohes Wochenende.

*

Deutschlandsender

Sonnabend, 29. August

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Fröhliche Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Ein Jungzug erringt das Leistungsabzeichen.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Konzert; dazw. 11.15 Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Ruf der Jugend.
15.15: Hier lacht der Pimpf! Angriffslustige Jungenstreiche.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Eigen Heim — eigen Land.
16.00: Bunter Reigen (Schallpl.).
18.00: Thüringer Volk bei Spiel und Gesang.
19.00: Kleine Abendmusik.
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Lortzing, Kreutzer (Konzert).
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.

Autoruf 32289 Hamann, Königstr. 71 Stadt- u. Fernfahrten

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 6-7

Mittagstisch wie bei Muttern i. Abonn. 70 Pf., kein Getränkezw. „Residenz“, Rob.-Franzring 1b. (b

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr. je nach Art d. Schuhe garantiert Johannes Closius
Die gute Schuh-Reparatur Schmeerstr. 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96, Reilstraße 6.

Waasia-Herde
Heibacko-Gruden
Möllhoff's-Selbstwascher
Ragav-Pli-Nordöfen
Thaiß & Thiele Kaulenberg 5/6.

Damen-Perücken, Zöpfe, alle Ersatzteile, Herren-Perücken, Toupets. Eigene Anfertigung. Reparaturen. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Herren- und Familienwäsche wäscht und plättet M. Quinque, Georgstr. 11. Hof.

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2,50 Niederlage bei H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Inserieren heißt interessieren!

Schurigs Waldkater
Sonnabend, den 29. August, 15.30 Uhr
Konzert des Seifert-Orchesters
20 Uhr
Groß-Konzert der Wehrmacht
ausgef. von den Standortkapellen Halles! Trompeterkorps der Nachrichten-, Lehr- u. Versuchsabteilung (Heeresnachrichtenschule), Leitung Musikmeister Baer / Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur, Leitg. Obermusikmeister Steuer. Fanfarenmärsche — Großer Zapfenstreich mit Spielmannszug

Junge Dame in grau. Kostüm, welche gest. abd. in Linie 5 vom Hauptbahnh. kommend jung. Herrn schräg gegenüber saß u. Reileck ausstieg, wird um Anschrift gebeten. Angebote St. 1148 HN-Steintor. (

Monteur, 30 J., 1,65 groß, sucht Damenbek. aus gutem Hause. Ausführliche Angebote L. 762 HN-Leipzigerstr. (†

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Bilanz am 31. Dezember 1935 (gekürzt)

Aktiva	RM	Passiva	RM
Barreserve und fällige Zinsscheine	1 221 991.11	Gläubiger	13 862 805.15
Wechsel	1 273 157.59	Spareinlagen	1 176 696.06
Steuergutscheine	10 507.46	Noch nicht geleistete Einzahlung auf Beteiligung	75 000.—
Eigene Wertpapiere	958 755.61	Grundkapital	3 000 000.—
Nostroguthaben	2 906 629.55	Satzungsmäßige und sonstige Reserven	607 816.72
Schuldner	12 667 453.80	Rückstellungen	255 331.18
Beteiligung	100 000.—	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3 362.60
Bankgebäude u. Inventar	80 201.—	Reingewinn (davon RM 199 866.72 Jahresgewinn)	266 194.96
Posten, die der Rechnungsabgrenzg. dienen	28 510.55		
	19 247 206.67		19 247 206.67

Gewinn- und Verlust-Rechnung (gekürzt)

Soll	RM	Haben	RM
Handlungsunkosten	414 400.12	Vortrag aus 1934	66 328.24
Abschreibung auf Bankgebäude und Mobilien	3 385.70	Zinsen und Diskont	488 729.35
Gewinn (davon RM 199 866.72 Jahresgewinn)	266 194.96	Provisionen	81 175.38
		Gewinn aus Wertpapieren und Zinsscheinen	47 747 81
	683 980.78		683 980.78

Halle (Saale), im August 1936.
Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Dan. Kriegenburg.

Die Heide blüht
Sonntag, den 30. August ds. Js., auf zur
Heide-Fahrt
Abfahrt 7.30 Uhr von der Marktkirche. Zunächst Fahrt im Autobus bis Radis-Ochsenkopf. Dann Wanderung üb. Parnitz-Wachtmeister (Mittagspause) Pfahlbrücke—Gralshöhe nach Schmiedeberg. Dort Badbesichtigung und Kaffeepause. Rückfahrt über Söllichau-Düben (Abendbrot-Pause) nach Halle. Ankunft gegen 22 Uhr. Wer nicht wandern will, fährt über Reinharz im Autobus nach Schmiedeberg. Preis dieser schönen Fahrt nur Mk. 4.50
HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr. 16
Hapag-Reisebüro im Roten Turm
als Veranstalter

Stempel mach' ich wundervoll sag' mir was drauf stehen soll
Alfred Pfautsch
jetzt Königstr. 93 Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses).

Billiger Sonderzug nach Berchtesgaden
mit Ausflug nach Chiemsee vom 19. September bis 3. Oktober.
Fahrpreis hin und zurück von Halle-S. nur 3. Kl. 26.70 RM, 2. Kl. 37.70 RM.
Alles Nähere im besonderen Führer bei den Fahrkartenausgaben und den Mer. Büros. Baldiger Ausverkauf!
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle-Saale.

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

17. Ziehungstag — 27. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 85653
2 Gewinne zu 5000 RM. 319266
8 Gewinne zu 3000 RM. 140676 178250 238078
327661
20 Gewinne zu 2000 RM. 12698 13059 27255
94011 185255 193857 199565 291599 330421
349668
60 Gewinne zu 1000 RM. 7050 18484 19500
30520 49389 53104 80452 88022 89915 151919
173645 175601 181144 197001 197097 198775
204265 206556 213750 215006 227641 266960
295092 305195 334433 345942 347744 358519
389001 394348
94 Gewinne zu 500 RM. 17791 22752 28433
29261 41033 42834 54728 76007 79246 91783
94104 96921 102282 105678 118110 119364 138332
143138 150349 154824 164143 168496 194529
221940 222149 224274 241854 248853 250074
252250 261555 262233 265274 274848 291137
301876 311831 312939 313078 314503 314937
328965 344027 344764 366121 374867 376829
378 Gewinne zu 300 RM. 768 1172 4592 4846
11836 16006 18554 20692 20817 21644 22432
22739 23567 23833 24304 27845 32274 33018
33260 33468 35000 37042 38887 39285 47168
48004 48173 49726 52786 57986 58285 58695
61167 63594 67006 67765 70822 75594 75829
77583 78180 80709 82181 86253 87262 90915
93020 93736 94099 94136 99588 101518 103779
103844 104549 106550 108207 108928 110700
113815 114768 116711 116748 117975 118095
119236 121233 121422 127496 127549 135075
135417 136985 139596 140836 145497 146838
147875 148221 149869 157798 159947 161255
161627 168302 168455 168892 169938 171157
175371 176363 178002 186982 187650 189163
191297 193194 208755 210516 212349 218733
218775 224993 226327 227537 229568 231759
233532 234556 235642 239136 241166 243343
245846 246126 247522 247675 250765 257893
259809 263331 265016 267422 268787 269035
273211 275986 277704 280993 285093 286049
286368 288497 292512 293359 294675 295009
295619 295642 297098 298954 302952 310044
316112 326382 326751 327238 329290 329470
330466 330799 331755 331788 332272 335650
336078 336563 343042 344112 345407 346688
348734 350179 352783 353831 353931 357372
358551 360929 362837 363730 363809 368964
373373 374833 375610 377633 380493 380807
383183 383744 384668 385217 386110 386797
395269 397031 398427 399113

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 300000 RM. 101896
2 Gewinne zu 10000 RM. 82953
2 Gewinne zu 5000 RM. 102530
6 Gewinne zu 3000 RM. 31979 36670 80420
16 Gewinne zu 2000 RM. 15765 16745 25590
60783 75391 152038 158333 264883
34 Gewinne zu 1000 RM. 54643 54944 76652
94507 99550 112096 118664 149012 208934
239071 258343 307463 318199 319061 337604
381393 397938
78 Gewinne zu 500 RM. 5790 7103 8405 17065
17160 19455 23120 29048 33846 34057 35414
59542 59924 61454 65120 92771 117252 122261
167127 177038 177259 177329 189352 221695
225641 257848 261983 308136 310479 317207
319510 323746 330605 360273 364830 365500
376637 385844 389266
314 Gewinne zu 300 RM. 3917 5300 6596 8964
10267 10551 16325 18511 18720 22583 24052
24259 26894 29330 36361 36592 38152 50012
50038 55118 57162 58238 62652 62909 64297
67397 73009 73364 74167 75035 76497 76740
78091 78689 80428 80672 82222 83944 84044
85086 85996 87170 87458 92822 97339 97778
98285 98918 105822 107730 113856 114764
114889 116485 121637 121659 121980 123004
123639 125982 128521 129374 135444 137615
138075 140683 145516 152096 157074 157481
159228 167770 173197 175570 180035 182498
184314 184636 186109 189903 196146 198324
198500 198805 200711 201528 201684 202783
204036 204304 212426 214525 217098 231874
237472 237488 238114 240982 247252 247980
249628 251608 252150 252621 258801 259280
259333 262391 282317 287561 291368 292013
292619 293136 296720 299995 305097 305703
306182 311213 311514 314710 324341 326515
327992 328154 328271 328699 329903 334661
338708 344588 344778 347812 348383 349528
355440 356757 366948 371066 372002 372623
373022 374191 377417 382493 384204 384428
388389 389016 389463 389582 391466 395020
398801 399842 399988

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 50 zu je 10000, 80 zu je 5000, 132 zu je 3000, 390 zu je 2000, 1222 zu je 1000, 2152 zu je 500, 8138 zu je 300 RM.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer in Halle (S.)
Kümmel Leipziger Str. 16 — Arndt Leipziger S[illegible] — Schulze [illegible]erstr. 3
Rogge [illegible]

RENNEN ZU LEIPZIG
Sonntag, 30. August, 15 Uhr 8 FLACHRENNEN
darunter: Messe-Ausgleich 2150 Meter
Gesamt-Preise: 19000 Mark! / Zeppelin fliegt über die Rennbahn!
Herabgesetzte Eintrittspreise 0.60–2.60, außer Tribüne / Verbilligter Vorverkauf: Zigarrenhaus Rich Heinze, Große Steinstraße 71, Untere Leipziger Straße 96, Delitzscher Straße 91 und Automaten-Restaurant, Leipziger Straße 52. Vergünstigungen: Wehrmacht, SA usw. in Uniform, Kriegsverletzte, Studenten und Schüler zahlen für alle Plätze die Hälfte (mit Ausnahme der numerierten Plätze und des Fußgängerplatzes). (hs

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608282/fragment/page=0012